

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor. Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	
„ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05	

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Poveri Docenti. — Die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen und die Ergebnisse der Lehrlingsprüfungen im Kanton Zürich im Jahre 1910. II. — Die Lehrerbesehung vor dem zürcher. Kantonsrat. V. — J. V. Widmann †. — Schulnachrichten.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 10/11.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 13.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bäregasse, Zürich) einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute **punkt 5 Uhr** Probe. „Requiem“ von Cherubini (Aufstellung siehe Plan!) — Hauptversammlung (Schluss): Arbeitsprogramm und Wahl des Vorstandes. Einzahlungen in die Reisekasse. Unbedingt vollzählig!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Beginn der Lektüre psychol. Schriften: Donnerstag, 23. Nov., abends 7 Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zimmer 1. Teilnehmer willkommen!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 20. Nov., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen, 7. Schuljahr; Männerturnen, Spiel. Zahlreich und pünktlich; — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 21. Nov., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 20. Nov., Übung in der alten Turnhalle. Fechter um 5³/₄ Uhr, übrige Teilnehmer 6¹/₄ Uhr antreten. Nach dem Turnen Besprechung betr. Abendunterhaltung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch 22. Nov., 4¹/₂ Uhr abends, in Horgen. I. Mädchenturnen II. Stufe. II. Hauptversammlung im „Frohsinn“. Tr.: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Rechnung und Voranschlag. 4. Bericht des techn. Ausschusses. 5. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen notwendig. „Sänger“ mitbringen!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 18. Nov., 3 Uhr, Turnhalle des Gymnasiums. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Schulkapitel Pfäffikon. Donnerstag, 23. Nov., 10 Uhr, im Schulhaus Unter-Iltnau. Tr.: 1. Eröffnungsgesang, Protokoll, Namensaufruf. 2. Leo Tolstoj. Ref. Fr. Bünzli, Lindau. 3. Aquarien und Terrarien im Schulunterricht. Ref. Hr. Sigrist, Rikon-Effretikon. 4. Aus den Verhandlungen der Prosynode. Ref. Hr. Kägi, Pfäffikon.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

H. HAESSEL VERLAG • LEIPZIG

Es eben ist erschienen:

Die Zeitschriften der Romantik

von

Johannes Bobeth.

28 Bogen in Oktav mit 17 Familien-Beilagen.
Brotschirt M. 8.—, in Halbfranz gebunden M. 10.50.

In diesem Buche werden die Zeitschriften der Romantik, die ja von ganz besonderem quellenhistorischen Werte sind, zum ersten Male in zusammenhängender literarisch-historischer Darstellung behandelt. Der Verfasser zeigt, wie sich in den Zeitschriften der Entwicklungsgang der deutschen Romantik widerspiegelt; wie die Journale notwendig aus den Zeitverhältnissen hervorgehen und unter veränderten Anschauungen wieder verschwinden mußten; er bietet uns eine Geschichte der Zeitschriften der Romantik. Er hat es dabei vorgezogen, die einzelnen Zeitschriften monographisch zu behandeln, nicht aus der Überzeugung, daß diese Form für die historische Darstellung die beste sei, sondern aus praktischen Gründen, um nämlich die Übersichtlichkeit der Benutzung des Wertes zu erhöhen und um so gleichsam einen Ersatz für jede einzelne der zum Teil schon recht selten gewordenen Zeitschriften zu bieten. Der Arbeit ist vom Preisrichterkollegium der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig der Preis der Knust-Stiftung zuerkannt worden.

Unsere Qualität Goldcharnier

(hohes Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausgefüllt, beim Einschmelzen garantiert ca. 110/1000 fein Gold ergebend) **gehört zum Besten**, was heute in **gold-plattierten Ketten** hergestellt wird und trägt sich auch nach **langen Jahren** wie **massiv goldene Ketten**. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog, ca. 1500 photographische Abbildungen, gratis und franko. 1094

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Pianos Flügel Harmoniums

1034

in allen Preislagen.

Tausch Teilzahlung Miete

Stimmungen und Reparaturen

Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.

A. Bertschinger
Zürich I
Urania und Ötenbach 24

Konferenzchronik

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, 18. Nov., 2 Uhr, im Schulhaus Kirchplatz.

Schulkapitel Meilen. Donnerstag, den 23. Nov., 9 Uhr, in Erlenbach. Haupttr.: Von den Vorstellungstypen im Unterricht (Hr. Bresin, Künacht). Geographische Zahlenwerte (Hr. Joss, Erlenbach).

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 25. Nov., 2 1/2 Uhr, in der „Krone“ in Leuggelbach. Tr.: Das Lesebuch der Kleinen, die Fibel. Ref.: F. Vögeli, Rütli.

Lehrerkonferenz Baden. Dienstag, 21. Nov., im Schulhaus in Baden. I. Punkt 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe (Grablieder), unbedingt alle Sängern! II. 10 1/4 Uhr: Gesamtkonferenz. Tr.: 1. Organisation von Schulsparkassen. Ref.: Hr. a. Oberriechter Fischer. 2. Lehrmittel für Bürgerschulen. Ref.: Hr. Lehrer Meier, Neuenhof. 3. Die helvetische Gesellschaft. Ref.: Hr. Bezirkslehrer Schmid, Mellingen. 4. Geschäftliches (Statutenrevision etc.). — 1 Uhr: Mittagessen in der Linde.

Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen. Montag, den 27. Nov., 10 Uhr, in der Turnhalle Neuhausen. Tr.: 1. Eröffnungsgesang, Namensaufruf, Personalveränderungen, Protokoll. 2. Skizzierendes Zeichnen. Referat: Lehrprobe von Hrn. O. Götz, Neuhausen. I. Votant: Hr. B. Lesch, Schaffhausen. 3. Bestimmung der Traktanten und Referenten für die nächste Konferenz. 4. Allfällige Wünsche, Anregungen und Anträge.

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Übung Sonntag, den 19. Nov., 2 3/4 Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen. — Beginn des Stimmbildungskurses: Samstag, den 18. Nov., 5 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwartet. *Der Vorstand.*

Sarganserländische Bezirkskonferenz. Montag, 20. Nov., 9 1/2 Uhr, im Saale zu den „Kurfürsten“, Wallenstadt. Tr.: 1. Eröffnungsgesang, „Sänger“ Nr. 5. 2. Referat: Jugend und Theater, von Fr. L. Meli, Lehrerin in Berschis. 3. Bericht über den Skizzierkurs in Mels von Hrn. Lehrer Frz. Schmon. 4. Bibliothekrechnung pro 1910/11. 5. Allgemeine Umfrage. — Nach Schluss der Konferenz ist Lehrergesangs-Vereinigung, „Sänger“ mitbringen!

Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. Jahresversammlung Mittwoch, den 22. Nov., 8 Uhr, im Bernoullianum. Tr.: 1. Eröffnungswort. 2. Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit. 3. Wahlen und Jahresrechnung. 4. Besoldungsfrage. 5. Wert und Unwert der Schulzeugnisse. Ref.: Hr. Dr. Wilh. Brenner. — Abends 8 1/4 Uhr gemütliche Vereinigung im grossen Saale der Safranunft.

Unter-Wetzikon. Offene Lehrstelle.

Die durch Hinschied des bisherigen Inhabers vakant gewordene Lehrstelle an der Elementarabteilung ist auf Mai 1912 definitiv zu besetzen. Gemeindegeld 600—1000 Fr., für Wohnung, Holz u. Pflanzland 800 Fr.

Bewerber mit zürcherischem Lehrpatent wollen sich unter Beilage der Zeugnisse und des Stundenplanes bis zum 20. November anmelden beim Schulpräsidenten, Herrn Dr. W. Beglinger, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 1087

Unter-Wetzikon, 7. November 1911.

Die Schulvorsteherschaft.

Den Tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

(Schieferimitation)

Per Kg. Fr. 6. — und Linierfarbe. Von jedermann gut anwendbar. Allein zu beziehen von 545
Telephon 81. Arnold Disteli, zur Farbmühle, Olten.

Durch Vermittlung der Zürcherischen Liederbuchanstalt vom Verein Schweiz. Musikalienhändler zugunsten der Schweiz. Lehrerwitwen- und -Waisenkasse Fr. 60. — als Zahlung des Herrn L. behufs Vermeidung gerichtlicher Behandlung der Vervielfältigung eines Liedes erhalten zu haben, bescheinigt 1099

Hch. Aepli.

Zeichnungslehrer-Stelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1912/13 (Frühjahr 1912) die Stelle eines Zeichnungslehrers am Gymnasium und an der Mädchensekondarschule in Burgdorf neu zu besetzen. Maximum der Stundenzahl: 30. Anfangsbesoldung 4000 Fr.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Beigabe ihrer Studienausweise, sowie allfälliger Zeugnisse über bisherige praktische Lehrtätigkeit bis zum 6. Dezember 1911 beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher Eugen Grieb in Burgdorf, anmelden.

Burgdorf, den 15. November 1911. (Bf 822 Y) 1100

Namens der Schulkommission des Gymnasiums und der Mädchensekondarschule Burgdorf:

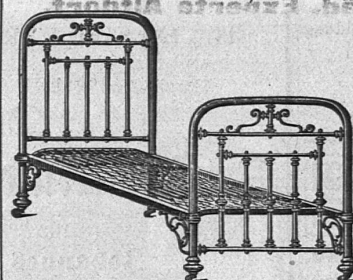
Der Sekretär: E. Schwammberger.

Eiserne u. messingene Bettstellen

für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen.

Patent-Stahldrahtmatrizen

für Holzbettstellen I. Qual. Obermatrizen eigener Fabrikation in Rosshaar, Wolle oder Seegras. (OF 262)



Waschtische

in Eisen u. Messing, mit u. ohne Marmorauflatz.

Nachtische

Email- Waschtisch-Garnituren Nickelhandtuchhalter

alles in nur solider empfehlenswerter Ware, zu billigsten Preisen.

C. Herter-Hirt, oberer Mühlesteig 2 a. Limmatquai, Zürich I.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1003

für den Unterricht in

(OF 2563)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Zur Wahl eines Berufs

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel u. Bank von Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Wer

die anerkannt guten, kompletten 1075

Theater-Kostüm-Ausstattungen (das Kostüm von Fr. 1.50 bis Fr. 2. — einschliesslich Waffen und Panzer von der

Ersten Schweizerischen Kostüm-Fabrik

Franz Jaeger

St. Gallen

bezieht

spart Geld!

Ernst und Scherz

Gedenkftage.

19. bis 25. November.

- 19. † W. Siemens 1883.
- 20. * Otto v. Guericke 1602.
- 21. † H. v. Kleist 1811.
- 22. † Oskar Fraas 1897.
- 23. * Bruno Hassenstein 1839.
- * G. Rawlinson 1812.
- 24. * Fr. Jolly, Psych. 1844.
- 25. † H. Barth, Afr. 1860.
- * Rob. v. Mayer 1814.

Einzustehen für das, was wir als gut, wahr und heilsam für den Fortschritt im schweizerischen Schulwesen erkannt haben, das ist für uns die richtige, des schweizerischen Lehrervereins allein würdige Stellung im grossen Wettkampf der Geister.

Dr. Deucher.

Mancher findet schwer Einen Weg zum Glücke; Kommt der Narr ans Meer, Frägt er nach der Brücke.

Traur dir nicht selbstgefällig zu, Was über deinen Kräften steht; Geschick fährt mancher auf dem [Fluss, Der auf dem Meere untergeht.

Wer aber recht bequem ist und [faul, Flög' dem eine gebratene Taube [ins Maul. Er würde höchlich sich's verbitten, Wär' sie nicht auch geschickt zer[schnitten. Goethe.

Die Erziehung zu grösserer Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit ist das grosse Mittel, soziale Reformen grössten Stils durchzuführen. Pädag. Reform.

— Redebüten. Z. Er hat die tote Katze offenbar nicht hingelegt, damit die Singvögel auf diesen Leim kriechen. — L.: Ich danke dem h. Bundesrat und seinem warmen Vertreter für sein Eintreten (Kunstweinverbot).

Briefkasten

Hrn. W. L.-s. in G. Das Dr. Dipl. genügt; aber z. Stunde ist uns keine freie Stelle bekannt. — Hr. Dr. D. in Z. Anmelde. im nächsten Schulhaus. — Hr. ch. in C. Es mag ja sein, dass die mit Kürbissen werfen, die am empfindlichsten; aber lasset uns lieber das Gute und Bessere verkünden, als kl. Strittigk.; es ist ja schon wieder was los. — Hr. H. K. in Ld. Besten Dank für die Kunde von der Themse Strand. — Hr. T. S. in G. Ja!

Berichtigung. Der Verfasser des Artikels „Geographielehrertrag“ ersucht zu lesen S. 435: Verständnisbildung, statt Verhältnisbildung, S. 436, 1: Bestreben der Geographen, statt Bestehen...

Poveri Docenti.

Am Abend des 5. November 1911 schaute die Lehrerschaft des Kantons Tessin auf einen dunkeln Tag zurück: Mit 9476 No gegen 7885 Si hat das tessinische Volk ihr die berechtigten Hoffnungen auf etwelche ökonomische Besserstellung abermals zerschmettert vor die Füße geworfen. Drei lange Jahre seit der Verwerfung des Schulgesetzes-Entwurfes vom Jahre 1908 hat die tessinische Lehrerschaft in stillem Entbehren, mit des Tages Not und Sorge kämpfend, auf die Erfüllung alter Versprechen gewartet. In einer von Schmerz und Zorn erfüllten Schrift an die Vertreter des Landes hat sie vor zwei Jahren ihre jammervolle Lage dargestellt, und dann in Resignation das Schicksal eines neuen Schulgesetzes abgewartet. Heute steht sie zum zweiten Male vor einem ablehnenden Entscheid des Volkes. Mit ihr bedauern die Freunde der Schule in- und ausserhalb des Kantons das Verdict vom 5. November. Eine Mehrheit von 1594 gegen das Gesetz! Wie kam das? Das tessinische Schulgesetz stammt aus den Jahren 1879 und 1881. Kleine Verbesserungen traten ein. Die Bundessubvention ermöglichte die Gründung einer Lehrerspensionskasse, und der Tessin ist der einzige Kanton, der die Bundesunterstützung seit 1903 ganz für die Lehrerschaft verwendet. Eine Neuorganisation des Schulwesens ward aber dringlich. Erziehungsdirektor Rinaldo Simen bereitete sie vorsichtig vor. Die Besserstellung der Lehrer sollte ein Hauptpunkt des Gesetzes sein. Ein erster Anlauf misslang (1908). Die Fahne der Religionsfreiheit hatte ihre Wirkung getan. Die Lehrerschaft drang auf ein reines Besoldungsgesetz; man vertröstete sie. Ein neuer Entwurf zu einem ganzen Schulgesetz erstand. Um die religiöse Schwierigkeit auszuschalten, einigten sich die Hauptparteien, Liberale und Konservative, den Religionsartikel fallen zu lassen und den Religionsunterricht in bisheriger Gestalt zu behalten. Die Ausgestaltung des Primarunterrichts, Erhaltung nur der lebensfähigen Sekundarschulen (*scuole elementari maggiori*), Ausbau der gewerblichen Schulen, etwelche Konzentration der Mittelschulen (Gymnasium, Lyzeum) waren neben der Besserstellung der Lehrer die wesentlichsten Punkte der Revision. Eine erhöhte Staatssteuer, der Schulzehntel (10%), sollte dem Staat die Mittel zur Deckung der Mehrausgaben verschaffen. Auf den Schulzehntel warf sich die Opposition, indem sie an den Geldsack appellierte und mit der Steuerschraube schreckte. Der Kirchturm (z. B. Mendrisio, dessen Gymnasium eingehen sollte) drehte die Fahne gegen das Gesetz. Die äusserste klerikale Rechte, die Corrieristen und die äus-

serste Linke erklärten dem Gesetz die Absage, jene, weil es für den konfessionellen Religionsunterricht nicht Garantien genug bot, diese, weil dem Religionsunterricht nicht der Garaus gemacht wurde. Vielleicht stunden die Freunde des Gesetzes etwas spät in Verteidigungslinie; sicher war die stille Gegnerschaft länger an der Arbeit, und unmittelbar vor der Abstimmung entfaltete die Agitation alle Mittel der Einschüchterung vor der staatlichen Schule. Die Furcht vor dem Schulzehntel tat das ihre. Als in letzter Stunde noch das Organ der sozialistischen Partei den Ruf zur Verwerfung ergehen liess, ward die Aussicht auf einen guten Ausgang trübe. Der 5. November brachte *il voto di grettezza e d'ignoranza*. Selbst liberale Gemeinden hatten völlig versagt, wie viel mehr die andern. Die Jagd nach den Gründen der Ablehnung ist billig, sie macht den Entscheid nicht ungeschehen. Bezeichnend ist, dass sofort die Forderung auftauchte, der Staat möge sich der Mittelschulen entledigen und sich auf die Unterstützung der privaten Institute dieser Art (wie in Belgien) beschränken. Zu frohlocken vermögen auch die Gegner des Gesetzes nicht; das Gefühl der Beschämung ist zu allgemein und findet bei den Freunden der Schule im ganzen Kanton, namentlich aber bei den Tessinern im Ausland, ungehinderten Ausdruck.

Am Tag nach der Abstimmung trat der Grosse Rat zusammen. Es war des Präsidenten schmerzliche Aufgabe, des verhängnisvollen Entscheides zu gedenken. „Ich fühle die Pflicht, über den Ausgang der Abstimmung meinem ganzen Schmerz Ausdruck zu geben, den der gesamte Rat teilt. Unzertrennlich davon ist der Ausdruck der gegenseitigen Sympathie und der Solidarität. Nie aber wie heute fühlte sich die Mehrheit del Gran Consiglio solidarisch mit den *poveri docenti*; niemals wie heute empfinden wir die Berechtigung ihrer Ansprüche; nie so stark wie heute ist der Grosse Rat davon überzeugt, dass die Neuordnung des öffentlichen Unterrichts und die Besoldungsaufbesserung der Lehrer eine unerlässliche Pflicht unsres Staates ist, wenn unser Kanton nicht verzichten will auf seine höchste Aufgabe: die Vorbereitung der kommenden Geschlechter auf die Bedürfnisse und Kämpfe des Lebens.“ Von drei Seiten schon lagen die Motionen bereit, die eine rasche Erhöhung der Lehrerbeseoldung zum Zweck haben, und sofort bestellte der Grosse Rat eine Kommission, welche diese Anträge zu prüfen und auf den 20. November ihre Vorschläge einzubringen hat. Droben auf den Galerien aber schlug das Herz der anwesenden Lehrer in verzehrender Resignation; ihr Aussehen verlangte ohne Worte Hülfe, Hülfe!

Am Abend des 5. November hatten die einlaufenden

verhängnisvollen Berichte die Lehrer der grössern Orte unwillkürlich zusammengetrieben. Schmerz, Zorn, Verbitterung krampfte ihre Adern. Und darin rollt südliches Blut. Wie gegeben ist die Losung: Protest! Morgen keine Schule! So in Bellinzona, Locarno, Lugano und andern Orten. Es geschah. Und damit dem bitteren Ernst die Ironie nicht fehle, machten die Mittelschüler zu Lugano einen Sympathiestreik mit Zug und Fahne durch die Stadt, der mehr heiter als ernst wirkte. Der Vorstand aber der Società Economica Magistrale setzte sofort eine Eingabe an den Grossen Rat auf, die eine unverzügliche Erhöhung der Besoldung im Sinne des verworfenen Gesetzes — 300 Fr. mehr für jede Lehrkraft und 50 Fr. mehr nach je drei Jahren — als dringlich erklärt. In der Erwartung, dass dies geschehe, erging die Weisung, am Dienstag die Schule wieder aufzunehmen. Mit welchen Gefühlen das geschah, zeigt eine Meldung aus dem obern Bedretto, die einen Tag Schuleinstellung als ungenügend *erachtet*, aber aus Solidarität nicht auf drei Tagen beharrt. In zahlreichen Kundgebungen an den Grossen Rat, an den Erziehungsdirektor Garbani-Nerini, der selbst seine Entlassung als Regierungsrat einreichte, gab die Lehrerschaft ihrer Stimmung Ausdruck. Am 9. November traten die Vorstände der drei Lehrerverbände — Docenti ticinesi, Scuola, Economica — zur Beratung der Lage und der weitem Schritte, die zu tun seien, zusammen. Am 16. November soll eine allgemeine Lehrerversammlung stattfinden. Was diese beschliessen wird, vernimmt der Leser heute wohl aus der Tagespresse. Die Kommission des Grossen Rates hat letzte Woche die Motionen beraten: sie anerkennt die Berechtigung der Forderungen der Lehrer; ein Dekret soll provisorisch den Lehrern die im Gesetz vorgesehene Besoldung für das Jahr 1910/11 gewähren und die Ausgabe durch einen Zuschlag zur Staatssteuer gedeckt werden. Am 20. November wird der Grosse Rat darüber beraten. Welches das Schicksal dieser Anträge, und welches der Wortlaut der Beschlüsse der Lehrerversammlung von gestern sei, die gesamte schweizerische Lehrerschaft blickt mit lebhaftem Interesse auf die Vorgänge im Tessin und versichert die Kollegen jenseits des Gotthard in diesen Tagen der Bedrängnis ihrer vollen und herzlichen Sympathie. Ihr Schicksal ist ein Teil des Loses der gesamten Lehrerschaft, ihr Schmerz ein Stück unsres Schmerzes; ihre Hoffnungen sind unsre Hoffnungen; die Erfüllung ihrer Wünsche wird auch unsre Freude sein.

Ein Gutes hat die Not dieser Tage: sie führt die Docenti Ticinesi zusammen. Bis anhin waren sie in zwei oder drei Lager gespalten: die konservativen Lehrer bildeten die Federazione dei Docenti ticinesi, die radikalen La Scuola, und zu diesen gesellte sich zur Wahrung der ökonomischen Interessen letztes Jahr die Società Economica Magistrale. Wie aus einem Aufruf (s. u.) zu ersehen ist, hat il Comizio dei Docenti Primari e Secondari di tutto il Cantone vom 6. November mit Begeisterung beschlossen, alle Lehrer des Tessins zu einem Verbande zusammenzuschliessen. Kein Zweifel, dass dies angesichts

der gemeinsamen Not geschehen wird. Musste diese erst eintreten, ehe die Lehrer alle zuerst als Lehrer und erst in zweiter Linie als Parteigenossen sich fühlen und finden? Und wenn sich derselbe Vorgang auf dem weitem Gebiet des gesamten Schweizerlandes vollziehen sollte, muss es erst zur Not der Verzweiflung kommen, ehe man sich versteht? Das ist auch eine Lektion des 5. November.

Die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen und die Ergebnisse der Lehrlingsprüfungen im Kanton Zürich im Jahr 1910.

II.

Die *Vorbildung* ist sehr verschieden. Nur etwas mehr als die Hälfte aller Handwerkslehrlinge (57 0/0) besuchen die Sekundarschule. Unter diesem Mittel bleiben die Kreise I—IV, beträchtlich darüber steht Kreis V; auch der Kreis VI steht über dem Mittel. Von den Lehrlingen der kantonalen Prüfungskreise haben die Coiffeurlehrlinge verhältnismässig die geringste Vorbildung, dann folgen Bäcker und Gärtner, ungefähr in der Mitte stehen die Konditoren; die beste Vorbildung haben die Bruchdruckerlehrlinge mit 81 0/0 Sekundarschulbesuch. Nicht alle Lehrlinge besuchen eine gewerbliche oder auch nur allgemeine Fortbildungsschule. Wenn der Schulort vom Wohnort mehr als 5 Kilometer entfernt ist, so kann der Lehrling nicht zum Schulbesuch angehalten werden. Im Berichtsjahr hatten 96 (6,4 0/0) Lehrlinge und Lehrtöchter gar keine Fortbildungsschule besucht. Am meisten solcher Lehrlinge besitzen die Kreise I und II (7 0/0 und 13 0/0). Weit über dem Mittel stehen die Coiffeure (17 0/0). Die Vorbildung der Handelslehrlinge ist viel besser, als die der Handwerkslehrlinge; 99 0/0 besuchen die Sekundarschule, 96 0/0 eine Fortbildungsschule.

Die Lehrlinge in handwerksmässigen und industriellen Betrieben haben am Ende ihrer Lehrzeit folgende Prüfungen zu bestehen: a) die praktische Prüfung, b) die mündliche Prüfung über die besonderen Berufskenntnisse, c) die theoretische Prüfung über die Schulkenntnisse. Es werden Noten von 1—5 erteilt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittelmässig, 4 = schwach, 5 = ungenügend). Die Durchschnittsnote für die drei Zweige betrug 2; einen bedeutend bessern Durchschnitt erzielten die Kreise IV und V; der Kreis III übertraf den Gesamtdurchschnitt noch ein wenig, die übrigen Kreise bleiben etwas unter demselben. Von den kantonalen Kreisen lieferten die Coiffeure das geringste Resultat, die Konditoren das beste.

In der theoretischen Prüfung erreichten 33 0/0 der Kandidaten die Note 1—1 1/2, 14 0/0 hatten Noten über 3. Der erste Kreis steht in beiden Kategorien unter dem Mittel. Von den verschiedenen Berufsarten haben die Coiffeure die geringsten Noten (13 0/0 und 30 0/0). Die Resultate entsprechen der Dauer der Lehrzeit und des Schulbesuches. Je kürzer die Lehrzeit und der Schulbesuch, desto geringer die Prüfungsergebnisse. Die theoretische Prüfung über die Schulkenntnisse erstreckt sich

auf Muttersprache, Rechnen, Buchführung und Zeichnen. Verhältnismässig die besten Resultate liefert das Rechnen (71 % gute und 6 % geringe Noten). Mit den Kenntnissen in der Buchführung ist es immer noch nicht gut bestellt; dieses Fach weist nur 16 % gute, dagegen 45 % geringe Ergebnisse auf. Der Kreis I bleibt in allen vier Fächern unter dem Mittel der guten Noten, und übersteigt auch das Mittel der geringen Leistungen. Kreis II hält die Mitte zwischen guten und geringen Noten. Kreis III steht in Deutsch etwas unter dem Mittel der guten Resultate. Sonst hat dieser Kreis, sowie die Kreise III bis VI in allen Fächern mehr gute und weniger schlechte Noten als das Mittel. — Von den Kandidaten der kantonalen Prüfungskreise weisen die Coiffeure in allen Fächern ungünstige Ergebnisse auf, im Rechnen und Zeichnen sind sie am schlechtesten bestellt. In der Buchhaltung haben die Bäcker nebst Konditoren und Coiffeuren viele geringe Leistungen. Die besten Schulprüfungen machen die Buchdrucker; auch die Gärtner zeigen überall günstige Resultate.

Woher kommt es, dass die Kandidaten aus dem I. Kreis, aus der Stadt Zürich, durchschnittlich die geringsten Prüfungsergebnisse haben? — Das rührt einmal von ihrer durchschnittlich kürzesten Lehrzeit und dem ebenfalls kürzesten Schulbesuch her, dann auch davon, dass hier am meisten fremde Elemente mit geringer Vorbildung vorhanden sind. Der Schulbesuch ist nicht nur zeitlich kürzer, als in den andern Kreisen, sondern die Schüler erhalten verhältnismässig viel weniger Unterricht. An der Gewerbeschule der Stadt Zürich werden die Lehrlinge nur zu zwei Stunden wöchentlichen Unterrichtes in den theoretischen Fächern Deutsch, Rechnen und Buchführung verpflichtet, während an den weitaus meisten übrigen gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons für diese Fächer 4 Stunden in der Woche obligatorisch sind. Ein weiterer Grund der geringen Prüfungsergebnisse mag darin liegen, dass das Stadtleben die Lehre oft ungünstig beeinflusst. Es darf wohl behauptet werden, dass die jungen Leute in der Stadt im allgemeinen zerstreuter und oberflächlicher sind, als die auf dem Lande. Dazu kommt, dass die meisten Lehrlinge in der Stadt nicht bei ihren Meistern Kost und Logis haben, sondern anderwärts. Sie leben meist nicht in der Familie des Meisters; es entwickelt sich kein so enges Verhältnis, wie da, wo der Lehrling bei seinem Meister wie ein Familienglied gehalten ist. Darunter leiden die Erziehung und der Lerneifer in Werkstätte und Schule. — Auffallend sind die geringen Noten der Coiffeurlehrlinge. Dem Coiffeurgewerbe wenden sich viele Elemente mit geringer Schulbildung zu. Ähnlich verhält es sich mit den Bäckerlehrlingen. Jene könnten allerdings in den Fortbildungsschulen vieles nachholen, Zeit dazu könnte ihnen von den Meistern an arbeitsstillen Vor- und Nachmittagen reichlich gegeben werden. Die Bäcker hingegen kommen gewöhnlich müde zur Schule und zeigen keine grosse Lust zum Lernen. In beiden Berufsarten ist zudem die Lehrzeit kurz. Dass

die Gärtnerlehrlinge in den Schulfächern gute Prüfungen bestehen, ist zum grossen Teil der einsichtigen Meisterschaft zu verdanken, die ihre Lehrlinge zum fleissigen Schulbesuche anhält; zudem erhalten die Gärtnerlehrlinge der Stadt Zürich an der Gewerbeschule einen weitgehenden Fachunterricht, was das Gesamtergebnis der Prüfungen hebt. Die besten Prüfungen in den theoretischen Fächern machen die Buchdrucker; sie haben die beste Vorbildung, eine vierjährige Lehrzeit, und bekommen in ihrem Berufe viel geistige Anregung.

Die Prüfungen über die Handfertigkeit und die mündliche Prüfung über die Berufskenntnisse ergibt den guten Gesamtdurchschnitt von 1,9, also einen etwas besseren Durchschnitt als die Schulprüfungen mit 2,0. Es ist nicht Zufall, dass die Lehrlinge, die eine gute Handfertigkeitprüfung ablegen, gewöhnlich auch gute Berufskenntnisse haben. Den Durchschnitt 1,9 erreichen die Kreise I und IV, einen geringeren Durchschnitt haben die Kreise II mit 2,0, III und IV mit je 2,1; das günstigste Resultat weist Kreis V mit 1,8 auf. Von den fünf kantonalen Berufsgruppen erreichen die Bäcker den Durchschnitt; weit darunter stehen die Coiffeure mit 2,4; dann folgen die Buchdrucker mit 2,1 und die Gärtner mit 2,0; die besten Prüfungen machen die Konditoren mit dem Durchschnitt 1,7.

Für die Prüfung der Handels-Lehrlinge kommen folgende zehn Fächer in Betracht: Aufsatz und Geschäftskorrespondenz in der Muttersprache; Geschäftskorrespondenz in einer Fremdsprache; kaufmännisches Rechnen; Kopfrechnen; Buchhaltung; handelsrechtliche Grundbegriffe; praktische Kenntnisse; Handels- und Wirtschaftsgeographie und Handschrift. Der Durchschnitt der ganzen Prüfung beträgt 1,9. Diesen erreicht der Kreis II, der Kreis I bleibt mit 2,0 etwas darunter, die Kreise III und IV übertreffen den Durchschnitt mit 1,7. Die Resultate des I. Kreises sind aus ähnlichen Gründen, wie bei den gewerblichen Prüfungen geringer, als in den übrigen Kreisen. Von den einzelnen Fächern weisen Praktische Kenntnisse, Handels- und Wirtschaftsgeographie, Handelsrecht, Kopfrechnen und Korrespondenz in der Muttersprache Resultate auf, die über dem Mittel stehen, während Kaufmännisches Rechnen mit 2,6 und Korrespondenz in einer Fremdsprache, und Aufsatz in der Muttersprache mit je 2,2 unter dem Durchschnittsergebnis stehen.

Jahr	Anzahl der geprüften		Durchschnittsalter der		Durchschnittliche Lehrzeitdauer			
	Gewerbelehrlinge	Handelslehrlinge	Gewerbelehrlinge	Handelslehrlinge	Gewerbelehrlinge Jahre		Handelslehrlinge Jahre	
					1—2	2—4	1—2	2—3
			Jahre	Jahre	%	%	%	%
1907	1098	312	18,4	19,1	40	60	11	89
1910	1500	354	18,3	18,5	40	60	7	93

Ein Vergleich der Prüfungsergebnisse im Berichtsjahr mit denen im Jahre 1907, zur Zeit, als die kantonalen

Prüfungen zum erstenmal obligatorisch waren, zeigt interessante Wirkungen des Obligatoriums. Die nachstehende Zusammenstellung orientiert über die Zahl, das Durchschnittsalter, die durchschnittliche Lehrzeitdauer und die Vorbildung der geprüften Lehrlinge.

Jahr	Vorbildung			
	Sekundarschule		berufl. Fortbildgssch.	
	Gewerbe-lehrlinge	Handels-lehrlinge	Gewerbe-lehrlinge	Handels-lehrlinge
	%	%	%	%
1907	56	98	69	91
1910	57	99	94	97

Die Zahl der geprüften Lehrlinge ist bedeutend gestiegen, besonders in handwerksmässigen Betrieben. Eigentümlicherweise ist das Durchschnittsalter gesunken, am meisten bei den Handelslehrlingen, was mit der Verlängerung der Lehrzeitdauer nicht recht stimmt. Es ist anzunehmen, dass die Lehrzeit früher beginnt, dass also die Intervalle zwischen der Schulzeit (und diese selbst. D. R.) und dem Anfang der Lehrzeit immer kürzer werden, weil die meisten Eltern darauf dringen, dass ihre Söhne möglichst früh selbständig werden. Die Vorbildung ist besser geworden; sie war von jeher bei den Handelslehrlingen gut; doch besuchten früher auf dem Lande die Lehrlinge in kaufmännischen Geschäften, auf Banken und Notariaten gewöhnlich keine Fortbildungsschule. Im Jahre 1907 waren noch 9 % der Kandidaten ohne Fortbildungsschulbesuch, jetzt sind es nur noch 3 %. Noch bedeutender sind die Unterschiede bei den Handwerkslehrlingen, von 69 % ist der Fortbildungsschulbesuch auf 94 % gestiegen. Die bedeutend bessern Resultate der gewerblichen Prüfungen in den Schulfächern im Berichtsjahr gegenüber 1907 sind eine Folge des bessern Schulbesuches.

Die durchschnittlichen Prüfungsergebnisse der Jahre 1907 und 1910 zeigen folgendes Bild:

Jahr	Handwerkslehrlinge					Handelslehrlinge	
	Anzahl	Prakt. Prüfung	Mündl. Prüf. in Berufskenn.	Theoret. Prüf. über Schulkenn.	Durchschnitt	Anzahl	Durchschnitt
1907	1098	2,3	2,1	2,4	2,3	312	1,8
1910	1500	2,0	1,9	2,1	2,0	354	1,9

Für die gewerblichen Prüfungen ist ein ganz bedeutender Fortschritt zu ersehen, das Gesamtergebnis ist viel besser geworden, und zwar in allen drei Zweigen der Prüfung. Die Resultate der kaufmännischen Prüfungen sind etwas zurückgegangen; wohl darum, weil im ersten Jahr des Obligatoriums die ungenügend vorgebildeten Lehrlinge den Prüfungen zum Teil fern blieben; sie verreisten vorzeitig ins Ausland, oder erhielten die Bewilligung, die Prüfung das nächste Jahr nach weiterem Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule abzulegen. Mit

der Zeit sind diese Bewilligungen seltener erteilt worden, die Berufstüchtigkeit der Kandidaten ist im Durchschnitt etwas gesunken. — Die Ergebnisse der Schulprüfung für die einzelnen Fächer sind in nachstehender Tabelle verglichen. (1—1½ = recht gut, 3—5 geringe Resultate.)

A. Handwerkslehrlinge.

Jahr	Muttersprache		Rechnen		Buchführung		Zeichnen	
	1—1½	3—5	1—1½	3—5	1—1½	3—5	1—1½	3—5
	%	%	%	%	%	%	%	%
1907	42	21	37	25	20	65	27	31
1910	55	7	71	9	16	45	34	28

Alle Fächer haben bessere Resultate aufzuweisen; die Buchhaltung, um die es früher so bös bestellt war, in erster Linie, dann folgen Zeichnen, Rechnen und Muttersprache. Der Einfluss der gewerblichen Fortbildungsschulen, die diese Fächer für alle Lehrlinge obligatorisch erklärt und den Unterricht überhaupt in den letzten Jahren besonders nach der beruflichen Richtung hin ausgebaut und erweitert haben, ist in den Prüfungsergebnissen deutlich erkennbar.

B. Handelslehrlinge.

Jahr	Aufsatz in Muttersprache	Korrespondenz in Muttersprache	Korrespondenz in Fremdsprache	kaufmännisches Rechnen	Kopfrechnen	Buchhaltung	Handelsrecht	Praktische Kenntnisse	Handels- und Wirtschaftsgeographie	Handschrift	Durchschnitt
1907	2,0	1,6	2,2	2,0	1,8	1,8	1,7	1,6	1,7	1,9	1,8
1910	2,2	1,7	2,2	2,6	1,7	1,8	1,7	1,6	1,7	1,8	1,9

Geringer sind die Prüfungsergebnisse in folgenden Fächern geworden: Aufsatz in Muttersprache, Korrespondenz in Muttersprache, und ganz besonders in Kaufmännisch-Rechnen. Etwas bessere Resultate werden einzig erzielt in der Handschrift.

Die Gesamtausgaben für die gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingsprüfungen beliefen sich auf Fr. 38,812.86; der Bundesbeitrag betrug Fr. 10,176.40. Es kosteten: Die gewerblichen Prüfungen Fr. 33,593.26, auf den Kandidaten durchschnittlich Fr. 22.23; die kaufmännischen Prüfungen Fr. 5219.60, auf den Kandidaten durchschnittlich Fr. 14.74.

Die etwas grossen Auslagen für die Lehrlingsprüfungen, die seit dem Obligatorium ausschliesslich von Bund und Kanton getragen werden, rechtfertigen sich wohl. In übereinstimmender Weise wird von Lehrmeistern und Lehrern von gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen konstatiert, dass seit Bestehen des Lehrlingengesetzes, das den Schulbesuch und die Prüfungen obligatorisch macht, eine merkliche Besserung in der Qualität der ausgebildeten Lehrlinge zu beobachten sei. Die Prüfungen haben eine günstige Rückwirkung gehabt, sowohl in bezug auf die eigentliche Berufslehre, als auch

die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen. Die Berufslehre wird von Lehrling und Lehrmeister ernster genommen, und in den Schulen wird der Unterricht beruflich immer besser ausgestaltet. J. B.

Die Lehrerbesoldung vor dem zürcherischen Kantonsrat.

V. Die verheiratete Lehrerin. (Fortsetzung.) Hr. O. Lang: Mit dem angeregten Ausweg, es sei der Lehrerinnen-Artikel besonders zur Abstimmung zu bringen, sind unsere Bedenken nicht widerlegt. Inhaltlich gehört er nicht in dieses Gesetz; aus der Gesetzgebung wird jeder von uns gelernt haben, dass nichts Fremdes in ein Gesetz hineinzulegen ist; da könnte man noch allerhand aufnehmen. Eile hat die Bestimmung gegen die verheiratete Lehrerin nicht. Bald haben wir 2000 Lehrkräfte; darunter fünf bis sechs verheiratete Lehrerinnen. Ohne Gefahr können wir zuwarten. Gegenwärtig ist die Frage verfrüht, da wir nicht in der Lage sind, ein sachverständiges Urteil abzugeben. Ein Gesichtspunkt ist zu wenig erörtert worden, auch in der Weisung ist er nicht erwähnt: Ist es für die Schule und das Kind ein Schaden, wenn eine verheiratete Lehrerin sie leitet? Das ist entscheidend, alles andere ist nebensächlich; ob ein Lehrer und eine Lehrerin zwei Wohnungen oder Entschädigung dafür erhalten, fällt nicht in Betracht. Wird aber die Frau, die durch die Mutterschaft gereift ist, nicht für die Schule die bessere Lehrerin sein? Eine Lehrerin, die weiss, welche Hindernisse dem Kind begegnen, die selbst zu Hause noch ein Kind erzieht, die mit geschärftem Ohr und Auge alles prüft, was in einem Kinde vorgeht, wird sie nicht besser unterrichten? Es ist nur von Gutem, wenn unter zweihundert Lehrerinnen einige verheiratet sind; es wird das ja immer nur ein kleiner Teil sein. Ist es nicht gut, wenn wir unter ihnen einige erfahrene Mütter haben? Können diese nicht etwas Gutes in die Schulbehörde hineinbringen? Die Persönlichkeit, dessen müssen wir uns bewusst sein, macht alles. Jedenfalls sollte die Gemeinde entscheiden, ob eine Lehrerin dem Beruf nicht mehr gewachsen ist. Zu einem prinzipiellen Entscheid sollte man sich auf eine längere Erfahrung berufen. Eine Bestimmung wie Art. 15 widerspricht dem individualistischen Zug unserer Zeit. Schon eine gewisse Scheu sollte uns davon abhalten, der verheirateten Lehrerin den Beruf abzuerkennen; wir berauben sie eines guten Stückes ihrer persönlichen Freiheit und das in einem Zeitpunkt, da der Wert der Persönlichkeit so hochgestellt wird. Darin liegt auch die Wichtigkeit der Frage. Was die Schulpflegen vorgebracht haben, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Der Einfluss der Lehrer spielt da mit; das ist ja menschlich begreiflich. Lohn und Nachfrage für Arbeit hängen zusammen; aber hierfür fällt die Zahl der verheirateten Lehrerinnen nicht in Betracht. Die einzige Erwägung wäre, dass die Frau ins Haus gehöre; von dieser liess sich wohl die Kommission leiten. Auch wenn wir im Gesetz keine Beschränkung aufstellen, so wird die Zahl der verheirateten Lehrerinnen sich nicht stark vermehren. Sozial ist es ja so, dass die Arbeitsteilung dem Mann die Sorge für den Unterhalt, der Frau das Haus und die Obsorge für die Kinder zuweist, aber geben wir ehrlich zu, dass in unserer Gesellschaft diese soziale Forderung über den Haufen geworfen worden ist. Tausende von Frauen sind aus dem Haus hinweggetrieben: sie arbeiten in der Fabrik, als Spetterinnen, Wäscherinnen, und die Kinder werden den Krippen, Jugendhorten usw. überlassen. Eine grausame Statistik zeigt, wie viele Kinder ersticken, sich verletzen, den Tod finden, weil ihnen die Aufsicht fehlt. Nun soll die Tatsache, dass einige Lehrerinnen morgens und nachmittags einige Stunden in der Schule sind, die Ursache werden zu einem so starken Eingriff in diese persönliche Freiheit der Lehrerin überhaupt. Wenn man so viel Wesens macht wegen eines halbend Dutzend Lehrerinnen, die man dem Hause entzieht, so schaffe man die Fabrikarbeit ab und gebe die Arbeiterfrauen der Familie zurück. Und die Dezenzfrage. Alle Kinder haben eine Mutter; haben sie es nicht erlebt, dass noch ein Bruderlein kommt? So viel wird von der sexuellen Auf-

klärung gesprochen. Gerade die Lehrerin als Mutter kann ein Beispiel geben, dass die Auffassung der Kinderstuben schwindet und dass man die Aufklärung nicht der Ecke überlässt. Wenn der Jugend angedeutet wird, dass die Lehrerin ihr Kind unter dem Herzen getragen, so verhütet man dummes Gerede; wenn ein Kind hört, dass die Lehrerin ihre schwere Stunde hat, so flösst ihm das Achtung und Ehrfurcht vor der Frau ein. So ohne Zusammenhang mit dem Stimmrecht der Frauen ist die Frage nicht. Wenn eine Anzahl Frauen sich als Lehrerinnen bewährt haben, so werden die Frauen einen grösseren Anteil am öffentlichen Leben gewinnen; sie haben noch eine hohe Auffassung von der Politik. Um die Persönlichkeit der Frau zur Geltung zu bringen, wendet sich der Verein für Frauenstimmrecht gegen den beabsichtigten Eingriff in die Rechte der Frauen. Es wird gesagt: Niemand kann zwei Herren dienen. Nun, sehen wir nicht oft, dass auch der Mann oft zwei Herren zu dienen hat? Wie wir die Sache auch anschauen mögen, zu einem Entscheid haben wir noch nicht Erfahrungen genug; denn vergessen wir nicht: es handelt sich um Rechte der Persönlichkeit, die wir hochhalten sollten. Hr. Dr. Alb. Keller: Die soeben gehörten Ausführungen decken sich nicht mit dem Empfinden des Volkes, das zeigen die Äusserungen der Schulbehörden. Hr. Lang hat selbst Argumente hierfür beigebracht. Der Schule ist mit dem Lehrer besser gedient; die Anstrengung des Lehrberufes hat bei der konstitutionell schwächern Lehrerin leicht nervöse Überreizung zur Folge, die dem Schulbetrieb nicht förderlich ist. Die verheiratete Lehrerin wird die Vikariate trotz der Ferien nicht umgehen können. Den Mutterberuf für die Lehrerin zu predigen, liegt nicht im Interesse der Lehrerinnen. Die Führung einer Schule mit 50 Kindern oder mehr, man denke nur an die Jugend der Stadt, ist entschieden zu viel für eine verheiratete Lehrerin. Nach der Schule kann der Lehrer sich erholen, einen Spaziergang machen; die Frau aber hat den Haushalt zu besorgen. Geht das nebeneinander? Ehrlich gesprochen: Nein, eines von beiden muss Not leiden. Ist das Gesetz durch Artikel 15 bis so gefährdet, wie gedroht worden ist? Passt die Forderung: Hinein mit der Frau in die Schule, zu der Bewegung für die Wahrung des Familienlebens? Durch die Rekurse ist die Frage akut geworden; sie hängt mit der Ökonomie der Schule zusammen, die Vikariatsentschädigung muss gelöst werden, und es ist verständlich, dass die Regierung sie nicht von sich ausscheiden will. Hr. Dr. Mousson: Ein Zusammenhang zwischen dem Gesetz und dem Vorschlag (15 bis) besteht. Artikel 9 verpflichtet den Lehrer, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Schule zu stellen; könnte man nicht auch fragen, was hat dieser Grundsatz mit der Besoldung zu tun? Die Vikariatsfrage ist aktueller Natur. Eine verheiratete Lehrerin suchte um ein staatlich bezahltes Vikariat nach wegen Nervosität; es bestehen jedoch Zweifel, ob nicht andere Ursachen vorhanden sind, die nicht als Krankheit zu bezeichnen sind. Ganz normal ist auch das Verhältnis nicht, dass eine Lehrerin in W., die 900 Fr. Wohnungsentschädigung bezieht, in der Gemeinde T. wohnt, die ihrem Gemahl 650 Fr. für die Wohnung entrichtet. 1859 konnte man nicht über Lehrerinnen legiferieren, weil es im Kanton keine Lehrerinnen gab. Seit 1870 traten die Lehrerinnen in den Schuldienst. Viele haben geheiratet, aber alle traten mit der Verheiratung vom Schuldienst zurück. Erst seit zwei Jahren haben einige Damen mit diesem Wohnheitsrecht gebrochen. Der Beschluss der Zentralschulpflege, der sich gegen die Anstellung verheirateter Lehrerinnen richtet, ist viel besprochen worden. Der Zeitpunkt der Entscheidung ist also da; die Frage ist seit zwei Jahren akut. Ein Gelegenheitsgesetz will man nicht, und ein allgemeines Unterrichtsgesetz steht noch in der Ferne. Ein materieller Entscheid sollte also getroffen werden. Wenn man doch sagt, das Unglück sei nicht gross, weil die meisten Lehrerinnen den Takt besitzen, dass sie bei der Verheiratung von der Schule zurücktreten, so ist es verwunderlich, dass ob dieser Sache die Erregung so gross ist. In England sind vielfach die Arbeiterführer gegen die Anstellung der verheirateten Lehrerin. Es wurde von dem Zölibat gesprochen. Wer von den Vertretern dieser Ideen hat oder kennt nicht Dienstmädchen, Angestellte usw., die in gleicher Weise dem Zölibat gegenüberstehen? Sie verlassen die Stellung, weil sich diese nicht mit der Sorge um die eigene Familie ver-

trägt. Das ist der natürliche praktische Standpunkt, an dem sich niemand stösst. Wenn die Eingabe des Frauenstimmrechtsvereins, dessen Vertreterinnen dem Saal eine festliche Stimmung geben, den Satz bestreitet, dass die physische Kraft der Lehrerin für den Doppelberuf in Schule und Haus nicht ausreichte, so zeigt die Statistik der letzten drei Jahre jedoch, dass von 317 Lehrern 9,1%, von 117 Lehrerinnen 15,4%, jene im Durchschnitt (auf den Lehrer überhaupt) 5,7 Tage, diese 10,8 Tage wegen Krankheit Urlaub hatten. Ich schätze die Lehrer immer wegen ihrer Arbeit und Pflichttreue, in der sie vorbildlich sind; aber gerade die Art ihrer Arbeit dient mit dazu, dass die Lehrerin den Gefahren des Berufes stärker ausgesetzt ist. Die Sorge als Hausfrau nimmt ihr Sinnen und Denken anders in Anspruch als etwa eine Stunde Turnen oder Unterricht in einer Fortbildungsschule, die ein Lehrer noch erteilt. Ein Artikel einer Lehrerin in der N. Z. Z. spricht selbst von der Überbürdung, die für die verheiratete Lehrerin eintritt. Das Geständnis, das darin liegt, spricht für den Standpunkt, dass die verheiratete Lehrerin von der Schule ausgeschlossen werde. Die Möglichkeit zur Verheiratung benehmen wir der Lehrerin keineswegs; kann sie nachher auch nicht in der Schule wirken, so steht ihr noch viel sozialpädagogische Arbeit offen. Hr. Bertschinger kennt das berühmte Lehrerdilemma. Vor zehn Jahren kam eine verwitwete Lehrerin nach Wallisellen. 1908 verheiratete sie sich wieder; ihre Tochter war bereits erwachsen. Die Gemeinde liess sie im Amte, da sie mit ihr zufrieden war. Die Lehrerin aber erklärte selbst, dass eine junge Lehrerin, die sich verheiräte und Kinder habe, beiden Aufgaben nicht nachzukommen vermöge. Für Eintreten, doch mit Wahrung der Rechte angestellter Lehrerinnen. Hr. Schmid (Thalheim): Die meisten Lehrerinnen sind auf dem Lande. Unsere Gemeinde war mit den Lehrerinnen zufrieden. Die verheiratete Lehrerin sollte nicht unbedingt ausgeschlossen werden; was sie als Hausfrau macht, ist ihre Sache. Der Staat lässt Lehrerinnen ausbilden, er hat ein Interesse, sie längere Zeit im Schuldienst zu behalten. Eine Enquete über die Nebenbeschäftigungen der Lehrer brächte auch verschiedene Antworten; auch da hönnte man etwa von „zwei Herren“ reden. Geordnet aber muss die Frage werden. Für Eintreten. Hr. J. Bryner: Eine Notwendigkeit zu der vorgeschlagenen Bestimmung besteht nicht. Wenn die Erziehungsdirektion Zweifel an einem Zeugnis hegte, so wäre die Konsultation eines Nervenarztes am Platze gewesen. Die verheiratete Lehrerin ist reifer und erfahrener; sie ist in der Schule erst recht am Platze. Die Rundfrage konnte gegen die Lehrerin ausfallen, weil die meisten Schulen keine Lehrerin haben; wo das der Fall ist, machen die Schulpflegen eine Ausnahme. Wir haben verheiratete Arbeitslehrerinnen; hier spricht man nicht von der Dezenz. In der Regel tritt die Lehrerin bei der Verheiratung zurück; wenn Ausnahmen vorkommen, so sind sie durch die Verhältnisse begründet. Veranlassung zu klagen haben wir nicht; zudem besteht ja die Wiederwahl. Die Statistik zeigt, dass im Kreis III von 77 Vikariaten 60 (9%) auf Lehrer, 17 (8%) auf Lehrerinnen fielen. Von Lehrerüberfluss kann nicht die Rede sein, solange man Seminaristen (wie diesen Herbst) auf Schulen schicken muss. Die verheiratete Lehrerin vernachlässigt ihre Kinder? Bei den Arbeitslehrerinnen ist das nicht der Fall. Wir haben gute Lehrerinnen, vor allem gute Erzieherinnen nötig; die verheiratete Lehrerin hat durch Alter und Erfahrung Autorität. Für die Disziplin kommt es auf die Persönlichkeit an. Sammeln wir erst noch Erfahrungen. Für Verschieben. Hr. Sigg: Der Entscheid sollte bei den Gemeinden liegen. Die Wohnungsentschädigung ist ein Teil der Besoldung, damit fällt der berührte Fall i. W. dahin. Die englischen Arbeiter sind uns nicht vorbildlich; wir bekämpfen den Ausschluss der verheirateten Lehrerin grundsätzlich. Leute, die auf dem Lande alles ansehen und ansehen lassen, nehmen heute Anstoss an der verheirateten Lehrerin; hätten wir andere gesellschaftliche Verhältnisse, so spräche man nicht davon. Der Verein für Frauenstimmrecht hatte ein Recht einzuschreiten, denn die Rechte der Frau werden wesentlich beschränkt. Hr. Kaufmann verwundert sich, dass Juristen so leicht über das Gesetz von 1859 hinweggehen. 1859 gab es wenigstens anderwärts Lehrerinnen und warum sagte das Gesetz von 1899 nichts von den Lehrerinnen? Vor zwei Jahren stellte man Lehrer und Lehrerinnen

als Mitglieder der Waisenkasse gleich in ihren Verpflichtungen. Heute will man das umkehren. Diese Inkonsequenz versteht das Volk nicht. Zu einem Ausnahmegesetz ist kein Grund; auch bei Ablehnung des Antrages werden die Verhältnisse mit den Lehrerinnen nicht viel anders. Hr. Witz: Die Aussprache zeigt, dass etwas Rechtswidriges geschaffen werden soll. Der Antrag wird dem Gesetz schaden und die Propaganda der sozialdemokratischen Partei ausschalten. Im Kanton Bern ist man mit den Lehrerinnen gut gefahren. Tessin und Wallis haben viele Lehrerinnen und stehen bei den Rekrutenprüfungen in gutem Rang. (Tessin an anderletzter Stelle. D. R.) Die Schulpflegen liessen sich durch Vorurteile leiten. Hr. Debrunner erinnert daran, dass der Antrag der Mehrheit der Kommission mit 6 gegen 4 Stimmen zustande kam und dass zwei fehlende Mitglieder sich der Minderheit zugesellt hätten. Der Rücktritt einer Lehrerin bei ihrer Verheiratung ist nicht Sache des Taktes, sondern des Rechtes. Wie kam die Frage auf? Im Kreis III kam eine Lehrerin in Vorschlag, deren Mann krank war. Erst als Witwe wurde sie wieder in den Schuldienst aufgenommen. Ein Rekurs sollte entscheiden, wer Recht habe; die Lehrerinnen wollten wissen, woran sie seien. Je und je hat der Kanton bei Lehrermangel verheiratete Lehrerinnen angestellt. Einmal eine Frau bei vorgerückter Gravidität; sie starb dann vierzehn Tage nach der Entbindung. Vikariate seien nachteilig; sind es die Vikariate wegen Militärdienst weniger? Durch die Öffentlichkeit wird der Lehrer mehr in Anspruch genommen, als die Lehrerin; ergeben sich Übelstände, so kann man gegen Lehrerinnen einschreiten wie gegen Lehrer. Zu den Antworten der Schulpflegen ist ein Fragezeichen erlaubt; man kennt die Antipathie gegen die Lehrerinnen auf dem Lande. Die Stadt hat ein Lehrerinnenseminar und erschwert den Lehrerinnen den Zutritt zur Schule, in der die verheiratete Lehrerin in ihren Schulen. Man beruft sich Pestalozzi Gertrud und lässt sie vor der Schultüre stehen, während sie in der Schule für Volk wirken sollte. Hr. Greulich: Die Debatte beweist, dass die Frage nicht abgeklärt ist. Was die Schulpflegen sagen, beruht nicht auf Erfahrung. Und wir sollten über ein persönliches Recht so rasch absprechen? Nordamerika hat viele Lehrerinnen. Dort sind die Geschlechter gleichberechtigt, und kein Rat würde über Mutterschaft sprechen, ohne dass Frauen dabei wären. Schonzeit der Frau und Militärdienst des Mannes wurden in Vergleich gesetzt. Für die Zeit, da eine Frau zwischen Leben und Tod steht, ist ein staatliches Vikariat so gut berechtigt, wie für den Militärdienst. Schule und Hausfrau seien zu viel für eine Frau; es mag Fälle geben; aber die Lehrerin hat doch die Abenstunden und die Ferien für ihre Kinder. Je grösser die Selbständigkeit der Frauen, umso mehr werden sie gehoben, und um selbständig zu sein, bedarf die Frau eines Berufes. Die Sehnsucht nach der Mutterschaft können Sie nicht ausrotten. Soll sie einen Beruf aufgeben, den sie gelernt hat? Das wollen Sie tun mit diesem Rechtsbruch. Ist dazu eine Notwendigkeit? Wir begehen einen schlimmen Fehler, wenn wir das ominöse Verbot beschliessen. Hr. Dr. Mousson: Gegen die Erziehungsdirektion ist der Vorwurf erhoben worden, sie hätte wegen eines bezweifelten Vikariats eine amtliche Untersuchung anheben sollen. Die Untersuchung war angeordnet; aber — die verheiratete Lehrerin war ausser Landes verreist und der Bezirksrat konnte abziehen. Hr. Usteri: Die Frage ist doch nicht so unabgeklärt, wie dargetan wurde. Praktische Rücksichten verlangen eine Ordnung der Frage, ehe sie durch weitere Verhältnisse erschwert wird. Auffassung und Empfinden unter uns sind verschiedene. Mir scheint, dass die verheiratete Lehrerin nicht dauernd in der Schule zu beschäftigen sei. Der Antrag der Kommission gibt die Möglichkeit, gewisse Fälle zu berücksichtigen und den Wünschen einzelner Gemeinden entsprechen zu können. Darauf sollten wir eintreten. Abstimmung: 128 für, 43 gegen Eintreten. Am nächsten Montag kommt der Antrag materiell zur Behandlung.

Ein Gemeinwesen, das nicht jedem jungen Menschen, nach Möglichkeit Gelegenheit gibt, diejenigen Kräfte auszubilden und später zu betätigen, in denen sein eigentlicher Wert liegt, stellt ein ganzes grosses System von Ungerechtigkeiten, kulturökonomischen Verkehrtheiten dar und hemmt und gefährdet damit seinen Bestand und seine Höherentwicklung. Tews.

† Joseph Viktor Widmann.

Die Blätter fallen. Todesrauschen ziehet durch den Wald. Wir neigen uns vor einem Lehrer des Volkes, den der Herbst des Lebens zu den Toten gerufen hat: J. V. Widmann ist am 6. November gestorben, einige Monate vor seinem 70. Geburtstag. In dem musikalischen Pfarrhaus zu Liestal verlebte J. V. Widmann, geboren am 20. Februar 1842, eine sonnige Jugendzeit. Sein Vater war aus Böhmen in die Schweiz gekommen, die seine zweite Heimat und die Stätte seines neuen Glaubensbekenntnisses wurde. Früh spiegelte sich in des Sohnes Anlagen der künstlerische Sinn der Eltern. In Jakob Wackernagel fand Widmann als Schüler des Pädagogiums zu Basel Verständnis und Förderung seiner literarisch-poetischen Neigungen. Wohl studierte er zu Basel, Jena und Heidelberg Theologie bis zur gutbestandenen Prüfung. Aber nach kurzer pfarramtlicher Tätigkeit zog es ihn zu literarisch-ästhetischen Studien, zur Poesie und zum Lehramt. Schon im Jahr 1868 ist er Lehrer und Direktor der Einwohner-Mädchenschule in Bern. Bald hat die Schule einen Ruf, und gross ist die Begeisterung der Schülerinnen für die schöne Literatur und ihren feinen Interpreten. Allein seine freisinnige Weltanschauung (und Erklärung der Gedichte Goethes) erregt einen Sturm in konservativen Kreisen, dem J. V. Widmann als Direktor zum Opfer fällt. Er wird Feuilleton-Redaktor des „Bund“, und damit aus einem Lehrer der Jugend ein Lehrer des Volkes. Drei Jahrzehnte als Kritiker und Dichter steht er in vorderster Reihe der Kämpfer für literarischen Geschmack, für Schönheit und Wahrheit. Nie ermüdet seine Feder auf dem Felde der Kritik; zündend fährt sie oft gegen Vorurteile, herb mitunter und nicht zu aller Leute Freude, stets aber selbständig, wahrheitsfreudig, mutvoll. Wie manche herrliche Gabe heimischer und fremder Dichter und Geister hat er dem Volke nahe gebracht, ja eigentlich erschlossen! Und wie reich floss der Born seiner eigenen, von sonnigem Humor und Lebensfreude durchflossenen Dichtungen von dem Pfarrhausidyll „An den Menschen ein Wohlgefallen“, bis zu dem letzten Buch: *Du schöne Welt!* In seinen Reiseschilderungen erschloss J. V. Widmann die Herrlichkeiten, die sich dem Wandernden in dieser schönen Welt offenbaren, und wie oft erhob er sein Wort als Fürsprecher für die interessante Welt der Tiere (Maikäfer-Komödie; der Heilige der Tiere). Was J. V. Widmann jungen Talenten durch Rat und Hilfe gewesen ist, das wissen diejenigen, die es erfahren. Dem Lehrerstand ist er stets ein guter Freund geblieben. Dankbar wollen wir hier seiner Tätigkeit als Mitglied der Jugendschriftenkommission des S. L. V. und dessen gedenken, was er durch seine ganze literarische Tätigkeit für gute Jugendschriften und Volksbildung getan hat.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. ♂ Am 10. Novbr. beging die Alma mater Basiliensis ihre Jahresfeier in der Martinskirche. Der Rector magnificus, Hr. Prof. Dr. Metzner, sprach über das sympathische Nervensystem und die neueren Forschungen auf diesem Gebiete. Zu Ehrendoktoren der Medizin wurden ernannt die HH. Prof. Karl VonderMühl und Fritz Vischer-Bachofen. Die Preisarbeit der medizinischen Fakultät: „Experimentelle Untersuchungen über Schädigung des Gehörorgans der Säugetiere durch Schallwirkungen“ hatte eine Lösung gefunden, die mit dem vollen Preise von 300 Fr. bedacht werden konnte. Verfasser ist Hr. Dr. med. Hans Hössly. Am Festmahl im Schützenhaus machte Hr. Rektor Dr. Metzner die erfreuliche Mitteilung, dass die Zahl der immatrikulierten Studenten im laufenden Wintersemester auf 900 angewachsen sei, wodurch allerdings die Raumnot noch viel empfindlicher werde. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Mangold bittet um Geduld; er wird trachten, den Bedürfnissen der Universität entgegenzukommen und mit möglichst wenig Geld möglichst viel zu erreichen. Der neue Präsident der Kuratel, Hr. Dr. Paul Sarasin, richtete einen kräftigen Appell an die Opferwilligkeit der Freunde der Universität. Durch private Spenden ist die Errichtung eines Lehrstuhles für *Geographie* ermöglicht worden dessen Besetzung auf Beginn des Sommersemesters 1912 in

Aussicht genommen wird. Der Dies academicus schloss mit einem prächtig verlaufenen Abend-Kommers in der Burgvogteihalle.

— Am 16. d. brachten die Studierenden der Hochschule Bern Hr. Prof. Dr. Sahli einen Fackelzug, um ihm für sein Verbleiben an der Universität zu danken.

Basel. ♂ Der Vortrag, den Hr. Prof. Dr. R. Luginbühl in Basel in der ersten Hauptversammlung des XXII. Lehrertages am 2. Oktbr. d. J. über „*Staatsbürgerliche Erziehung*“ gehalten hat, ist, mit einem Literaturverzeichnis versehen, im Verlage von Helbing & Lichtenhahn in Basel erschienen. Der Preis der 15 + 3 Seiten starken Broschüre beträgt 50 Cts.

Bern. *Stadtbernerisches Schulwesen.* Trotzdem unsere Stadt für das nächste Rechnungsjahr mit einem Defizit von gegen 600,000 Fr. zu rechnen hat und sich unsere Behörden beharrlich aufs Sparen verlegen wollen, weist das Budget im Schulwesen einige Fortschritte auf. Die Besoldungen für die Lehrkräfte an den Fortbildungsschulen und die Schwimm- und Handarbeitslehrer sind um ein Geringes erhöht. Für Stellvertretungen sollen grössere Entschädigungen ausgerichtet werden. Der Handarbeitsunterricht für Knaben soll nach und nach weiter ausgedehnt werden, daher ist auch hierfür der Kredit etwas erhöht worden. Man fühlt überall den guten Willen heraus; es ist nur bedauerlich, dass die Mittel der Gemeinde nicht entschiedenere Schritte gestatten. Besonders fühlbar wird dies sein, wenn sich der Stadtrat nicht entschliessen kann, mehr neue Klassen zu schaffen, als sie das Budget vorsieht. Wenn nur 5 Primar-Klassen errichtet werden können, so wird es schwer sein, den Zudrang unserer Jungmannschaft so zu verteilen, dass die Schulzimmer nicht überfüllt werden. Die Mittelschulen machen es einfacher, sie erklären, für so viel Neulinge haben wir Platz, den Rest aber muss die Primarschule unterbringen.

Sp. u.

— Die Neugründung, *Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform*, die in der letzten Nr. der S. L. Z. das allgemeine Arbeitsprogramm für das laufende Semester bekannt gegeben, hat ihren Sitz in der Stadt Bern; für ihr Arbeitsfeld aber möchte sie die Grenzen weiter ziehen. Das volltönige Programm könnte sie als Konkurrentin des Schweizer Vereins zur Förderung der Knaben-Handarbeit erscheinen lassen. Das Hauptgewicht legen die Gründer auf die Handarbeit. Die Schulreform ist nichts anderes als ein Verlegenheitsanhängsel; denn bereits besteht eine Kommission für Schulreform, niedergesetzt von der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Nach den Darlegungen dieser Neugründung könnten Fernerstehende den Eindruck erhalten, es habe bisher in Bern kein Verein für Handarbeit bestanden, und es sei in dieser Sache nichts geleistet worden. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade in letzter Zeit hat der seit Jahrzehnten bestehende Verein in mancher Richtung sehr schöne Erfolge zu verzeichnen. Vorkommnisse während des letzten Bildungskurses (Sommer 1911) führten dazu, dem Verein den Ausschluss zweier Mitglieder zu beantragen. Statt einer aktenmässigen und sachlichen Auseinandersetzung der Gründe zu diesem Antrag das Ohr zu leihen, legten die Betreffenden und ihre Gesinnungsgenossen von der Knabensekundarschule an einer Versammlung den vorbereiteten Kollektivaustritt auf den Tisch und verliessen das Lokal. Ein Primarlehrer, dem mit einem Sekundarlehrer gemeinsam ein Vorhalt gemacht werden sollte, folgte dem Zug. Die Vereinigung hat ihn dafür mit Würden ausgestattet. So steht es mit der Gründung der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Wir begreifen die neue Organisation, denn irgendwo muss man daheim sein und seine Interessen verfechten können, wollten aber zeigen, aus was für Beweggründen und aus welchen Verhältnissen heraus die „B. V. f. H. u. Sch.“ entstanden ist.

— *Lehrergesangsverein Bern.* Die Übungen haben bereits wieder begonnen. Das Winterprogramm bietet prächtige vier- und achtstimmige a capella Chöre von Spohr, Mendelssohn-Bartholdy und Brahms. Daneben den 137. Psalm für Frauenchor mit Soli etc. Es war eine Freude zu sehen, wie zahlreich letzten Samstag die Sängerinnen und Sänger sich um ihren unermüdeten Direktor scharten, und mit Lust und Begeisterung ans Studium von Arnold Mendelssohns Xenion gingen. Mögen sie stets so fleissig und zahlreich erscheinen wie letzten Samstag, dann wird ein gutes Gelingen unseres Konzertes auch nicht ausbleiben. Die verehrlichen Kolleginnen und Kollegen,

welche unserm Verein noch fern geblieben sind, finden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Glarus. *Glärner Kantonal-Lehrerverein. Thema: Die Schule und die eidgen. Versicherungsvorlage. Resolution:* Der Glärnerische Kantonal-Lehrerverein begrüsst das Zustandekommen der eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherung und gibt seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, dass der Bund einen Teil seiner Mittel zur Durchführung der Volksversicherung verwenden will, um damit einen Akt ausgleichender sozialer Gerechtigkeit gegenüber den Schichten der Bevölkerung zu begehren, die den Druck der Zolllasten und die Verteuerung der Lebenshaltung am meisten spüren.

Angesichts der grossen Vorteile, die das angestrebte vaterländische Sozialwerk der Schule, insbesondere den Kindern und Müttern bietet, empfiehlt die glärnerische Lehrerschaft die Versicherungsvorlage allen Schulfreunden aufs wärmste zur Annahme, insbesondere von der Erwägung geleitet, dass der Bund auch den Schulkindern hilft, wenn er dazu beiträgt, dass die Eltern eine ausreichende Unterstützung erhalten, falls sie wegen Unfall oder Krankheit dem Broterwerb nicht nachgehen können.

Der Vorstand erhält Auftrag und Vollmacht, auf die ihm geeignet scheinende Weise in dem bevorstehenden Referendums-kampf mit allen Kräften für die Annahme der Versicherungsvorlage zu wirken.

Die Lehrerschaft schenkt den hohen eidgen. Räten das volle Vertrauen, dass sie nach dem Zustandekommen der Kranken- und Unfallversicherung der nahezu einstimmig erheblich erklärten Motion betreffend die Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule beförderlichst Folge geben und dabei die vom 22. Schweiz. Lehrertag in Basel aufgestellten Wünsche wohlwollend berücksichtigen werden, um damit die Durchführung des im Art. 27 der Bundesverfassung verlangten genügenden Primarunterrichtes und die Verbesserung der ökonomischen Lage der schweizerischen Lehrerschaft zu ermöglichen.

Die Kantonalkonferenz spricht dem heutigen Referenten, Hrn. Ständerat Dr. Gottfried Heer, für seine uneigennützig erfolgreiche Mitarbeit am Zustandekommen des vorliegenden Kompromisses, und für sein unerschrockenes Eintreten zugunsten der angefochtenen Referendumsvorlage ihren wärmsten Dank und ihre volle Anerkennung aus.

Zürich. Die Berichterstattung über die Verhandlungen des zürcherischen Kantonsrates vom 6. November (Neue Zürcher Zeitung Nr. 308, Lehrerzeitung Nr. 45) führt zu der Annahme, der § 15 bis, der die verheirateten Lehrerinnen von der weiteren Ausübung ihres Berufes ausschliesst, sei von mir zur Aufnahme in das Lehrerbildungsgesetz vorgeschlagen worden. Diese Annahme ist nicht richtig. Als Referent in der Rekursangelegenheit gegen den Beschluss der Zentralschulpflege Zürich, des Inhalts, dass Lehrerinnen nur dann zur Wahl vorgeschlagen werden, wenn sie sich verpflichten bei ihrer Verheirathung von der Lehrstelle zurückzutreten, stellte ich im Erziehungsrat den Antrag, dieser Beschluss sei aufzuheben. Zugleich gab ich, in Übereinstimmung mit einem früheren Erziehungsratsbeschluss der Ansicht Ausdruck, diese Angelegenheit sei gesetzlich zu ordnen und zwar so, wie es bis vor kurzem gehalten wurde, dass nämlich eine Lehrerin bei der Verheirathung zurückzutreten habe. Die Frage nach dem Vorgehen liess ich jedoch offen und betonte das auch bei der Protokollbereinigung. Die Urheberschaft des § 15 bis lehne ich darum entschieden ab.

Küsnacht, den 11. Nov. 1911.

Dr. E. Zollinger, Seminardirektor.

— Am 12. Nov. wurde in Seen das *Bosshard-Denkmal* eingeweiht. Hr. Pfarrer Winkler hielt die Festrede vor zahlreichem Volke, das kräftig in das Sempacherlied und Rufst du mein Vaterland einstimmte, die Schüler der Sekundarschule sangen Bosshards Lied (Wort und Komposition): Blybe gern bi mine Liebe und die Harmonie-Musik Kyburg blies zwei Militärmärsche. In der „Krone“ fand der Dank an die H.H. Hünerwadel und Rittmeyer, welche die Pläne des Denkmals entwarfen, und den ausführenden Bildhauer, Hrn. Müller, freudigen Ausdruck. Das Monument ist ein zwei Meter hohes Postament, mit Inschriften versehen und einem Ritterhelm gekrönt. Heinrich Bosshard, geboren am 8. April 1811 in Seen (Bolstern), 1832 unter den ersten Zöglingen des Seminars in Kü-

nacht, war von 1834 bis 1851 Lehrer in Schwamendingen. Im Schulhaus daselbst entstand das Sempacher-Lied, da H. Ulrich Wehrli (1794—1837) für seinen „neuen Marsch“ einen Text nötig hatte. Er war ein Gegner des September-Regiments von 1839 und kam auf die Anklagebank wegen eines Konferenz-aufsatzes. Dr. Jonas Furrer war sein Verteidiger, und ein Dorffest beschloss seine Freisprechung. 1850 veranlasste ihn ein Lungenleiden, den Beruf aufzugeben; er ging nach Amerika, durchreiste Kanada und den Westen. In der Schweizerkolonie Highland (Illinois) liess er sich 1860 bleibend nieder, um den Landbau und die ihm liebe Bienenzucht wieder aufzunehmen. Er starb am Typhus am 3. April 1877, nachdem er zweimal seine Heimat besucht hatte. In Highland haben ihm die Schweizer am 3. Juni 1909 ein Denkmal geweiht. Sein Name steht auch auf dem Denkstein zu Sempach (1886), und heute hat seine Heimat ein Denkmal, das an den Schöpfer des Sempacherliedes erinnert. Unter dem Steinmassiv, das den Ritterhelm trägt, stehen die Worte: Lasst hören aus alter Zeit, von kühner Ahnen Heldenstreit. In den vier Füllungen lauten die Widmungen: 1. Dem Dichter des Sempacherliedes Heinrich Bosshard. 2. Geboren zu Bolstern-Seen 1811, gestorben zu Highland-Illinois 1877. 3. Dem Patrioten, Wanderer und Naturforscher. 4. Von seiner Heimatgemeinde und seinem Vaterland 1911.

— Der *Zürcher Hochschulverein* hatte am 12. ds. in Meilen eine ansehnliche Versammlung. Hr. Rechtsanwalt *Hirzel* entbot ihr den Gruss der Gemeinde; Hr. Stadtpräsident *Billeter* eröffnete die Verhandlungen mit einem Appell zur Unterstützung der Hochschule, wie sie in vorbildlicher Weise der Hochschule Basel zu teil wird. Hr. Dr. *Silberschmidt* behandelte das Thema: Ansteckende Krankheiten d. h. die Erkenntnis über das Wesen und die Tätigkeit der Bazillen, die sie verursachen, in äusserst anziehender Form. Demonstrationstabellen veranschaulichten die Gestaltung der kleinen Lebewesen. Der Bazillus gab dann auch für den zweiten Teil die Grundlage zu ernsten und humoristischen Betrachtungen, wie sie der Tafelmajor Hr. Dr. Oehninger, Hr. Rektor Meyer, Prof. Zürcher und Redaktor Bierbaum anstellten.

Totentafel.

† *Lina Lützelshwab* (1859—1911). Am 15. September starb in Zürich, wo sie sich bei einer Schwester aufhielt, Frl. Lina Lützelshwab von Lupfig. Vom Jahre 1877 hat sie mit einem Unterbruch von vier Jahren, also volle drei Jahrzehnte an der Unterschule zu Lupfig mit grosser Pflichttreue und Hingebung gewirkt, und in grosser Liebe hingegen ihr einstigen und jetzigen Schüler an ihr. Ein jugend- und menschenfreundliches Wesen, eine gewisse Strenge, gepaart mit mütterlicher Liebe, ein feines Gemüt, das jeden Schüler durchschaute und seine Leistungsfähigkeit zu schätzen wusste und ein nie versiegender Humor waren Eigenschaften, die Frl. Lützelshwab in hohem Masse zum Lehrante befähigten. „Suchet bei eurer Arbeit nicht den materiellen Gewinn, der Erfolg soll euer schönster Lohn sein!“ Das war ihre Losung, und diesem getreu, hat sie ein volles Tagewerk vollbracht. Ihre Arbeit wird Früchte tragen und ihr Andenken uns unvergesslich bleiben.

J. H.

— ♂ Am 2. Nov. starb in Basel Hr. Dr. *Julien Pernoux*, alt Gymnasiallehrer, im 64. Lebensjahre. Im Jahre 1848 zu Arzier bei Nyon geboren, verbrachte er seine Schuljahre teils im Waadtlande, teils im Kanton Thurgau. In Heidelberg, Freiburg i. B. und Giessen studierte der strebsame junge Mann Philologie und wurde dann Erzieher des Prinzen Alexander von Battenberg, des spätern Fürsten von Bulgarien. Später bekleidete er in Hessen, wo er auch seine Gattin fand, an mehreren Orten Lehrstellen. In die Schweiz zurückgekehrt, wurde Hr. Pernoux im Herbst 1884 als Lehrer der Französischen Sprache an die Realschule in Basel gewählt. Er erteilte daneben Jahre lang auch Französisch-Unterricht am untern Gymnasium, an welche Anstalt er 1899 ganz übersiedelte. Doch schon im Sommer 1905 zwangen ihn Gesundheitsrück-sichten, sich vom Schuldienste zurückzuziehen. Seither lebte der stille bescheidene Mann mit dem goldlauteren Charakter ganz seinen Privatstudien. R. i. P.

Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunst, Festgabe zum XXII. Schweiz. Lehrertag mit 30 Tafeln zu Fr. 2.50 beim Verlag *Frobenius*, Basel.

Schulausstellung in Basel.

Die Berichterstattung über die Zeichnungsausstellung gab den H.H. Prof. Neumann und Itschner in Künsnacht Veranlassung zu einer Erwiderung, die teilweise auf Missverständnissen beruht und deshalb in einigen Punkten eine Richtigstellung heischt. — Die Erwiderung basiert auf einer falschen Voraussetzung insofern unser Berichterstatter nicht Kritik geübt hat an der Ausstellung des Seminars Künsnacht im besondern, sondern an der Zeichnungsausstellung im allgemeinen. Gerade der Passus, wo von bemalten Tellern, Schachteln und Körbchen die Rede ist, beweist dies zur Evidenz; denn diese Gegenstände sind in mindestens ebenso grosser Anzahl auch von andern Anstalten ausgestellt worden.

Ich bedaure sehr, dass das Seminar Kreuzlingen in die Antwort hineingezogen wurde. Da aber die fragliche Stelle gegen die Ausstellungsleitung gerichtet ist, bin ich zu einer Richtigstellung genötigt. Die Anmeldung dieses Seminars enthielt keine besonderen Bemerkungen über die auszustellenden Arbeiten. Man durfte deshalb annehmen, dass es sich um Klassenleistungen handle. Als man dann an das Aufhängen der Zeichnungen ging und dabei die Frage der Ausstellungs-berechtigung erörterte, traf die schmerzliche Kunde von dem plötzlichen Hinschiede des Ausstellers ein. Die Pietät musste nun ohne weiteres jede Massregel gegen die Ausstellung dieses Seminars unterdrücken. Übrigens darf nicht unerwähnt bleiben, dass in diesem Falle eine Täuschung ausgeschlossen war. Der Name des Schülers war so deutlich auf allen Zeichnungen vorgemerkt, dass selbst der Laie sofort die Zeichnungen als Produkt eines einzigen Schülers erkannte und dementsprechend auch wertete. Unter diesen Bedingungen hat aber auch eine derartige Ausstellung Berechtigung, bietet sie doch einen Einblick in den methodischen Aufbau und die Technik des Zeichenunterrichts. Und dies scheint mir insbesondere für diejenigen Lehrer, die nicht Gelegenheit finden, in Kursen und an Akademien sich weiter auszubilden, von Bedeutung zu sein. Ich habe diese Ausstellung als einen Lehrgang betrachtet, der mit sehr begabten Schülern durchgearbeitet werden kann. Ich benütze diesen Anlass, die Herren Prof. Neumann und Itschner zu versichern, dass die Ausstellung des Seminars Künsnacht grosses Interesse und reiche Anerkennung gefunden hat.

Basel, den 12. Nov. 1911.

Dr. Max Fluri.

Schulnachrichten

Basel. ♂ Die grossrätliche Prüfungskommission über den Verwaltungsbericht pro 1910 macht im Abschnitt „Erziehungsdepartement“ verschiedene bemerkenswerte Anregungen und Vorschläge. Sie spricht u. a. den auch schon in Lehrerkreisen geäusserten Wunsch aus, dass über die Verhandlungen des *Erziehungsrates* jeweils im Bulletin veröffentlicht werde, ähnlich wie über die Regierungsratsverhandlungen. „Dass der bundesrätliche Verordnung über den *Turnunterricht*, wonach das Turnen in den Knabenschulen schon von Beginn der Schulpflicht an obligatorisches Unterrichtsfach sein soll, noch nicht nachgelebt werden kann, ist bedauerlich. Warum dies nicht geschehen kann, verschweigt leider sowohl der Verwaltungs- als der Prüfungsbericht. „Sehr zu begrüßen ist, dass die Vorsteher der Knabenschulen eingeladen wurden, künftig den *Rekrutenprüfungen* beizuwohnen. Die Beobachtungen, die sie da zu machen Gelegenheit finden, können ihnen wertvolle Fingerzeige geben in Bezug auf Verbesserungen in den Unterrichtsfächern und im Schulbetrieb.“ Hinsichtlich der Frequenz der *Universität* wird konstatiert, dass sie zwar hinter anderen schweizerischen Hochschulen hinsichtlich der Zahl der Studenten zurücksteht, dafür aber am meisten *schweizerischen Charakter* hat (1910/11 waren 79% der immatrikulierten Zuhörer Schweizerbürger). Der Umstand, dass im letzten Jahre 167 aus der untern Realschule in die Sekundarschule übertreten mussten, zeigt, dass viele Eltern von dem Charakter jener Vorbereitungsanstalt für die obere Realschule noch nicht genügend aufgeklärt sind. „Nachahmenswert ist das Bestreben der untern Realschule, sich durch Fragestellung an die Eltern über die neueingetretenen Schüler genau zu unterrichten.“ Dass die *vierte Handelsklasse*

der obern Realschule im Schuljahr 1910/11 nur 3 Schüler zählte, entschuldigt die Prüfungskommission damit, dass eben jede Neuerung Zeit brauche, um Boden zu fassen. Die Frage der Verschmelzung der Handelsklassen der Real-, Töchter-, Mädchen- und Knabensekundarschule zu einer selbständigen kantonalen Handelsschule „bedarf jedenfalls gründlicher Prüfung“. An der Knabensekundarschule wurden im Berichtsjahr neben den Deutschklassen für Schwachbegabte noch *deutsche Normalklassen* für geistig normale Knaben, die keine Anlage zur Erlernung einer Fremdsprache haben, eingeführt. Ein neues Palliativmittelchen gegen die unhaltbar gewordenen Zustände an unserer „Sekundarschule“! Sehr zu begrüßen ist, dass geplant wird, den *Haushaltungsunterricht* an der Mädchensekundarschule für alle Schülerinnen der obersten Klasse obligatorisch zu erklären. Der Tätigkeit des *Fürsorgeamtes* wird alle Anerkennung gezollt und der Wunsch ausgesprochen, dass ihm ausser der Schuh- und Kleiderverteilung auch die übrigen Schulwohlfahtseinrichtungen (Ferienversorgung, Schülertuch-, Milch- und Suppenverteilung) angegliedert werden möchten. Die Zahl der auswärtig wohnenden Schüler betrug am 31. Dezember 1910 (Frauenarbeitsschule und Gewerbeschule nicht mitgerechnet) 558 = 2 1/2% der Gesamtschülerzahl. „Nötigen die finanziellen Rücksichten vielleicht zur Einführung eines Schulgeldes für die auswärtig wohnenden Schüler, so darf dies nicht in schablonenhafter Weise geschehen. Basel muss sich seines Charakters als wirtschaftlicher und geistiger Mittelpunkt der ganzen Umgebung bewusst sein.“

Freiburg. In Villars hielt der Pfarrer die Religionsstunde statt Donnerstags, am Sonntag Nachmittag. Einige Knaben — 's war grad Feuerwehrrübung — fehlten; also übliche Busse von 20 Rp. Zwei Väter verweigerten sie. Der stellvertretende Präfekt drohte mit Umwandlung in Gefängnis von 24 Stunden. Vergeblich verlangten die zwei Väter Einvernahme; Verhaftung erfolgte durch die Polizei. Nach fast 24 Stunden verfügt der Präfekt Freilassung. Hierauf Entschädigungsklage (10 000 Fr.) vor Bundesgericht. Dieses findet staatliche Busse für einen kirchlichen Akt, zu dem sich der Unterricht auf Sonntag und in die Kirche gestaltet habe, unstatthaft; dass der Beamte dies nicht erkannt habe, wird ihm nicht als schweres Verschulden angerechnet, wohl aber erblickt das Gericht einen groben Verstoß darin, dass er nicht das richtige Verfahren (Verhör) vor Exekution der Gefangennahme einschlug. Urteil: Entschädigung von je 50 Fr. an den Wirt und den Kirchgemeindevorstand, sowie je 250 Fr. Genugtuungssumme und Zahlung der Kosten. — Eine teure Busse und Folge für einen harten Gesetzeswächter.

Solothurn. Im Schosse des Lehrervereins Lebern sprach Samstag den 11. Nov. Hr. Lehrer Moser aus Solothurn über den von ihm erfundenen graphischen Demonstrationsapparat. Derselbe gestattet trotz seiner einfachen Konstruktion eine vielfache Verwendung auf sämtlichen Schulstufen. Besonders geeignet ist er zur Demonstration von statistischem Zahlenmaterial aus allen Gebieten, zur Darstellung von geographischen Profilen, sowie zur Veranschaulichung des Bruchrechnens. Der Apparat ersetzt alle statistischen geographischen Tabellen, die ja in ihrer Unveränderlichkeit sehr bald hinter der Zeit zurückbleiben und veralten. Die von Hrn. Moser mit dem Apparat vorgeführten graphischen Darstellungen, wie sie etwa in der Geographie, und vor allem in dem staatsbürgerlichen Unterricht an obern Schulklassen eingeflochten werden können, haben die Brauchbarkeit der Erfindung bewiesen. Die Anschaffung des Apparats kann sehr empfohlen werden. h. v. g.

— Die aufstrebende Stadt *Olten* ist willens, ihrer Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt, Industrie-, Handels- und Verkehrsort, sowohl als auch ihrer zentralen Lage wegen, ihr Schulwesen den Verhältnissen und den Zeitbedürfnissen entsprechend auszubauen. Wohl ist ihr Primarschulwesen vollständig ausgebaut, die Bezirksschule auf vier Jahreskurse ausgedehnt, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie eine ausgebaute hauswirtschaftliche Fortbildungsschule vorhanden. Allein für die Ausbildung der jungen Leute, welche die vielen Handels- und Verkehrsanstalten benötigen, ist bis dahin noch nicht genügend gesorgt worden. Diesem Mangel soll abgeholfen werden. Die Stadtbehörde hat folgende wichtige Beschlüsse gefasst: 1. Es ist in Olten eine Handels- und Ver-

waltungs- und eine Eisenbahnschule zu errichten. — 2. Die beiden Anstalten sollen an die Bezirksschule angegliedert werden, jedoch ihre eigene und selbständige Organisation besitzen. — 3. Die Handels- und Verwaltungsschule soll vorläufig mit zwei Jahreskursen geführt werden. Ein dritter Kurs, sowie der Anschluss einer Post- und Telegraphenabteilung, ist nach Massgabe des Bedürfnisses für spätere Zeit in Aussicht zu nehmen. — 4. Die Eisenbahnschule ist auf zwei Jahreskurse beschränkt. — 5. Neben der Handels-, Verwaltungs- und Eisenbahnabteilung wird erforderlichenfalls ein Vorkurs eingerichtet. — 6. Von der Errichtung einer Metallarbeiterschule wird zurzeit Umgang genommen. — 7. Die beiden Anstalten sollen auf 1. Mai 1912 ins Leben treten und zwar die Handels- und Verwaltungsschule wenn möglich sofort mit beiden Jahreskursen, die Eisenbahnabteilung mit einem Jahreskurs; der zweite Jahreskurs der letzteren beginnt mit dem Schuljahr 1913/14. — Die Mittel sollen durch Subvention des Bundes und Beiträge des Kantons, der Einwohner- und der Bürgergemeinde beschaffen werden. p. h.

Tessin. Aus den Verhandlungen der drei Vereinsvorstände (Federazione, Scuola, Economica) vom 9. Nov. kam in die Öffentlichkeit, dass der Ausstand (sciopero) beantragt werde, wenn den Wünschen der Lehrerschaft nicht entsprochen werde. Kaum geschehen, so erhebt ein docente im Dovere Einsprache, indem er Ruhe und Überlegung empfiehlt, da ja Regierung und Grosser Rat auf Seite der Lehrer stehen. Die drei Verbände erlassen einen Aufruf (vom 7. Nov.) zu einer Versammlung am 16. Nov. in Bellinzona, des Wortlauts: Eine zahlreiche Versammlung von Lehrern der Primar- und Mittelschule, die gestern (6. Nov.) in Bellinzona vereinigt waren, beschloss einstimmig ein Gesuch an den Grossen Rat, um Gewährung einer Besoldungserhöhung von 350 Fr. für alle Lehrer und Lehrerinnen der Primarschulen (minori et maggiori) und überdies eine Zulage von 50 Fr. je nach drei Jahren, mit der Klausel, dass vom 16. ds. an allgemeiner Ausstand vom Unterricht (*astensione generale dalle lezioni*) auf unbestimmte Zeit erklärt werde, sofern unsere Sache nicht bis zum 15. ds. Genugtuung erfahren hat. Das unterzeichnete Aktionskomite beabsichtigt, um über den Ausgang der Bewegung sicher zu sein, jeden Lehrer zu verpflichten, sich durch Unterzeichnung der beigelegten Erklärung dem gefassten Entscheid anzuschliessen. Auf den 16. ds ist eine Versammlung in Bellinzona angesetzt, in der von dem Ergebnis der Schritte Mitteilung gemacht wird, die bei den Behörden unternommen worden sind; je nach den Verhältnissen wird der allgemeine Ausstand proklamiert werden. Mit der gegenwärtigen Aktion wurde der Kreisverein Bellinzona betraut. Mit Begeisterung beschloss die Versammlung die Vereinigung aller Lehrer zu einem Verband unter dem einigen Banner, mit der Aufschrift: *Vogliamo giustizia*. Heute ist die Lage der Docenti Ticinesi so, dass es überflüssig ist, einen andern Appell zu erlassen als den, welcher jeder einzelne in seiner verletzten Würde und seinem Standesbewusstsein empfindet. Darum hegen wir die feste Hoffnung auf eure Solidarität, und in der Erwartung, dass die Erklärung bis zum 15. unterzeichnet zurückgelange, entbieten wir euch kollegialen Gruss. Für den Vorstand: Der Präsident: P. Sacchetti. Für die Federazione: Prof. Bassi. Für die Scuola: Prof. Grandi. Für die Economica: E. Garbani. Welches die Beschlüsse sein werden, können wir nicht mitteilen, da diese Zeilen in den Druck gehen.

Eine Abordnung aller fortschrittlichen Gruppen begab sich zum Staatsratspräsidenten Garbani-Nerini, um ihn zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches zu bewegen. Er wird dies tun unter der Bedingung, dass alle Kräfte sich vereinigen, um ein neues Gesetz durchzubringen.

Zug. Am 23. Oktober hatte die *Kantonsschule Zug* ihre Fünfzig Jahr-Feier. Einem Hochamt mit der Mozartmesse und der Festpredigt von Prof. Meienberg in Luzern (über die Weisheit) folgte ein Bankett im Kasino für Behörden, Lehrer, einstige und jetzige Schüler. Ein Schüler trug einen Prolog (von Prof. Rieser) vor, und Rektor Keiser dankte Behörden und Freunden der Schule für die Unterstützung, die diese stets gefunden. Der Erziehungsdirektor Hr. Steiner berührte den Neubau, der nötig ist, und Hr. Dr. Stadlin gab der Opferwilligkeit der Stadt gegenüber der Schule Ausdruck. Hr. Dr. Hermann hob den christlichen Geist der Anstalt hervor, Freudig

gedenkt Prof. Mühlberg, Aarau, seiner Tätigkeit an der Kantonsschule in Zug. Als ehemalige Schüler sprachen Hr. Dr. Schubiger, St. Gallen, und Hr. G. Wyss in Zug. Zum Schlusse dankte Hr. Rektor Büttler den Schülern von einst und jetzt für die Beiträge an die zu schaffende Hilfskasse der Kantonsschullehrer. Zu einem Spaziergange ins Guggital gesellte sich am Abend eine fröhliche Unterhaltung für Schüler und Freunde der Schule.

— Die Lehrer der Bürgerschule traten am 25. Oktober zusammen, um das Programm zu besprechen. Rang 16 im Jahr 1909 dürfte ein Ansporn sein. Die „kleinen Mittel“, wie sie anderwärts gebraucht werden, reichen nicht lange aus. Zur Kenntnisnahme (und Kritik) seien sie auch hier wieder einmal erwähnt: Freiburg droht mit Veröffentlichung der Namen von Rekruten mit schlechter Prüfung; ebenso Tessin. Uri gewährt für gute Leistungen eine Ehrenkarte (Gold bis zu 6 Punkten, Silber bis zu 8 Punkten) und 3 Fr.; es ist aber der Betrag nicht am Prüfungstag, sondern nachher durch den Ortspfarrer zu verabfolgen. Walliser Rekruten, die keine Note unter 2 haben, erhalten eine Plakette, den Rüttschwur darstellend. Obwalden gibt, ausser dem Festessen, den Rekruten mit guter Note 5 Fr.; dennoch schwankte die Rangordnung innert zehn Jahren von eins bis zehn. Vermerkt sei noch, dass eine Äusserung getan wurde, welche das Ergebnis von 1909 auf Animotität gegen Zug und die katholischen Kantone zurückführen wollte!

Zürich. Botanischer Garten. H. Sch. Freunde eines farbenreichen Chrysanthemum-Flors seien auf die im *botanischen Garten* (im Schulhaus III) arrangierte Chrysanthemum-Ausstellung aufmerksam gemacht und zum Besuche anmit eingeladen. Im selben Hause sind auch blühende Exemplare der südamerikanischen *Euphorbia pulcherrima* ausgestellt. Gleichzeitig sind die übrigen Gewächshäuser tagsüber geöffnet. Sehenswert sind blühende *Orchideen*-, *Drosera*-, *Sarracenia*- und *Pinguicula*-Arten, das aus Spanien stammende *Drosophyllum lusitanicum*, das in seiner Heimat als kostenlose Fliegenfalle in den Bauernhäusern die Decke der Wohnstube ziert, die *Dionaea muscipula* aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas u. a. m. Im Palmenhaus blüht zur Zeit eine chinesische Banane, die *Musa coccinea* und eine südafrikanische Sagopalme, *Encephalartos Altensteinii*.

— Morgen feiert der *Kaufmännische Verein* Zürich das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens und der kaufmännischen Schule.

Schweden. Gegenwärtig ist die Abrahamson Stiftung in Näs Gegenstand öffentlicher Diskussion. Was soll aus Näs, dem vieljährigen Zentrum der Handarbeit, werden? Seit Otto Salomons Hinschied (3. Nov. 1907) hat Näs drei Leiter gehabt, an sich bedeutende Männer, aber keiner will oder kann bleiben. In dem Stiftungsrat, den das Ministerium gemäss Stiftungsurkunde gewählt hat, ist ein Schulmann. Der Rat aber trifft Anordnungen über den Direktor hinweg, so dass dessen Stellung keineswegs angenehm ist. Zudem muss das Schloss unterhalten werden. Dadurch kommen noch finanzielle Schwierigkeiten hinzu, so dass der Staat wird einspringen müssen, um der Stiftung ihre Bedeutung zu erhalten.

Schweizerischer Schülerkalender 1912. Hsg. von R. Kaufmann-Bayer und K. Führer. Frauenfeld, Huber. Fr. 1. 50.

Mehr kann man nicht mehr verlangen, als was dieser Schülerkalender an Illustrationen — wie viele und wie feine Reproduktionen! — an belehrendem und unterhaltendem Text, alles in feiner Ausstattung bietet. Stenographie, Geschichte, Französisch, Natur, für jedes Gebiet seine Gaben. Man muss Inhalt und Bildschmuck sehen und wird einverstanden sein mit dem Lob, das ihm die Jugend mit ihrer Freude daran spendet.

Empfehlenswerte Jugendschriften. Das *Verzeichnis* (s. Beilage), 16 Seiten stark, geheftet, ist (für kleine Schulen gratis) bei 50 Stück für 1 Fr., 100 Stück für 2 Fr., 500 Stück für 8 Fr., 1000 Stück für 15 Fr. zu beziehen durch das *Pestalozzianum Zürich*. Wir bitten die Lehrer, sich für die Verbreitung zu bemühen, damit unsere Arbeit nicht umsonst ist.

J. S. K.

□ □ □

Kleine Mitteilungen

— Am Kongress für Gesundheitspflege in Belfast erfuhr die ungesunde Lage und Einrichtung vieler Schulen in Irland scharfe Kritik. Der Zustand mancher Schulen, sagte Prof. Lindsay, muss als ernsthafte Gefahr für die öffentliche Gesundheit und ein Skandal für die irische Zivilisation bezeichnet werden. Es ist grausamer Hohn, Kindern in solch ungesunden Schulen Gesundheitslehre zu predigen.

— Eine freudige Perspektive eröffnete Sir W. Lyne, ein früherer Minister des australischen Bundes, indem er in einer Rede vor Frauenrechtlerinnen erklärte, dass in Australien die Besoldung der Lehrerinnen seit Einführung des Frauenstimmrechts von £ 40 bis £ 60 auf £ 110 gestiegen sei. Vielleicht bringe das Frauenstimmrecht in England den Lehrerinnen (91,000 gegen 32,000 Lehrer) ähnlichen Fortschritt.

— Zur Förderung von *Nature study* veranstaltet die Schulbehörde der Grafschaft Devon 1912 eine Ausstellung mit folgendem Programm: 1. Sammlung der meistgepflanzten Kräuter. 2. Pflanzen, die durch Insekten und Schwämme leiden. 3. Darstellung der Samenzerstreuung. 4. Sumpf- und Wasserpflanzen. 5. Kletterpflanzen. 6. Zeichnungen über die Entwicklung der Pflanzen. 7. Mimikry. 8. Winterknospen. 9. Nützliche und schädliche Gräser. 10. Käfer und Insekten. 11. Stammbildung usw.

— Im Dorfe Alversleben (Braunschweig) setzte ein Inspektor, Superintendent W., an dem Tage, da die Totenfeier für einen verstorbenen Lehrer stattfand, die Prüfung in dessen Klasse fort, bis die Kinder zur Totenfeier anzu treten hatten.

— Mannheim erhielt schöne Gaben zu Bildungszwecken: Von Hrn. Traumann 30,000 M. zur Förderung des Knabenhandarbeits-Unterrichtes, 30,000 M. für die Volksbibliothek, je 10,000 M. für Knabenhorte, Mädchenhorte und Ferienkolonien; von Hrn. Lend 130,000 M. für ein Erholungsheim (eröffnet am 15. Mai), von der Firma Lanz einen Hortgarten mit Einrichtungen (57 a); von Generalkonsul Reiss die Fasaneninsel (100 ha) als Erholungsstätte für das Volk und Spielplatz für die Jugend.

Reell, vorteilhaft und zu Fabrikpreisen beziehen Sie direkt vom Fabrikanten, und offeriere ich

Gestickte Blousen

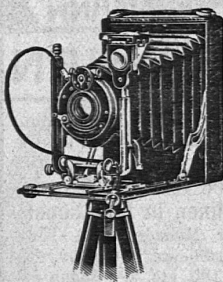
in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide
von Fr. 2.50 2.— 3.60 und 8.— an.

Weisstickereien

für Wäsche in nur ganz solider Ware und in tadelloser Ausführung.

1039 Solvente Personen können sich durch den Verkauf meiner Fabrikate einen schönen Nebenverdienst verschaffen und bitte kleine Auswahlendung zu verlangen.

H. WILLMANN, Stickereien, Langgass, ST. GALLEN.



An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franco, reich illustrierte Kataloge über

== Photogr. Apparate ==
Feldstecher u. Füllfederhalter

Unverbindlicher Besuch, coulant Zahlungsbedingungen und gratisfachmännische Anlernung sind drei gute Bürgen für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an.

Photographie u. Photo-Handlung **F. & H. Aeschbacher, Olten** Postcheck und Giro-Konto Vb 133 Telefon 213

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Bisher 26 Auflagen.

Lehrmittel von F. Nager,

Prof. und päd. Experte Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 14. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 6. Aufl. Einzelpreis 40 Rp.

Übungstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). 6. Auflage. 272 Seiten, kartoniert. Preis direkt bezogen 1 Fr.

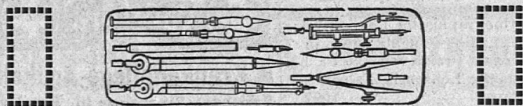
Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Landauer Spezial-Schulwandtafelabrik

Linoleum-Tafeln „Monos“

855 bestes und angenehmstes Fabrikat. (Zag A 24)

Generalvertreter: **Gubler, Zimmerli & Cie. in Aarau.**
Gef. illustrierte Preisliste verlangen!



Für Sekundar- und Mittelschulen sind unstreitig

Riefler Reisszeuge die Besten

Verlangen Sie Preisliste und Spezialofferten von

M. & W. Koch

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, 52
Appetitmangel,
Schwäche.
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Drüsen,
Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Schulgummi Nr. 2

weich und sparsam im Gebrauch
Vorteilhafte Sorte für Schulen
in Schachteln à 40 Stück . . . à Fr. 2.75
bei 50 Schachteln à Fr. 2.50

Zu beziehen bei

Landolt-Arbenz & Co.
Spezialgeschäft für sämtliche
Schulartikel.

Bahnhofstrasse 66, Zürich.
Verlangen Sie unsern Katalog Nr. 3
(Schulartikel).

1065a

Ärztliches Landerziehungsheim

„VILLA BREITENSTEIN“

am Untersee **ERMATINGEN** Kt. Thurgau

Ärztliche Behandlung und individuelle Erziehung nervöser, schulmüder, schonungs- und erholungsbedürftiger Knaben und Mädchen im Primar- und Mittelschulalter. — Sehr beschränkte Kinderzahl. — Unterricht durch zwei staatlich geprüfte Lehrkräfte. — Herrliche Lage. Jahresbetrieb. — Prospekt mit Jahresbericht und Auskunft durch **Dr. med. Rutishauser, Nervenarzt.** 1204

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli,
wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 109

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonagen.

Kataloge zu Diensten.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

Privaterziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfelden**, Schweiz (gegründet 1892), fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. Auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.

Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfrazz.** 1252

J. Ehrsam-Müller

— Zürich-Industriequartier —

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit
auf beste eingerichtet. — Billigste
und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnappapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisocourant und Muster gratis und franko. 1108

Schwäche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als **Kräftigungsmittel** mit grossem Erfolg 941

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ **Knabenleiterwagen**
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.



BRENNABOR

Grösstes u. bestsortiertes



VIOLINEN

mit Bogen und Holz-Etui, gute Qual. Fr. 24.—, besser Fr. 30.—, mit Form-Etui Fr. 40.—, fein Fr. 50.— etc.

Violinen in Imitationen alter Meister, feine Ton-Instrumente zu Fr. 50, 60, 80, 100 etc. — **Bogen** zu Fr. 3, 4, 5, 6, 8, 10 etc. **Form-Etuis** zu Fr. 11, 12, 15, 20, 25 etc.

Saiten, haltbar u. klangvoll, empfiehlt den Herren Lehrern mit Vorzugspreisen.

Ad. Holzmann

Musikinstrumentenhandlung
ZÜRICH, Limmatquai 2.

Preisourants gratis. 1023



PIANOS UND HARMONIUMS

in allen Preislagen
Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung.
— Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrschaft.

Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von **Burger & Jacobi**

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

„Auf der Schulreise“

Zyklus von 9 Gesängen mit verbindender Deklamation

für dreistimmigen Chor a capella.
Dichtung und Komposition von

Friedrich Spörri.

Singheft 40 Cts.,

Deklamation 25 Cts.

Über diesen Zyklus urteilen eine Reihe musikalischer Autoritäten in günstigster Weise. Poesievoll ist der Text, die Musik gesanglich leicht fasslich, melodisch und von guter Wirkung. Die jugendlichen Sänger werden diese sinnigen Weisen gerne singen, das reizende Werk bietet keine Schwierigkeiten und ist für Schulaufführungen vorzüglich geeignet. 1096

Das Werk steht gerne zur Ansicht zu Diensten vom

Musikverlag

Phil. Fries, Zürich.

Familien-

Haarschneidemaschine, garant. la Qual., 3, 7 u. 10 mm Schnitt, Statt 7 Fr. nur Fr. 3.95. (H 7250 Q) 1093

M. Scholz, Stahlw.-Exp., Basel 2.

Für Lehrer!

Wegen Nichtgebrauch wünsche meine 1098

Prima-Violine

samt Zubehör billig abzusetzen. — Offerten sub Chiffre O 1098 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Die allgemeine Beliebtheit
meiner Marke 883

Teleskoop

kommt von ihren vorzüglichen Eigenschaften her. Diese Zigarre brennt schön weiss, ist mild in Qualität und besitzt ein vorzügliches Aroma. Das elegante Format, die handliche Packung und der billige Preis erwirbt derselben immer neue Freunde.

Versand franko gegen Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V. 326.

Per 100 Stück Fr. 6.—

„ 500 „ „ 25.—

Muster von 20 „ „ 1.50

Basler Zigarren-Versandhaus

Hermann Kiefer
Basel.

Wandtafeltücher Putzlappen Handtücher Feglappen

bringt in gef. Erinnerung zu billigsten Preisen (O. F. 1013) 294

Wilh. Bachmann

Wädenswil

Lieferant seit 40 Jahren in viele hundert Schulen und Anstalten. Muster stehen franko zu Diensten.

Zu verkaufen

das „Geographische Lexikon der Schweiz“, neu eingebunden in 7 Bänden zum Preise von 150 Fr. bei E. Schmutz, Lehrer in Farni bei Steffisburg. 1097

Junger Lehrer

deutsch und französisch sprechend, sowie angehend englisch, mit sehr guten praktischen Answeisen und einem Semester Hochschulbildung, sucht per sofort oder später Stelle als Hauslehrer, an Institut oder ähnlichem Etablissement im Ausland. Offerten sub Chiffre O 1101 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1101

23 fröhliche Kinderlieder

für 1. bis 4. Schuljahr von R. Zahler, Biel. Per Heft 50 Cts. Selbstverlag. 1102



Meine Herren!

Wo herrscht 131

Keuchhusten?
(coqueluche)

Mitteilung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch

Fridolin-Apotheke
Näfels, Markt 33.



u. Krankenpflege-Artikel.

Verlangen Sie meinen ill. Katalog geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v. Versandhaus E. Baumgartner, Luzern. Zürichstr. 42

874 a

Ein ländlicher Heiratsantrag

humor. Szene für Männer- od. Gem. Chor, sowie andere gediegene Szenen, Couplets und Duette versenden zur Ansicht 1026

Rosworth & Co., Musikhaus
Zürich, Seefeldstr. 15.

Stets reichhaltige Novitäten am Lager.

Kleine Mitteilungen

— Am 21. Nov., 9 Uhr a. M., wird Hr. Dr. Kraft in der Gesellschaft der Ärzte des Kantons Zürich über die *Überbürdung* unserer männlichen u. weiblichen Jugend in den obersten Klassen der Mittelschulen sprechen. (Schulhaus Hirschengraben, Zürich.)

— Der Zudrang zu den landwirtschaftlichen Schulen ist erfreulich gross: Rütli, Bern, hat 146, der Strickhof Zürich (mit Abteilung in Winterthur) 130 Schüler.

— Bern. Erstes Abonnementskonzert am 21. Novbr. (Dienstag). Hauptprobe 2 Uhr nachmittags.

— Eine Einsendung aus Chur spricht sich über das Orgelkonzert, das Hr. Direktor R. Steiner von Bern daselbst veranstaltet hat, sehr anerkennend aus; wir müssen es bei dieser Bemerkung (raumeshalber) bewenden lassen.

— In den neuen Landes-schulrat von Baden, dessen zwei Abteilungen (für höhere und Volksschulen) je sechs Mitglieder zählen, sind u. a. in die zweite Sektion gewählt worden: Herr Stadtschulrat Sickinger, Mannheim, Herr Oberl. Wiederkehr, Mannheim und Herr Stadtschulrat Rohrhurst in Heidelberg.

— Teubners Schulkatalog bildet einen stattlichen Band, der von Interesse ist als Zeuge für die Entwicklung dieses Verlages, wie als Wegleiter durch eine reiche und gute Literatur aller Gebiete, insbesondere der Pädagogik.

— Berlin errichtet Hilfsschulen. Der Unterrichtsminister streicht aus der Verordnung den Satz: Die Hilfsschulen sind für die Kinder aller Religions-Gemeinschaften bestimmt. Es muss also Trennung sein, und dann wundert man sich, dass Christ und Türk sich hassen.

— In Berlin wurde die Pflichtstundenzahl normiert für Lehrer vor 1883 auf 26, 1883 auf 28, 1910 auf 30, für Lehrerinnen auf 22, 24 und 24.

— Was ist zu tun um allen Kindern der Grossstadt die Natur für den Unterricht zugänglich zu machen? fragt H. Kölling in der „P. Ztg.“ Vorhandenes ausbauen, Schulspaziergänge und Wanderfahrten allgemein machen, (Freifahrt auf der Bahn) und die Ferienkolonien allen Volksschülern zu gute kommen lassen.

Joh. Gugolz ZÜRICH

Zürich I: Wuhre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten. Mass-Anfertigung.

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe, Blousen und Damen-Konfektion

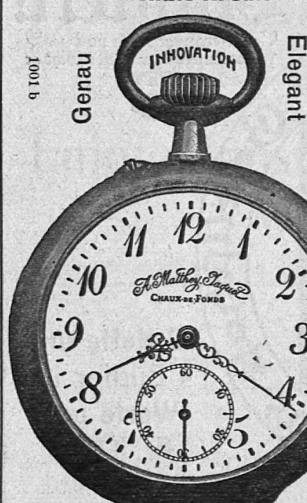
vom einfachen bis feinsten Genre.

Chronometer Innovation

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private

12 Monate Kredit — 8 Tage Probezeit

Lepine Anker, 15 Rubine



(Gef. den Namen der Zeitung beifügen.) Uhrenfabrik Innovation La Chaux-de-Fonds.
Verl. Sie unsern Katalog gr. u. frko. — Tüchtige u. ernste Agenten werd. gesucht

3271 Nickelgehäuse, bar Fr. 29.50 auf Zeit Fr. 33.50
3268 Stahl, oxydiertes Gehäuse, bar Fr. 31.50, auf Zeit Fr. 33.50
3272 Metallgehäuse, geprägte Gravierung bar 33 Fr., auf Zeit 37 Fr.
3270 Silbergehäuse 800/1000 bar 40 Fr., auf Zeit 45 Fr.
3269 Silbergeh. m. Goldr. u. Elfenb.-Zifferblatt bar 43 Fr., auf Zeit 49 Fr.
3274 Silbergehäuse Niel (Tula) bar 51 Fr., auf Zeit 56 Fr.
5 Jahre Garantie.
Anzahlung 5 Fr., Monatsraten 5 Fr.

Lepine Anker, 15 Rub. Chatsos

1907 Goldgehäuse, 14 Karat, Unterdeckel Metall, bar 120 Fr., auf Zeit 132 Fr.
1902 Goldgehäuse, 18 Karat, Unterdeckel Metall, bar 140 Fr., auf Zeit 175 Fr.
1908 Goldgehäuse, 18 Karat, Unterdeckel Gold, bar 165 Fr., auf Zeit 183 Fr.
10 Jahre Garantie.
Anzahlung 20 Fr., Monatsraten 12 Fr.

A. MATTHEY-JAQUET

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel

Soeben erschien:

Staatsbürgerliche Erziehung.

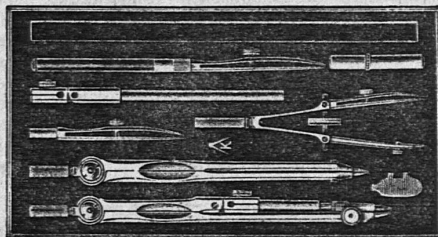
Vortrag gehalten am Schweizerischen Lehrertag in Basel von
Professor Dr. Rudolf Luginbühl
(Preis 50 Ots.)

1092

Der hier um ein ausführliches Literaturverzeichnis ergänzte Vortrag hat bei seinen Zuhörern äusserst freundliche Aufnahme gefunden. Hier werden Vorschläge für die Erziehung unserer Jungmannschaft zu guten und verantwortungsfreudigen Staatsbürgern geboten, die für jeden Schulmann und Jugendfreund eine Fülle von Anregung bringen und zu eigenem Nachdenken über diese wohl fast wichtigste Frage unserer Jugenderziehung hinleiten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Original Kern Reisszeuge
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten für Schulen



von KERN & Co., Aarau
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Serneus bei

Klosters

• Pension Kronenhof •
vorzüglicher Winter-Aufenthalt. Ski-Terrain.
Gute Verpflegung zu 6-7 Fr. inkl. Heizung. Für
Familien ermässigte Preise. — Prospekte auf
1090 Wunsch. (Za 4583 g)

Lütterswil

Bad- und Luftkurort in Bucheggberg (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierter Küche. Bachforellen.

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Angenehmer Herbst- und Winteraufenthalt Locarno. Pension Eden-Schweizerheim

in schönster Lage von Locarno. Gutes Schweizerhaus mit besten Empfehlungen. Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge. Pensionspreis von Fr. 5.50 an.

(O F 2671) 996

L. und F. Kunz.

Zum Totlachen!

Ausschneiden! Ausschneiden!
Grossartige Neuheiten in Couplets und Gesamtspielen für Vereine zu Weihnachten und zum Carneval, geradezu überwältigend lustige Sachen, so dass das Publikum nicht einen Augenblick aus dem Lachen herauskommt.
Ein Bombenerfolg für jede Nummer wird garantiert.

Urteil:

„Arbeite seit 20 Jahren in Humoristika und habe in dieser Zeit nicht eine Auswahlendung erhalten, welche sich bezüglich Güte und Billigkeit mit der Ihrigen messen konnte.“ Bernhard Haack, Lehrer in Wilhelmsdorf.
Eine Auslese der allerbesten Stücke auf 14 Tage zur Ansicht ohne Kaufverpflichtung. — Spottbillige Preise!
Otto Hefner, Humoristika-Verlag in Buchen O 85 (Baden).

10 Tage zur Probe

ohne Kaufzwang, ohne Nachn. an nachweisbar sichere Herren franko: Hochfeinster Rasierapparat „Réna“ (ganz erstklass. Fabrikat). Schwer versilb. 12 zweischneidige Klingen (la Qual), eleg. Etui etc., nur Fr. 12.50 (statt 25 Fr.).
(H 7251 Q) 1095 Allein-Lieferant: M. Scholz, Basel 2.

Moderne, elegante Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben



in bester Confection und nach Mass in solidester, feinsten Ausführung beziehen Sie am vorteilhaftesten im

GLOBUS

Confectionshaus 314

Zürich

Löwenplatz 37 bis 41.

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität)

(O F 1146)

885

Die
Herren- und Damenschneiderei
D. Louis, Zürich, Sihlquai 9,
empfiehlt sich bestens, und garantiert
für gutes Passen bei mässigen Preisen.
Reichhaltiges, modernes Stofflager.
Komme auf Wunsch mit Mustern
ins Haus. 1088

Auto-

graphie von gesetzlich er-
laubten Liedern besorgt sauber,
billig und prompt (Za 4517 g) 1072
J. G. Leutert, Lehrer,
Uetikon a. Zürichsee.

Suchen Sie 1086
einen sehr lohnenden, nobeln
Nebenverdienst,
so finden Sie solchen durch Ver-
kaufsvermittlungen. Diskretion.
E. H. Schacke, Güterstr. 283, Basel.

Petroleum-Heizofen
neueste Konstruktion,
auch zum Kochen zu
benutzen, geruchlos,
kein Ofenrohr, ganz
enorme Heizkraft, gar-
rant. hochfeine Aus-
führung, solange der
Vorrat reicht, p. Stück
nur 27 Fr., und zwar
nicht gegen Nachn.,
sondern 3 Monate Kre-
dit, daher kein Risiko.
Paul Alfred Goebel, Basel,
Postf. Fil. 12, [1020]
Lengzasse 15.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)

688 M. ü. Meer. Vollständig gegen
Norden geschützt. Überaus sonni-
ge Lage. Gebirgs-panorama. Im
Winter, Frühling und Herbst mit Vor-
liebe von Deutschschweizern besucht.
Gutes bürgerliches Haus, familiäre Be-
handlung. Pensionspreis inkl. Zimmer
nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen.
Prospekte gratis und franko. 955

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei
L. Eckenstein 573
BASEL, Nadelberg 20.
Verlangen Sie Katalog
und Vorzugs-Lehrerofferte.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge
gratis. Auswahlsendungen bereit-
willigst. 988
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Schwächliche Kinder, Nervöse, Blutarme körperlich
Zurückgebliebene, Genesende,
Schulmüde, finden jederzeit Aufnahme im ärztlichen Landerziehungsheim
Schloss Oetlishausen bei Kradolf (Thurgau).

Neu eingereichtes Haus in sonniger, nebelfreier Höhenlage. Grosse Spielplätze, Gärten, eigene Waldungen beim
Hause. Ärztliche Überwachung und Behandlung (Physikal.-diätet. Heilmethoden. Psychotherapie). Sorgfältige
Körperpflege. Gewissenhafte Erziehung. Schulunterricht in kleinen Gruppen. **Familienanschluss.** 978
Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli.**

**Neue
Bahnen!**
Herausgegeben von
Georg Lindemann u. Rudolf Schölze



**Neue
Bahnen!**
Herausgegeben von
Georg Lindemann u. Rudolf Schölze

Für nur Fr. 7.50
Jahresbeitrag

12 Hefte und
4 Bücher im
Werte von
Fr. 17.50

Die „Pädagogische Literaturgesellschaft Neue Bahnen“ in Leipzig hat sich die Aufgabe
gestellt, für die Fortbildung des Lehrers und für einen besonnenen Fortschritt auf dem
Gebiete der Volks- und Jugenderziehung zu wirken. Sie sucht diese Aufgabe durch Heraus-
gabe guter Bücher in Verbindung mit der illustr. Monatsschrift „Neue Bahnen“ zu lösen.

Für den Jahresbeitrag von nur Fr. 7.50 erhält der Abonnent:

1. Die Zeitschrift „Neue Bahnen“, jährlich 12 illustr. Hefte (mindestens 36 Druckbogen).
2. Jährlich vier Bücher als „ordentliche Veröffentlichungen“, im Umfange von zu-
sammen 30—36 Druckbogen, zum Teil reich illustriert.

Zu dem Jahrgang 23 (ab Oktober 1911) gehören folgende Originalwerke:

1. Wilhelm Wundt, Einführung in die Psychologie.
2. Georg Witkowski, Entwicklung der deutschen Literatur seit dem Jahre 1830.
3. Alwin Wünsche, Die deutschen Kolonien.
4. Paul Graebner, Die Entwicklung der deutschen Flora.

Gesamtpreis dieser „ordentlichen Veröffentlichungen“:

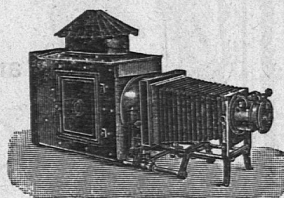
Im Abonnement A (die 4 Bücher ungebunden) ... Fr. 7.50
Im Abonnement B (die 4 Bücher gebunden) ... Fr. 10.—

Der Ladenpreis jeder der ordentlichen Buchveröffentlichungen beträgt un-
gebunden Fr. 2.50, gebunden Fr. 3.25.

3. Das Recht, die „ausserordentlichen Veröffentlichungen“ der Gesellschaft zu einem
erheblich ermässigten Preise zu beziehen. 1084

Probenummern der Zeitschrift u. ausf. Prospekt versendet gratis jede Buchhandlung oder
R. Voigtländers Verlag, Leipzig, Hospitalstrasse 10.

Unsere Projektions-Apparate



erfreuen sich wegen ihrer anerkannt vorzüglichen
mechanischen und optischen Konstruktion einer
stets zunehmenden Beliebtheit. Wir machen Sie
speziell auf unsere **modernen Schulapparate**
mit elektrischer Bogenlampen-Beleuchtung auf-
merksam und offerieren Ihnen gratis unsern neuen
Katalog P III. — Zahlreiche sehr gute Referenzen
aus der ganzen Schweiz. — Neukonstruktionen,
sowie Umänderungen besorgen wir prompt in
eigener physikalischer Werkstätte. 816

F. Büchi & Sohn, Bern

Opt.-mech. Institut.

Schuler's
Salmiak-Terpentin-
Waschpulver
ist anerkannt
vorzüglich

1080 b

Plastilin zum Modellieren

Vorzügliche Qualität in sieben
Farben für Lehrzwecke

1 Kg. Fr. 1.60

10 „ „ 14.—

Proben gratis. 941 e

Sämtliche Modellierwerkzeuge.

Schreibwarenhaus
Gebüder
Scholl
Poststrasse 3, Zürich

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. **H. Frisch, Bücherexperte.**
Zürich. Z. 68. 30

Keine Schulleitung

versäume, sich das reizende Weh-
nachtmärchen

Sylvestria, die Waldfee.

Liederspiel für die Jugend, 3. Aufl.,
zur Ansicht zusenden zu lassen. Bis-
her wurde das Tonstück an mehr als
1250 Schulen mit glänz. Erfolg auf-
geführt. Weder sangliche noch de-
korative Schwierigkeiten. — Keine
weitere Tantiemenzahlung. — Zu
beziehen durch den Komponisten u.
Musikverleger 1049

Josef Steyskal, Graz
(Österreich).

Portospesen 40 Cts. bei Bestellung
erbeten.

Lehrgang f. d. Kurrentschriften
mit Wegleitung für Lehrer und
Schüler 4te Auflage à 70 Cts. Bei
Mehrbezug Rabatt. In Papeterien
und bei Bollinger-Frey, Basel. 718



Neu eröffnet!
Grosse
Wohnungs-Ausstellung
60 eingerichtete Räume
Eigene Fabrikate
Gebr. Springer
Möbelfabrik
Basel, 19 Klarastrasse 19

(O F 2002) 973



Empfehlenswerte Jugendschriften

Weihnachten 1911.

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission des Schweiz. Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

I. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

1. Andersen. *Märchen*. Ausw. v. Werther. 2 Bde. à Fr. 1. 20. Stuttg., Union. Ensslin. Fr. 2. 35. Jugendblätter zu 30 Rp.
2. Berg, Gertrud. *Kindergeschichten*. Stroofer 80 Rp. Perthes Fr. 2. 70.
3. Bern, M. *Für kleine Leute*, ill. v. Richter u. a. Fr. 2. 70. Twietmeyer.
4. Berthold, H. *Wer lesen kann, hat Freude dran*. Ensslin, Fr. 3. 35.
5. Boelitz, M. *Allen zur Freude*. Fr. 4. 70. Nürnberg, Nister.
6. Brausewetter. *Knecht Ruprecht*. Gesch. u. Ged. ill. Schaffstein. 4 Fr.
7. Busch. *Max und Moritz, Bubenstreiche*. Ill. 4 Fr. Braun & Schneider.
8. Busch. *Schnaken und Schnurren*. 3 Bde. à Fr. 3. 35. Ebenda.
9. Busch. *Hs. Hucklebein, der Unglücksrabe*. 4 Fr. Stuttg., Deutsche Verl.-Anst. 53. Aufl.
10. Busch. *Bilderposen*. Schwarz. Fr. 2. 70. München, Bassermann.
11. Caspari, G. *Die Sommerreise*. Fürth, Löwensohn. Fr. 2. 95.
12. Caspari, G. *Lustiges Kleinkinderbuch*. Fr. 3. 75. *König ist unser Kind*. Fr. 3. 75. *Anschaungs- und Darstellungsbuch*. Fr. 5. 35. *Kinderland du Zauberland*. 4 Fr. *Frühling, Frühling überall*. Fr. 3. 75. *Kinderhumor für Auge und Ohr*. Leipzig, Hahn.
13. *Das deutsche Bilderbuch*: Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle, Marienkind, Brüderchen und Schwesterchen, Frohe Lieder von F. Güll, Mein Tierbilderbuch von E. Osswald zu Fr. 1. 35. *Der verlorne Pfennig* 4 Fr. Scholz.
14. Dehmel. *Paula. Rumpumpel*. Schaffstein. Fr. 6. 75.
15. Dieffenbach. *Das goldene Märchenbuch*. Fr. 5. 35. Leipzig, Heinsius.
16. Eckart, der getreue. Bilderbuch. Schaffstein. Fr. 2. 70.
17. Eyth. Bilderbuch zum Nachzeichnen. Esslingen, Schreiber. Fr. 2. 40.
18. Ferdinands. *Ri-ra-rutsch*, Bilder von Volckmann. 2 Fr. Behr.
19. Ferdinands. *Mit Sang und Klang das Jahr entlang*. Neue Kinderlieder. Ill. Hahn. 4 Fr.
20. Forrer, Clara. *Jungbrunnen*. I. Ill. Orell Füssli. Fr. 4. 50.
21. Fredrich, L. *Für kleine Tierfreunde*. Ensslin & Laiblin. 4 Fr.
22. Frietinger. *Blaue Blumen*. Bilderbuch. Jugendblätter. Fr. 1. 60.
23. Gachnang, Konrad. *Illustrierter schweizerischer Jugendschatz*. Fr. 4. 50. 2. Aufl. Zürich, Meier-Merhart.
24. *Goldenes Märchenbuch*. Prachtausgabe. Fr. 2. 40. Stuttgart, Loewe.
25. Gosen, Joh. von. *Lustige Geschichten*. Loewe. Fr. 5. 35.
26. Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch*. Bern, Francke. Fr. 1. 60 u. 2 Fr.

27. Grimm. *Märchen*. Hamburg, Jugendschr.-Ausschuss. 3 Bdehn. à 55 Cts.
Kinder- und Hausmärchen. Schillerbuchhdl. 2 Fr. *Kinder- und Hausmärchen*. Schaffstein. Fr. 2.70. *Märchen*. 4 Bändchen zu 2 Fr. Gerlach. *Die schönsten Märchen. Ins Zauberland*. Loewe. 4 Fr. und Fr. 1.60. Stroefer 80 Rp. Bertelsmann Fr. 1.35.
28. Grüniger. *Junges Volk*. Einsiedeln, Benzinger. Fr. 2.50.
29. Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern*. 95 Cts. Bertelsmann.
30. Hardmeyer-Jennys *Schweizer Kinderbuch*. Mit vielen Illustrationen. 2. Aufl. I. Bd. 4 Fr. II. Bd. 4 Fr. Zürich, Orell Füssli.
31. Hey-Speckter. *50 Fabeln*. Gotha. Perthes. 2 Hefte zu 70 Cts. Schulausgabe 2 Bde. zu 2 Fr. Schaffstein. 4 Fr.
32. Hey, *Fabelbuch* (50 Fab.) Loewe. 4 Fr. 100 Fabeln. Perthes.
33. Hey, *Ausgewählte Fabeln für Kinder*. Ensslin. 4 Fr.
34. Hitsch, B. *Kunterbunt*. Neue und alte Reime mit Bildern. Nürnberg, Nister. Fr. 2.70.
35. Hoffmann v. Fallersleben. *Kuckuck, Kuckuck, rufts aus dem Wald*. Kinderlieder. Fr. 3.35. Hahn, Leipzig.
36. Hoffmann, Hans. *Der gestiefelte Kater*. Nister. Fr. 2.70.
37. Holst. *O Tannenbaum! O Tannenbaum!* Nister. Fr. 2.70.
38. Illustrierte Jugendschriften. *Kindergärtlein. Froh und gut. Kinderfreund*. Einzelne à 30 Cts., in Partien 15, alle drei geb. Fr. 1.20. Zürich, R. Müller zur Leutpriesterei.
39. Jöhnssen, A. *So geht es im Schnützelputzhäusel zu*. Nister. Fr. 2.70.
40. Jungbrunnen. Ein Schatzbehälter deutscher Kunst und Dichtung, illustr. von den hervorragendsten deutschen Künstlern (Zinkotypie). *Märchen für die deutsche Jugend*. Fr. 2.70. *Rübezahl* Fr. 2.40. *Die Gänsemagd, Der Eisenhans*. Fr. 1.90. *Vom klugen Schneiderlein, Vom Gruseln*. Märchen von Grimm. Fr. 1.70. *Kinderlieder*. Fr. 1.70. Grimm, *Frau Holle und andere Märchen*. Fr. 1.70. Fischer & Francke.
41. Kaiser, El. *Von den lieben Englein droben*. Düms. 4 Fr.
42. Kaulbach-Bilderbuch. Union. 4 Fr.
43. Kaulbach-Güll. *Bilderbuch*. Jugendblätter. 6 Fr.
44. Konewka. *Silhouetten-Bilderbuch*. Weise. Fr. 1.60.
45. Kreidolf, E. *Blumenmärchen*. Fr. 2.70 u. Fr. 6.70. *Die Wiesenzwerge*. Fr. 1.35 und 4 Fr. *Die schlafenden Bäume*. Fr. 2.70. Schaffstein.
46. Lechler, C. *Ringel Ringel Reih*. Schatzkästlein. Loewe. 4 Fr.
47. Lehnhoff. *Schöne alte Singspiele*. Jugendblätter, München. Fr. 2.40.
48. Lohmeyer. *Der Tierstruwpeter*. Bilder v. Flinzer. Lindner. 6 Fr.
49. Meggendorfer. *Lustige Geschichten*. 2 Fr. *Nimm mich mit*. Fr. 4.70. Braun & Schneider.
50. Moser, H. und Kollbrunner. *Jugendland*. I., II. und III., à 4 Fr. Bd. III ist für 13.—15. Jahr. Zürich, Künzli.
51. Moser und Kohrt. *Sternschnuppen*. Fr. 1.35. Ebenda.
52. Müller, Louise und Blesi, Hedwig. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart*. 2. Aufl. Fr. 3.50. Zürich, Orell Füssli.
53. *Münchner Künstler-Bilderbuch*. I und II. à 6 Fr. *Münchener Fibel* Fr. 1.60 und 85 Cts.
54. Oertli, Ed. *Handarbeiten für Elementarschüler*. Heft I und II zu 1 Fr. Heft III Fr. 1.20, komplett geb. 4 Fr. Zürich, Orell Füssli.
55. Osswald, E. *Mein Tierbilderbuch*. Scholz. 4 Fr.
56. Pierson, Marg. *Was Susi und Hansi erlebten*. Bethel. 4 Fr.
57. Pletsch, O. *Gute Freundschaft*. Loewe. Fr. 1.20. *Wie's im Hause geht nach dem Alphabet*. Loewe. 2 Fr. *Der alte Bekannte*.

- Loewe. 2 Fr. *Bilderbücher* zu Fr. 2.70—8 Fr. Leipzig, Dürr.
Allerlei Schnickschnack. Loewe. 2 Fr. *Springinsfeld*. Loewe. 2 Fr.
Bilderbuch. Loewe. 4 Fr.
58. Redlich, A. *Wie die Tiere auf Reisen gingen*. Ill. Ak. Verl.; Wien. Fr. 3.35.
 59. Reh, O. *Das Märchen von dem Osterhäschen*. Schaffstein. Fr. 1.35.
 60. Reinick, R. *Lieder und Erzählung*. Stuttgart, Union. Fr. 1.10.
Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch. Velhagen & Klasing. Fr. 6.70.
 Loewe. Fr. 1.60 und 4 Fr.
61. Reinicke. *Lustiges aus der Tierwelt*. Fr. 4.70. Braun & Schneider.
 62. L. Richter-Gabe (Leipz. Lehrerverein). Leipzig, Dürr. Fr. 1.35.
 63. Richter und Hey. *Bilder und Reime für Kinder*. Gundert. Fr. 1.60.
 64. Schmidt, J. *Das Märchen vom Hänschen im Blaubeeren- und im
 Preiselbeerenreiche*. Bild v. E. Beskow. Loewe. 4 Fr.
65. Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern*. Zwickau, Hermann. 4 Fr.
 66. Schönenberger, E. *Goldene Zeit*. Kinderlieder und Idyllen.
 Illustr. Fr. 4.50. Zürich, Müller, z. Leutpriesterei.
67. Sergel. *Dideldumdei!* Bilderb. f. d. Kleinen. Ensslin. Fr. 3.35.
 68. Siebe, Jos. *Im Hasenwunderland*. Levy & Müller. 5 Fr.
 69. Speckter. *Katzenbuch*. 70 Cts. *Vogelbuch*. Fr. 1.35. Hamburg, Janssen.
 Loewe. Fr. 2.40.
70. Schreiber. *Ausschneidearbeiten für Glanzpapier*. 3 Hefte zu Fr. 1.35.
 71. Staub, J. *Kinderbüchlein*. E. Fehr, St. Gallen. 4 Fr.
 72. Stökl, H. „*Zur Freude*“. 150 Geschichten zum Vorlesen. Ill.
 Fr. 4.70. Ravensburg, Maier.
73. Stökl, H. und Frau Juliane. *Frohe Jugend*. 101 schöne
 Kindergesch. Levy & Müller. Fr. 5.75.
74. Strasburger, E. *Trali-Trala*. Schreiber, Esslingen. Fr. 3.75.
 75. Strasburger & Trojan. *Guck in die Welt!* Ebenda. Fr. 1.35.
 76. Thoma, *ABC-Bilderbuch*. Mainz, Scholz. 4 Fr.
 77. Thumann. *Für Mutter und Kind*. Nürnberg, Ströfer. 4 Fr.
 78. Uri, Else. *Goldblondchen*. Globus. Fr. 3.35.
 79. Volkmann, H. *Strabanzterchen*. Schaffstein. Fr. 6.70.
80. Wassiliew, Zina. *Vreneli u. Joggeli*. Abenteuer in den Schweizer-
 bergen. Francke, Bern. Fr. 3.75.
81. Weise's *Märchenbücherei*. 12 Bdchn., farb. ill. zu 30 Cts. Aschen-
 brödel, Der gestiefelte Kater, Dornröschen, Hänsel und Gretel,
 Rotkäppchen, Schneewittchen usw. Stuttgart, Weise.
82. Wenger-Ruutz. *Das blaue Märchenbuch*. Huber, Frauenfeld. Fr. 4.80.
 83. Wenger, Lisa. *Joggeli söll ga Birli schüttle*. Francke. 2 Fr.
 84. Wildermuth, O. u. a. *Die schönsten Erzählungen für d. Jugend*.
 Ensslin. 1 Fr.
85. Wolf-Harnier. *Haulemann*. Berlin. Anton & Co. 4 Fr.
 86. Wolgast. *Schöne alte Kinderreime*. 20 Cts., mit Bild. 80 Cts. u. Fr. 1.60.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

- Andersen. *Märchen und Geschichten*. Schaffstein. Fr. 3.35.
- Andersen. *Märchen*. (Auswahl) Bilder von Speckter. Fr. 1.35.
 K. Meklenburg. Gerlach 2 Fr. Stroeyer Fr. 3.35. Lehrerhausverein
 Fr. 2.30. Dietrich 4 Fr. Ensslin Fr. 2.35. Quellen (Wolgast)
 30 Rp. Wiesbaden 30 Rp. Hillger, 2 Bdchn. zu 15 Rp. Schiller-
 buchhandlung Fr. 2.70. Abel & Müller Fr. 2.70.
- Arntzen. *Mit Moritz Schwind ins Märchenland*. J. Kösel. 4 Fr.
- Aurbacher. *Abenteuer der sieben Schwaben*. Scholz. Fr. 2.70. Lehrer-
 hausverein Fr. 1.75. Schaffstein Fr. 1.35. Nister Fr. 2.70.

5. Bechstein, Ludwig. *Märchenbuch*. 4 Fr. und Fr. 1.60. Loewe. Callwey, 3 Bdehn. 15 Rp. Gerlach 2 Fr. Spamer Fr. 4.70. Levy & Müller Fr. 5.35.
6. Beeg, M. *Allerlei Geschichten aus der Tierkinderstube*. Globus. Fr. 3.35.
7. Bolt, N. *Peterli am Lift*. 2. Aufl. Zürich, Orell Füssli. Brosch. 2 Fr., geb. Fr. 2.50.
8. Bowen, C. E. *Hans der Bezwinger*. Ev. Ges. Stuttgart. 80 Rp.
9. Braess, M. *Tierbuch*. G. Westermann („Lebensbücher d. Jug.“) Fr. 3.35.
10. Cooper. *Der letzte Mohikaner. Der Pfadfinder*. Hillger. Ungeb. 40 Rp.
11. Dähnhardt. *Deutsches Märchenbuch*. Ill. Teubner. 2 Bde. zu Fr. 2.95.
12. Brandstädter. *In der Erkerstube*. 4 Fr. *Friedel findet eine Heimat*. 4 Fr. Düsseldorf. A. Bagel.
13. Defoe. *Robinson*. Spamer. Fr. 1.35. *Jugendblätter*, München. Fr. 1.60.
14. Ebner-Eschenbach. *Aus meinen Schriften*. Berlin, Paetel. Fr. 1.35.
15. Ewers, M. *Aus Grossmutter's Stübchen*. Ill. Globus. Fr. 3.35.
16. Ewers und Etzel. *Märchen und Fabeln für grosse und kleine Kinder*. Fr. 5.35. Berlin, Harmonie.
17. Fetscherin, Luise. *Heidi*. Kinderschauspiel. 80 Rp. Bern, Francke.
18. Gerlach. *Jugendbücherei: Des Knaben Wunderhorn, Bergkristall, Rübezahl, Münchhausen* à 2 Fr. und Fr. 3.35.
19. Gräbner. *Robinson*. Schulausgabe. Fr. 1.90. Leipzig, Gräbner.
20. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen*. Meidinger. 3 Fr. Weise. 4 Fr. *Jugendblätter*, München. Fr. 3.35.
21. Grimm. *Die schönsten Sagen*. Fr. 1.20. Bertelsmann. Schillerbuchhandlung 2 Bde. zu Fr. 1.20. Loewe Fr. 2.40 (ill).
22. Guggenberger. *Ein lustig Jahr der Tiere*. Dietrich. Fr. 4.70.
23. Hammarström. *Die Abenteuer zweier Ameisen. Frau Frosch*. Etzold & Cie., München, je 4 Fr.
24. Hauff. *Märchen*. Ill. Fr. 5.35. Levy & Müller. Schaffstein 3 Bde. zu 2 Fr. Abel & Müller 2 Fr. Gerlach 8 Fr. Reclam Fr. 1.35. Hendel Fr. 1.45. Bibl. Inst. Fr. 1.35.
25. Hebel. *Schatzkästlein*. Fr. 1.20. Schillerbuchhandlung. Gerlach 2 Fr. Thienemann 4 Fr. Reclam Fr. 1.10. Union Fr. 1.20. Hendel Fr. 1.20. Bibl. Inst. 95 Rp. Loewe Fr. 1.60, ill. Fr. 2.40. *Jugendblätter* (Wolgast) 40 Rp. kart.
26. Hebel. *Geschichten a. dem rhein. Hausfreund*. Spamer. Fr. 2.70. Schillerbuchhandlung Fr. 1.20. Union Fr. 1.20.
27. Hebel. *Erzählungen und Schwänke*. 2 Fr. Wien, Gerlach.
28. Hebel. *Geschichtenbuch*. Lehrerhausverein Linz. Fr. 1.15.
29. Hebel. *Drollige Geschichten*. *Jugendblätter*, München. 30 Rp.
30. Henningsen. *Erzählungen*. Spamer. Jeder Band Fr. 2.70.
31. Hepner, C. *Sonnenschein's erste Reise*. Scholz Fr. 2.70. Schall u. Rentel Fr. 1.35.
32. Hepner. *Neue Märchen*. Ill. *Jugendblätter*. München. Fr. 1.80.
33. Hirt, F. *Bilderschatz zur Länder- und Völkerkunde*. Hirt & Sohn. 4 Fr.
34. Hoffmann, Agnes. *Heideblümchen. Prinzesschen vom Lindenhof*. Je Fr. 5.35. Levy & Müller.
35. Humperdinck. *Sang und Klang fürs Kinderherz*. Neufeld und Henius. Fr. 5.35.
36. Jungbrunnen. *Andersen, Der Reisekamerad*. 2 Fr. *Grimm, Marienkind u. a. Märchen*. 2 Fr. *Musäus, zwei Märchen von Rübezahl*. 2 Fr. Voss & Swienegel 2 Fr. Franke, Stuttgart.
37. Kamberg, Fr. *Gullivers Reisen und Abenteuer, nach Swift*. Fr. 1.60. Loewe. 4 Fr.

38. Koch, Henny. *Vater Jansens Sonnenschein*. Fr. 2.70. Loewe.
39. *Jugendblätter-München*. Schillerheft. Pocciheft. Ill. je 80 Rp.
40. Kollbrunner, U. *Staubs Bilderbuch V*. Zürich, Künzli. 4 Fr.
41. Kotzde. *Deutsches Jugendbuch I—III*. Scholz, zu 4 Fr.
42. Krausbauer. *Aus meiner Mutter Märchenschatz*. Schillerbuchh. 2 Fr.
43. Kreidolf, E. *Sommervögel*. Köln, Schaffstein. 8 Fr.
44. Küstermann. *Lustige Märchen aus aller Welt*. Wien, Gerlach. Fr. 6.70.
45. Kuoni, J. *Verwaist, aber nicht verlassen*. 4 Fr. Orell Füssli.
46. Lausch, Ernst. *Der kleine Nussknacker*. Illustr. Rätselbuch. 2 Bde.
Fr. 5.35. Leipzig, Heinsius.
47. Lohmeyer, Jul. *Deutsche Jugend*. 6 Fr. Stuttgart, Loewe.
48. Matzdorf, P. *Märchen-Kalender*. Leipzig, A. Strauch. 15 Rp.
49. Mercator, B. *Aus Kinderwelt und Märchenwald*. Ill. Hamburg,
Schloessmann. Fr. 5.35.
50. Moser, H. *Frühlicht I—III*. Verein für Verbreitung guter Schriften.
Br. 50—60 Rp., geb. 1 Fr.
51. Müller, E. *Märchenscherz*. Charlottenburg, Schillerbuchhdlg. 2 Fr.
52. Musäus. *Legenden von Rübezahl*. Köln, Schaffstein. Fr. 1.35.
53. Rinneberg. *Reinecke der Fuchs*. Stroofer. 80 Rp.
54. Rydberg-Wiggin. *Zwei Weihnachtsgeschichten*. Hobbing. Fr. 1.35.
55. Rhoden, E. v. *Lenchen Braun*. Fr. 3.35. *Das Musikantenkind*.
4 Fr. Stuttgart, Weise.
56. Sapper, A. *Das erste Schuljahr*. Fr. 1.60. *Das kleine Dummerle*.
4 Fr. Stuttgart, Gundert.
57. Schaffsteins *Volksbücher für die Jugend*. Don Quixote Fr. 2.70.
Gullivers Reisen 2 Fr. Till Eulenspiegel Fr. 1.80. Münch-
hausen Fr. 1.80.
58. Scharrelmann, H. *Aus Heimat und Kindheit. Ein kleiner Junge*.
Heute und vor Zeiten. Hamburg, Janssen je 2 Fr.
59. *Schatzkästlein, Neues*. 2 Bdehn. je Fr. 1.20. Schillerbuchhandlung.
60. Schieber, Anna. *Röschen, Jaköble und andere kleine Leute*. Stutt-
gart, Gundert. Fr. 4.80.
61. Schumacher, Tony. *Heimatzauber. Rigikinder*. Levy & Müller zu 4 Fr.
62. Schwab. *Die Schildbürger*. Schaffstein. Fr. 1.35. Lehrerhaus-
verein Linz. Fr. 1.15. Loewe Fr. 2.40.
63. Sewell, A. *Rabe*. Lebensgeschichte eines Pferdes. Ausgaben zu
Fr. 1.25, 2 Fr. und Fr. 2.70 geb. Hobbing, Berlin-Steglitz.
64. Siebe, J. *Oberheudorfer Buben- und Mädchengeschichten. Lustige*
Fahrten ins Blaue hinein. 4 Fr. Levy & Müller.
65. Sybilla, A. *In der Schummerstunde*. Janssen. 2 Fr.
66. Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung. Heidi*. I. u. II.
Grilli. I. u. II. *Heimatlos. Schloss Wildenstein. Aus Nah und*
Fern. Je 4 Fr. Gotha, Perthes. *Die Staufer-Mühle*. 2 Fr.
Berlin, Warneck.
67. Stenglin. *Allerlei Geschichten für kleine Leser*. Ensslin Fr. 1.60.
68. Storm. *Pole Popenspüler*. Westermann. 70 Rp.
69. Stroefers *Jugendbücherschatz*. 7 Bde. zu 80 Rp.
70. Theuermeister. *Unser Körperhaus*. Scheffer. Fr. 2.40.
71. Till Eulenspiegel. Schaffstein. Fr. 1.80. Wien, Gerlach. 2 Fr.
Seemann. 2 Fr. Loewe. Fr. 1.60. Schillerbuchhandlung 2 Fr.
72. Walter, R. *Pinzelzeichnen*. Ravensburg, Maier. 2 Fr.
73. Weinhardt. *150 der schönsten Kinderlieder, mit Klavierbegleitung*.
Ensslin. Fr. 2.70.
74. Wette-Humperdinck. *Kinderliederbuch*. Perthes. 4 Fr.

75. Wiesenberger. *Ernstes und Heiteres für die Jugend*. Fr. 2. 30.
Lehrerhausverein Linz. 2. Aufl.
76. Winter. *Ein Überzähliger*. Stuttgart, Steinkopf. Fr. 1. 35.
77. Witt, C. *Griech. Götter- u. Heldengeschichten*. Stuttgart, Waag. 2 Fr.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

I. Unterhaltendes.

1. Aanrud. *Kroppzeug. Sidsel Langröckchen. Jungen*. Merseburger zu 4 Fr.
2. Amicis. *Herz*. Fr. 3. 50. Prachtausgabe Fr. 13. 50. Basel, Geering.
3. Amicis. *Von den Apenninen bis zu den Anden*. Lehrerhausverein Fr. 1. 15. Wiesbaden 15 Rp. Münchener Jugendschr. 30 Rp.
4. Amerlan. *Götter und Helden der alten Germanen*. Meidinger. 4 Fr.
5. Baierlein, E. R. *Bei den roten Indianern*. Dresden, Richter. 95 Cts.
6. Bässler. *Alexandersage. Gudrunsage. Rolandsage* zu 2 Fr. *Frithjofsage*. Fr. 1. 35. Hartung & Sohn, Königsberg.
7. Beecher-Stowe. *Onkel Toms Hütte*. (Zimmermann.) Spamer. Fr. 2. 35. Loewe. Fr. 2. 40. Weise 4 Fr.
8. Bernt Lie. *Jugendzeit*. Levy & Müller. 4 Fr.
9. Bindschedler, J. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter* zu 4 Fr. Frauenfeld, Huber. Schon v. 10 J. an.
10. Brandstädter. *Die Zaubergeige. In der Schule* zu 4 Fr. A. Bagel.
11. Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia*. Bachem. Fr. 1. 60. Bibl. Inst. 30 Rp. Loewe Fr. 3. 35. Gerlach Fr. 3. 35. Schaffstein 2 Fr.
12. Bürger. *Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer*. Mit 14 feinen Vollbildern von M. Disteli. Basel, Krähe. 1 Fr.
13. Bundi. *Engadiner Märchen*. Ill. 2 Bde. zu 3 Fr. Zürich, Polygr. Inst.
14. Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy*. Union 1 Fr. Engelhorn 1 Fr. Reclam Fr. 1. 10. Weise (Bilder v. Claudius) Fr. 2. 70. Loewe. Illustr. Fr. 2. 40. Schaffstein Fr. 1. 35.
15. Cooper. *Lederstrumpfgeschichten*. Union, 2 Teile zu 2 Fr. Stroeyer, 4 Bde. zu Fr. 2. 70, Schaffstein, 5 Bde. zu 4 Fr.
16. Dähnhardt. *Schwänke aus aller Welt*. Teubner. 4 Fr.
17. Dickens. *Kindergeschichten*. Nürnberg, Nister. 8 Fr.
18. *Erzählungen neuerer Schweizer Dichter*. I—III zu 1 Fr. Basel, Krähe.
19. *Erzählungen von Rosegger und Gotthelf*. Basel, Krähe. 80 Rp.
20. Ewers, M. *Aus Grossmütterchens Stübchen*. Globus Fr. 3. 35.
21. Fouqué. *Undine*. Reclam 30 Rp. Lehrervereinig. Berlin 2 Fr.
22. Freudenberg, A. *Was der Jugend gefällt*. Köhler Fr. 3. 50.
23. „Gefunden“. *Erzählungen*. Union, Fr. 1. 10.
24. Giese. *Lislott. Sonnenbärbchen*. Loewe zu 4 Fr.
25. Goethe, *Hermann und Dorothea*. Ill. von L. Richter. Fr. 1. 10. Wigand. Anton, Berlin u. Bibl. Institut. 55 Rp.
26. Gotthelf, Jeremias. *Der Knabe des Tell*. 1 Fr. Basel, Krähe.
27. Grimm, Gebr. *Kinder- und Hausmärchen*. Prachtband. Deutsche Verlagsanstalt Fr. 10. 70.
28. Hansjakob. *Im Schwarzwald*. Ausgew. Erz. Weiss. Fr. 1. 35.
29. Hebel, J. P. *Ausgewählte Erzählungen*. Union Fr. 1. 20; Schillerbuchhandlung Fr. 1. 20. Karlsruhe, J. Lang. 2 Fr. Gerlach Fr. 2.—
30. Hey, W. *Fabeln*. 4 Fr. Stuttgart, Loewe.
31. Höcker, G. *Lederstrumpfgeschichten*. Union. 2 Bde. zu Fr. 1. 60.
32. Hoffmann, A. *Wie Helden werden*. Deutscher Kinderfr. 4 Fr.
33. Hoffmann, Agnes. *Anne und ihre Brüder*. Stuttgart, Weise. 4 Fr.
34. Hoffmann, Agnes. *Das feige Peterle*. Fr. 5. 35. Levy & Müller. *Prinzesschen v. Lindenhof*. Ebenda. 4 Fr.

35. Horn, O. W. von. *Der Schiffsjunge und sein Lebensgang* v. Geibel 70 Rp.
36. Jegerlehner, J. *Was die Sennen erzählen*. Märchen und Sagen aus dem Wallis. Bern. Francke. Fr. 3. 50.
37. *Jugendblätter*-Verlag (C. Schnell, München): Wohlfeile Jugendbücher; farb. ill. Lieder- und Bilderbücher; die Bücher der deutschen Jugend; Quellen. — Gut und billig. (Siehe „Mitteilungen“ No. 33, S. 61—64.)
38. Jungbrunnen. *Der Bärenhäuter und die 7 Schwaben*. *Schweinehirt*. *Prinzessin auf der Erbse*. *Deutsche Soldatenlieder*. zu Fr. 1. 70. *Deutsche Wanderlieder*. 2 Fr. Franke, Stuttgart.
39. Kipling. *Im Dschungel*. Fehsenfeld. Fr. 5. 35.
40. Kipling. *Das neue Dschungelbuch*. Vita. Fr. 6. 70.
41. Klee. *Hausmärchen aus Alt-Griechenland*. Bertelsmann. Fr. 4. 80.
42. Kleinschmidt. *Im Forsthaus Falkenhorst*. 4 Bde. (Kn.) Roth. à Fr. 5. 35.
43. *Knabenbuch, Deutsches*. Fr. 8. 70. Stuttgart, Thienemann.
44. Girgensohn. *Goldener Märchenborn*. Gräbner Fr. 2. 70.
45. Karsten. *Ein lieber Junge*. Basel, Geering.
46. Kopisch. *Gedichte für die Jugend*. München, Kellerer. 70 Cts.
47. Körner. *Zriny*. Bibl. Inst. 70 Cts. Hendel 80 Cts. Reclam 30 Cts.
48. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner*. 1 Fr. Basel, Krähe.
49. Kuoni. *Balzi, der Schwabengänger*. Basel, Krähe. Fr. 1. 60.
50. Lessing. *Minna von Barnhelm*. Berlin, Anton 55 Rp.
51. Lobsien. *Aus silbernen Schalen*. Gedichte neuerer Dichter. 2 Fr. *Blau blüht ein Blümelein*. Volkslieder. Bremen, Schünemann. 2 Fr.
52. *Meister des Märchens* (herausg. von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin) Bd. 2, 3, 6, 7. Abel & Müller. je 2 Fr.
53. Moritz. *Leben und Abenteuer Don Quixotes*. Frei bearbeitet. Fr. 1. 60. Stuttgart, Loewe. 4^o Ausg. 4 Fr.
54. Musäus. *Die Nymphe des Brunnens, Rolands Knappen, Der geraubte Schleier*. Schaffstein. Fr. 1. 35.
55. Ohorn. *Karlsschüler und Dichter*. Jugendhort, Berlin. Fr. 1. 35.
56. Petersen. *Reinhart Rotfuchs*. Fr. 4. —. Leipzig, Otto Spamer.
57. Petersen. *Schildbürger und Lustige Schwabenstreiche*. Fr. 6. 70. Loewe. 4 Fr. Weise.
58. Porger. *Moderne erzählende Prosa I*. Velhagen (Schulausgabe No. 97). Fr. 1. 35.
59. Richter, A. *Lustige Geschichten aus alter Zeit*. F. 2. 70. Leipzig, Brandstetter.
60. Riehl. *Der Stadtpfeifer*. Wiesbad. Volksb. 15 Rp.
61. Rink, S. *Kajakmänner*. Hamburg, Janssen. Fr. 1. 35.
62. Rosegger, P. *Aus dem Walde*. Fr. 5. 35. *Ernstes und Heiteres*. Fr. 5. 35. *Als ich noch der Waldbauernbub war*. I., II. und III. zu Fr. 1. 20. Leipzig, Staackmann.
63. Raabe. *Deutsche Not und deutsches Ringen*. Hafferburg Fr. 1. 20.
64. *Sammlung guter Jugendschriften*. Schillerbuchhandlung, Charlottenburg. 16 Bde. von Fr. 1. 20 — 2 Fr.
65. Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling*. Stuttgart, Gundert. 4 Fr.
66. Schieber, A. *Zugvögel u. a. Geschichten*. Ebenda Fr. 1. 35.
67. Schön, O. *Das grosse Dorf*. Basel, Krähe. 80 Cts.
68. Schultz. *Zur stürmischen Zeit*. Union Fr. 1. 20.
69. Schumacher, Tony. *Dummerchen*. *Die Zirkuskinder*. ...und doch glücklich. *Ein fester Wille*. Levy & Müller. zu 4 Fr.
70. Schwab, G. *Die Schildbürger*. Heinrich, Dresden. Fr. 3. 35. *Deutsche Volksbücher*. Franke, Stuttgart. *Die schönsten Sagen des klass. Altertums*. Schaffstein Fr. 2. 70.
71. Spyri, J. *Einer vom Hause Lesa*. Perthes. 4 Fr.

72. *Tiergeschichten. Tiermärchen.* je 80 Cts. Leipzig, Wunderlich.
73. Villinger, H. *Kleine Leutle.* 4 Fr. Stuttgart, Weise.
74. Vogel. *Frau Märe.* Märchen und Schwänke. Fr. 5.10; *Glücks-
kinde.* 6 Fr. Freiburg, Wätzel.
75. Weber. *Neue Märchen.* Fr. 2. —. Köln, Schaffstein.
76. Weber, E. *Der deutsche Spielmann.* (Vorzügl. Anthologie) 40 Bde.
jeder Bd. einzeln Fr. 1.35 reich illustriert. München, Callwey.
77. Weddigen, O. *Deutsches Jugendbuch.* Berlin, Globus. 2 Fr.
78. Weinland. *Rulaman, Kuning Hartfest.* Spamer je Fr. 7.35.
79. Wildermuth, O. *Aus Schloss und Hütte. Aus Nord und Süd.*
je Fr. 1.60. Union.
80. Wüterich-Muralt, E. *Für Zürihegeli und Bärnermutzli.* Orell
Füssli. 2 Hefte zu Fr. 1.20.
81. Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson.* I. und II. Bd. zu 6 Fr.
Zürich, Orell Füssli. Stroofer 8 Fr. Beide reich ill.
82. Wyss, Maria. *In treuer Hut.* 3 Fr. *Allezeit hülfbereit.* 3 Fr.
Zürich, Orell Füssli.
83. Young. *Meine Hunde im Nordland.* Gundert Fr. 1.35.
84. Zahler, Hans. *Ferien!* Fr. 3. —. Bern, A. Francke.

2. Belehrendes.

1. Andrä. *Heroen.* Neufeld und Henius. Ill. Fr. 5.35.
2. Beck. *Als Walfischfahrer um die Erde.* Dresden, Reuter. Fr. 1.35.
3. Becker. *Odysseus. Achilles. Kleinere Erzählungen.* Union. à Fr. 1.60.
4. Blochmann. *Luft, Wasser, Licht und Wärme.* Teubner. Fr. 1.60.
5. Brüning. *Wanderungen in Gottes Natur.* Fr. 3.35. *Die Säu-
gertiere des deutschen Waldes.* Nürnberg, Nister. 2 Fr.
6. Brusse, M. J. *Eine Tieransiedlung in der grossen Stadt.* Hobbing. Fr. 1.90.
7. Carstensen. *Aus dem Leben deutscher Dichter.* Wollermann. Fr. 2.70.
8. *Deutscher Balladenborn,* reich ill. Fr. 2.70. Fischer u. Francke.
9. Donath. *Physikalisches Spielbuch für die Jugend.* Ill. Vieweg. 8 Fr.
10. Ehlers. *Im Osten Asiens.* Paetel. Fr. 1.70.
11. Falch. *Deutsche Göttergeschichte.* Teubner. Fr. 1.60.
12. Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze.* Schulze. Fr. 3.35.
13. Feldtmann. *Der Wald (Naturgesch.)* Maier. Fr. 7.35.
14. Geikie. *Geologie.* Trübner. Fr. 1.10.
15. Geistbeck. *Bilderatlas zur Geographie von Europa.* Bibl. Inst. 4 Fr.
16. Geistbeck. *Bilderatlas z. d. aussereurop. Erdteilen.* Ebenda. 4 Fr.
17. Giberne. *Sonne, Mond und Sterne.* Fr. 7.35. *Unter den Sternen.*
6 Fr. *Das Luftmeer.* 8 Fr. Cronbach.
18. Gjems-Selmer, A. *Die Doktorsfamilie im hohen Norden.* Fr. 2.70.
Als Mutter klein war. Etzold & Co. Fr. 2.70.
19. Grube. *Seelenleben der Tiere.* Steinkopf. 1 Fr.
Tier- und Jagdgeschichten. Neufeld Fr. 2.70.
20. Hahn. *Deutsche Charakterköpfe.* München, Lehmann. 4 Fr.
21. Haman. *Friedrich Schiller.* Herold. 2 Fr.
22. Hanfs, Dr. E. *Ill. Naturgesch. der drei Reiche.* Ensslin 8 Fr.
23. Hedin, Sven v. *Durch Asiens Wüsten.* Ill. Janssen. 2 Fr.
24. Henningsen. *12 Erzählungen neuerer deutscher Dichter.* Neue
Folge, III. Folge zu Fr. 2.70. Spamer, Leipzig.
25. Herzog. *Erzählungen aus der Schweizergeschichte.* Sauerländer. 6 Fr.
26. Hesdörffer. *Anleitung zur Blumenpflege im Hause.* Parey. 4 Fr.
27. Hirt, F. *Historische Bildertafeln.* I u. II. Leipzig. 10 Fr.
28. Hirt. *Bilderschatz der Länder- und Völkerkunde.* 4 Fr. Hirt & Sohn.

29. Huxley. *Allg. Einführung in die Naturwissenschaften.* Trübner. Fr. 1.10.
30. Klee. *Sagen aus der griech. Vorzeit. Die alten Deutschen.* Bertelsmann je 4 Fr. *Washington und Benj. Franklin.* 95 Rp.
31. Königsmarck. *Japan und die Japaner.* Paetel. Fr. 2.35.
32. Kradolfer. *Wie die Pflanze die Erde erobert hat.* Dieterich. Fr. 2.70.
33. Kradolfer. *Geheimnisse der Pflanzenwelt.* Bremen, Winter. Fr. 1.60.
34. Kraepelin. *Naturstudien im Hause.* Fr. 4.30. — *Naturstudien im Garten.* Fr. 4.80. — *Naturstudien in Wald u. Feld.* Fr. 4.80. Auswahl Fr. 1.35. Teubner.
35. Landsberg. *Streifzüge durch Wald und Flur.* Teubner. Fr. 6.70.
36. Lichtenberger. *Allerlei vom Leben der Pflanzen.* Schaffstein. 2 Fr.
37. Marschall. *Bilderatlas zur Zoologie.* Bibl. Inst. 4 Tle. zu Fr. 3.35.
38. Niemann. *Das Geheimnis der Mumie.* 6 Fr. Berlin, Vobach.
39. Ohorn. *Schiller und Goethe. An Weimars Musenhof* je Fr. 1.35. *Kaiser Rotbart.* 4 Fr. Flemming.
40. Pahl. *Edison.* Fr. 1.70. *Werner von Siemens.* Fr. 1.35. Voigtländer.
41. Plüss. *Unsere Getreidearten und Feldblumen.* Fr. 3.20. *Unsere Bäume und Sträucher.* Fr. 2.15. — *Blumenbüchlein für den Waldspaziergänger.* Fr. 2.70. — *Unsere Gebirgsblumen.* 4 Fr. — *Unsere Beerengewächse.* 2 Fr. Freiburg, Herder.
42. Probst. *Der Schnellmaler.* München, Braun & Schneider. 2 Fr.
43. Reuper. *Andreas Hofer und seine Getreuen.* Union. Fr. 2.95.
44. Richter. *Götter und Helden.* 3 Bde. zu Fr. 2—2.50. Brandstetter.
45. Rochlitz. *Tage der Gefahr.* (Schlacht bei Leipzig). Köhler. 1 Fr.
46. Rode, C. *Gerd Holsten.* Levy & Müller. 6 Fr.
47. Schiller, *Balladen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 80 Rp.
48. Scholz. *Kunstgaben in Heftform* zu Fr. 1.35: *Hans Thoma*, ein Buch seiner Kunst, 18 Bild. Landschaften 16 B. *Steinhausen.* Göttliches und Menschliches. *Vom Heiland.* — *Rethel*, 16 Bilder.
49. Schütte. *Insektenbüchlein.* Ill. Lutz. Fr. 3.35.
50. Stevens. *Die Reise ins Bienenland.* Lehrerhausverein. Fr. 2.30. Kosmos. Fr. 2.15.
51. Swift. *Gullivers Reisen.* Lehrerhausverein Fr. 1.70. Globus 2 Fr.
52. Uhland, *Gedichte.* Auswahl f. d. Jugend. Hendel. 80 Rp.
53. Vilmar. *Das Nibelungenlied.* Seyfried & Cie. 15 Rp.
54. Weber, *Der zoologische Garten.* Ill. Weber. Fr. 2.70.
55. Weise. *Weihnachtserlebnisse einer Handwerkerfamilie.* Herosé. Fr. 1.60.
56. Wenger, Lisa. *Als der Wald still ward.* Huber. Fr. 5.50.
57. Witt, C. *Die tapfern Zehntausend.* Stuttgart, Waag. 2 Fr.
58. Wyss, R. *Unterhaltungs- und Bewegungsspiele.* Basel, Krähe. 25 Cts.
59. *Züricher Führer durch die Knabenhandarbeit.* H. Angst. Haldenbachstrasse 33, Zürich 3 Fr.

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

I. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

1. Alexis. *Die Hosen des Herrn von Bredow.* G. Westermann Fr. 3.35. Reclam Fr. 1.35. Bibl. Inst. Fr. 1.10. Abel & Müller 4 Fr. *Roland von Berlin*, ebenda 4 Fr.
2. Auerbach. *Barfüßle.* Fr. 5.35. Stuttgart, Cotta.
3. *Balladenbuch älterer Dichter.* Dichter-Ged.-St. Fr. 2.70.
4. Bass, J. *Sagen und Gesch. aus deutschen Gauen.* Loewe. 4 Fr.
5. Blackmore. *Lorna Doone.* Romant. Erz. Lutz. Fr. 4.70.
6. Björnson. *Ein fröhlicher Bursch.* Reclam, br. 30 Rp.

7. Bonus. *Rätsel-Sammlung*. Callwey. 2 Fr.
8. Caspari. *Der Schulmeister und sein Sohn*. Steinkopf, br. 1 Fr., geb. mit Bildern Fr. 2.70. Schaffstein 2 Fr.
9. Chamisso. *Peter Schlemihl*. Schaffstein. Fr. 1.75. Abel & Müller 2 Fr.
10. Châtelain, Dr. A. *Alte Freunde*. Breslau, Goerlich. 2 Fr.
11. Connor, R. *Der Pilot*. Schwerin, Bahn. Fr. 1.60.
12. Dähnhardt. *Heimatlänge aus deutschen Gauen*. Teubner. Ill. Fr. 2.70.
13. Darmstädter Kinder- und Märchenbuch. Alex. Koch. 4 Fr.
14. Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung, Hamburg-Grossborstel: a) Hausbücherei: *Deutsche Humoristen*, 5 Bde. *Novellenbuch*, 7 Bde. *Schillerbuch*, *Lutherbuch*, *Deutsches Weihnachtsbuch* à Fr. 1.35. b) Volksbücher (br. 30—40 Rp., geb. 70—80 Rp.): *Schiller*, *Balladen*, *Wallenstein*. (3 Bde.) *Wilhelm Tell*. *Eyth*, *Der blinde Passagier*. *Geld und Erfahrung*. (Verzeichnis gratis.)
15. Dickens. *Das Heimchen am Herde*. V. f. V. g. Schr. 20 Rp. *Der Weihnachtsabend*. Wiesbaden. 25 Rp. *Oliver Twist*. Fr. 2.40. *David Copperfield*. 2 Bde. Zus. Fr. 4.70. Stuttgart, Volksbibl.
16. Engelmann. *Homers Odyssee*. Fr. 10.70. *Germanias Sagenborn*. *Das Gudrunlied*. *Das Nibelungenlied*. *Parzival*, je Fr. 6.70. Neff.
17. Erckmann-Chatrian. *Geschichte eines Rekruten von 1813*. 90 Rp. Leipzig, Bibl. Institut; Hendel Fr. 1.20; Reclam Fr. 1.10.
18. Erler, J. *Heidezauber*. Geibel, Altenburg. Fr. 5.35.
19. Falke, G. *Klaus Bärlappe*. Scholz. 4 Fr.
20. Eyth, Max. *Lehrjahre*. Winter. 80 Rp.
21. Ferdinands, C. *Die Pfahlburg*. Ill. Scholz. 4 Fr. *Aus der goldenen Schmiede*. Hahn 4 Fr.
22. Fischer, K. *Der Schatzgräber*. Fr. 7.35. *Zwergröschen*. 4 Fr. Thienemann, Gotha.
23. Frey, Jb. *Der Alpenwald*. Ausgew. Erz. 1 Fr. Wiesbaden. 30 Rp.
24. Freytag. *Die Journalisten*. Leipzig, Hirzel. Fr. 1.35. *Ingo und Ingraban*. Fr. 10.70. *Das Nest der Zaunkönige*. Fr. 9.35. Manz, Wien. (Auswahl): *Ingo*, *Ingraban*, *Bilder aus der deutschen Vergangenheit*. 1 Fr. bis Fr. 1.35. (Klassenlektüre!)
25. Frommel. *Nach des Tages Last und Hitze*. 3 Erz. Fr. 5.60.
26. Frommel. *Aus dem untersten Stockwerk*. Steinkopf. 2 Fr.
27. Gerhard, C. *Im Banne der Musik*. Schöningh. Fr. 2.70.
28. Giese, M. *Das Müller-Liesel*. Erz. f. Mädchen. Loewe. 4 Fr.
29. Goethe. *Märchen und Novellen*. Velhagen. Fr. 1.60.
30. Goethe. *Götz von Berlichingen*. Ebenda. Fr. 1.35.
31. *Goldene Klassiker-Bibliothek*. Berlin, Bong & Co., von Fr. 2.70 an.
32. Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd*. Wiesbaden. 15 Cts. *Kurt von Koppigen*. 1 Fr. Neukomm. 6 Fr. Schaffstein. Fr. 1.35.
33. Grohmann. *Das Lied der Nibelungen*. Linz. Fr. 1.15.
34. Günter. *S'Järbsyte Peters Gschichtli vom alte Napolion*. Wyss. 5 Fr.
35. Halden, E. *Im Kampf um die Krone*. Stroefer. 4 Fr.
36. Hauff. *Lichtenstein*. Union. Fr. 1.60. — *Das Bild des Kaisers*. 20 Rp. — *Jud Süß*. V. f. V. g. Schr. 15 Rp. — *Märchen*. Union. Fr. 2. — *Weise*. 6 Fr. — *Die Karawane*. Wiesbaden, br. 35 Rp.; Schaffstein Fr. 1.35; Loewe, ill. Fr. 2.40. — *Das kalte Herz*. Linz. Fr. 1.15. — *Lichtenstein*. Reclam. Fr. 1.35. Bibl. Inst. Fr. 1.60. Union, ill. Fr. 5.35. Schaffstein 4 Fr.
37. Hebbel. *Nibelungen*. Sonderausgabe I und II. Hendel. 1 Fr.
38. *Heimatlos*. Nach Malots preisgekrönter Erzählung für Knaben. 8 Fr. Stuttgart, Thienemann.

39. Hellinghaus. *Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen*. Herder, Freiburg i. B. 3 Bde. zu Fr. 3. 35.
40. Henningsen. *Humoristische Erzählungen deutscher und fremder Dichter*. Spamer. 2 Bde. zu Fr. 2. 70.
41. Henningsen. *Soldatenschicksal*. Meistererz., ill. Moeser. Fr. 5. 35.
42. Jacobi, M. *Die weite, weite Welt*. Fr. 5. 35. Stuttgart, Thienemann.
43. Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen*. Bern, Francke. 4 Fr.
44. Justus, Th. *Auf dem Altenteil*. Ensslin. 3 Bde. kart. je 70 Rp.
45. Kamp. *Nibelungen und Gudrun*. 8. Aufl. Mayer & Müller. Fr. 2. 70.
46. Keck. *Iduna. Deutsche Heldensagen*. (Gudrun und Nibelungen.) Dietrich von Bern. Teubner. à 4 Fr. Einzeln kart.: I. Gudrun, Fr. 1. 10. II. Nibelungen, Fr. 2. 90. III. Wielandssage, Fr. 1. 25. IV. Dietrichsage, Fr. 2. 40.
47. Keller, G. *Das Fähnlein der sieben Aufrechten*. Manz, Wien Fr. 1. 10. Verein für Verbr. guter Schriften. 10 Rp. *Pankraz der Schmoller*. br. 40 Rp. *Ausgewählte Gedichte*. Cotta. 2 Fr.
48. Kiesgen. *Ausgew. Märchen deutscher Dichter*. Bd. 1—3. Bachem Fr. 1. 60.
49. *Kinderwelt*. Erzählungen. Wunderlich. 80 Rp.
50. Kleist. *Michael Kohlhaas*. Dicht.-Ged. Stift. Fr. 1. 35. Schaffstein. 2 Fr.
51. Kotzde, W. *Wode Brausebart*. Ensslin. 4 Fr.
52. Kotzde, W. *Klaus Bärlappe*. J. Scholz. 4 Fr.
53. Kronberg, E. *Mädchenerzählungen deutscher Dichter*. Bachem Fr. 3. 35.
54. Krüger. *Germanische Götterkunde*. Ill. Stuttgart, Loewe. 4 Fr.
55. Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes*. Cotta. Fr. 3. 20.
56. Kurz. *Schillers Heimatjahre*. Ill. Stuttgart, Union. Fr. 9. 35.
57. Lange. *Deutsche Götter- u. Heldensagen*. 2. Aufl. 8 Fr. Teubner.
58. Lauff, J. *Der Tucher von Köln*. Scholz. Fr. 5. 35.
59. *Lebensbücher für die Jugend* (Dr. F. Düsel) ill. zu je Fr. 3. 35. Westermann. 1. *Die Königin* (Luise). 2. *Geschichte eines Soldaten i. J. 1813*. 7. *Graf Zeppelin*. 10. *Astoria*. 11. *Die Hosen des Herrn von Bredow*. 12. *Abenteuergeschichten* (Gerstäcker). 15. *Oliver Twist* (Dickens).
60. Lenk, H. *Die Wanderungen der Buren*. 30 Rp. Reclam.
61. Lienert, M. *Das war eine goldene Zeit*. Huber, Frauenfeld. 5 Fr.
62. Lienert, M. *Bergspiegelein*. Neue Kindergeschichten, ebenda 5 Fr.
63. Liliencron. *Kriegsnovellen*. Berlin, Schuster & Loeffler. Fr. 1. 35.
64. Löwenberg. *Vom goldenen Überfluss*. Voigtländer. Fr. 2. 40.
65. Luck, G. *Rätische Alpensagen*. Chur, Schuler. Fr. 1. 25.
66. Marti-Hämmerli, S. *Mis Chindli*. Aarau, Wirz. 2 Fr.
67. Meister, Fr. *Coopers Lederstrumpfgeschichten*. Abel & Müller Fr. 6. 70.
68. Moebius. *Die Nibelungen*. (Prosa.) Stuttgart, Cotta. Fr. 1. 35.
69. Montgomery. *Unverstanden*. 3 Fr. Basel, Geering.
70. Mügge, Th. *Afraja. Der Vogt von Sylt*. Abel & Müller je 4 Fr. Loewe Fr. 3. 35.
71. v. Muralt, Lily. *Unbewusster Einfluss*. 3 Fr. Zürich, Orell Füssli
72. Musäus. *Volksmärchen der Deutschen*. Globus. 2 Fr.
73. Porger. *Moderne erzählende Prosa*. Velhagen. Bd. II bis VII zu Fr. 1. 35 und Fr. 1. 60. (Schulausgaben).
74. Porger. *Schatzkästlein moderner Erzähler*. Ebenda. 4 Bde. zu F. 3. 35.
75. Reichhardt, R. *Die schönsten Sagen des klass. Altertums*. Globus. 2 Fr.
76. Schaffsteins Volksbücher: Bd. 53. *Lichtenstein*. 4 Fr. Bd. 71. *Abenteuer der sieben Schwaben*. Fr. 1. 35. Bd. 76. *Um Kreuz und Krone*. Fr. 3. 35. Bd. 77. *Georg Kresse, der Bauerngeneral*. Fr. 1. 35. Bd. 78. *Denn die Elemente hassen*. Fr. 1. 35. Bd. 79. *Die Schiff-*

- brüchigen auf der Hallig.* Fr. 1.75. Bd. 80. *Der gehörnte Siegfried.* Fr. 1.75. Bd. 81. *Der arme Heinrich* usw. Fr. 1.75.
77. Reinhart, J. *Liedli ab em Land.* Bern, A. Francke. Fr. 1.80.
78. Reinhart, J. *Gschichtli ab em Land.* 4 Fr. Aarau, Sauerländer.
79. Riehl. *Der Stadtpfeifer.* 15 Cts. Wiesb. Volksb. *Sechs Novellen*, (Schulausgabe.) Fr. 1.60. *Aus der Ecke.* Fr. 6.70. Cotta.
80. Rosegger, P. *Waldferien.* Fr. 5.35. — *Waldjugend.* 8 Fr. *Peter Mayr, der Wirt an der Mahr.* Fr. 5.35. Leipzig, Staackmann.
81. Sapper, A. *Werden und Wachsen* (der Pfäfflinger Kinder). Gundert. Fr. 5.35.
82. Schalk, G. *Römische Heldensagen.* Neufeld und Henius. 8 Fr.
83. Schalk, G. *Walhalla und Deutsche Heldensage.* 10. Aufl. ebenda, je Fr. 6.70.
84. Scheffel. *Ekkehard.* Bonz. 8 Fr.
85. Schlatter, Dora. *Wegwarten.* Fr. 3.50. Basel, Helbing.
86. Schlatter, Dora. *Am Wege gepflückt.* Fr. 3.50. Ebenda.
87. Schmitthenner. *Aus Geschichte und Leben.* Grunow. 2 Fr.
88. Scott. *Ivanhoe.* Fr. 1.50. *Quentin Durward.* Fr. 1.80. *Kenilworth.* Fr. 1.60. *Der Talisman.* Fr. 1.80. Hendel und Reclam. Abel und Müller, je Fr. 4.80.
89. Seidel. *Wintermärchen.* Fr. 6.70. — *Weihnachtsgeschichten.* 80 Cts. — *Der Rosenkönig.* 55 Cts. — *Leberecht Hühnchen.* Fr. 6.70. — *Reinhard Flemmings Abenteuer.* Cotta. Fr. 5.35.
90. Siebe, Jos. *Deutsche Jugend in schwerer Zeit.* Perthes. 4 Fr.
91. Smiles. *Selbsthilfe.* Fr. 1.35. *Die Pflicht.* Fr. 1.70. Reclam.
92. Sohnrey. *Hütte und Schloss.* — *Friedesinzens Lebenslauf.* — *Die hinter den Bergen.* — *Der Bruderhof.* Warneck. zu Fr. 5.35.
93. Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden?* 4 Fr. Perthes.
94. Spyri, Johanna. *Was aus ihr geworden ist.* 4 Fr. Perthes.
95. Stifter, A. *Bergkristall.* Fr. 1.15. *Katzensilber.* Lehrerhausverein Linz. Fr. 2.30. *Granit. Der Waldsteig.* Wiesbaden. à 15 Cts.
96. Stöber, K. *Aus dem Altmühltale.* 4 Fr. Bertelsmann.
97. Storm. *Der Schimmelreiter.* Fr. 6.70. *Bötjer Basch.* 4 Fr. Berlin, Paetel. *Jenseits des Meeres.* Wiesbaden. 15 Cts. *In Sankt Jürgen.* 70 Cts. Westermann. *Die Söhne des Senators.* 4 Fr. *Geschichten aus der Tonne.* (Märchen.) Fr. 6.70. Berlin, Paetel.
98. Sutermeister, O. *Das grosse Rätselbuch.* Neufeld. Fr. 3.35.
99. Thompson. *Jochen Bär u. a. Tiergeschichten.* Kosmos. Fr. 1.90.
100. Uhler, C. *Die beiden Freunde.* 17 Vollbilder. Huber. 4 Fr.
101. Volkmann. *Träumereien an französischen Kaminen.* Breitkopf. 4 Fr.
102. *Was die Zeiten reiften.* Voigtländer. br. Fr. 2.40.
103. Weber. *Dreizehnlinden.* Fr. 3.35. Schöningh, Paderborn.
104. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Basel, Krähe. Fr. 1. —.
105. Wildenbruch. *Das edle Blut.* Berlin, Grote. 3 Fr., cart. 2 Fr.
106. Wolgast, H. *Quellen.* Bücher zur Freude und zur Förderung. München, Jugendblätter, 12 Bdchn. zu 40 Rp.
107. Zahn. *Vier Erzählungen.* Deutsche Verlagsanstalt. Fr. 1.20. *Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.* Hillger. br. 15 Rp.

2. Geschichte und Biographien.

1. Biermann, Dr. G. *Stätten der Kultur.* Eine Sammlung künstlerisch ausgestatteter Städte-Monographien. Klinckhardt & Biermann. Leipzig. 20 Bde. je 4 Fr. und Fr. 5.35.
2. *Biographische Volksbücher.* Leipzig, Voigtländer. zu Fr. 1. — bis 10.70.
3. Brandt. *Aus eigener Kraft.* Stuttgart, Loewe. Fr. 5.35.

4. Brieger, C. *Aus der Gedankenwelt grosser Geister*. Jeder Band 4 Fr. Lutz. Voltaire. Lessing. Rousseau. Hebbel. Hellas.
5. Düringsfeld. *Das Buch denkwürdiger Frauen*. Spamer. Fr. 9. 35.
6. Feldhaus. *Luftfahrten einst und jetzt*. Paetel. Fr. 2. 70.
7. Freytag. *Doktor Luther*. Leipzig, Hirzel. Fr. 3. 70.
8. Frohn Meyer. *Georg Washington*. 1 Fr. Steinkopf.
9. Gramberg. *Vaterländische Erzählungen*. Loewe. Fr. 2. 40.
10. Grauthoff, O. *Lübeck*. Klinckhardt & Biermann. 4 Fr.
11. Greyerz, O. von. *Im Röseligarte*. Bern, Francke. Fr. 1. 50, 4 Bde.
12. Haarhaus. *Goethe*. Reclam. Fr. 1. 35.
13. Hennes, G. *Berühmte Seefahrer und Entdecker*. Schöningh. Fr. 2. 70.
14. Höller, G. *Von losen und einfältigen Leuten*. Schaffstein. 2 Fr.
15. Kellen, T. *Dichter- und Schriftsteller-Anekdoten*. Lutz. Fr. 3. 35.
16. Keller, Helen. *Die Geschichte meines Lebens*. Fr. 8. 70. *Meine Welt*. Fr. 1. 35. *Optimismus*. Fr. 1. 35. *Dunkelheit*. 2 Fr.
17. Kesser. *Luzern, der Vierwaldstättersee und der St. Gotthard*. Ill. von Stiefel. Klinckhardt u. Biermann. Fr. 5. 35.
18. Kipling. *Brave Seeleute*. Berlin, Vita. Fr. 5. 35.
19. Klein. *Fröschweiler Chronik*. München, Beck. Fr. 3. 75.
20. Kohlrausch. *Ritter Götz v. Berlichingen*. Lutz. Fr. 3. 35.
21. Krogh, v. *In die Lüfte empor*. Schillerbuchhdlg. Fr. 2 u. 3. 50.
22. Lienhard. *Der Raub Strassburgs*. Lehmann. Fr. 2. 70.
23. Nettelbeck, J. *Selbstbiographie*. Schaffstein. 4 Fr.
24. Ohorn. *Aus Tagen deutscher Not*. Lehmann. Fr. 2. 70.
25. Pelet v.-Narbonne. *Erzieher des preuss. Heeres*. Stalling 3 Fr.
26. Polack. *Vater Pestalozzi*. Ill. Herosé. 55 Rp.
27. Richter. *Bilder aus dem deutschen Ritterleben*. Bertelsmann. 2 Bde. zu 1 Fr. u. Fr. 1. 20. 3. Aufl.
28. Riehl. *Die bürgerliche Gesellschaft*. (Schulausg.) Fr. 1. 60. *Land und Leute*. Cotta. Fr. 1. 60.
29. Richter. *Deutsche Frauen*. Brandstetter. Fr. 6. 70.
30. Ritter. *Mit Meissel und Pinsel*. (Ber. Künstler). Bachem. 4 Fr.
31. Roland. *Eroberer der Lüfte*. Ill. 5. Aufl. Loewe. 4 Fr.
32. Roth, R. *Um des Reiches Krone*. Ill. Union. 8 Fr.
33. Roth, R. *Charakterbilder aus der deutschen Geschichte*. Union. 2 Bde. zu Fr. 1. 35.
34. Stelling. *Aus Bismarcks Familienbriefen*. Schulausg. Cotta. Fr. 1. 35.
35. Stieler, J. *Lebensbilder deutscher Männer und Frauen*. Ill. Fr. 6. 70. Berlin, Schreiter.
36. Stier, A. *Fr. v. Schiller*. „Volksabende“, 24. Heft. Perthes. Fr. 1. 10.
37. Stöckl, H. *Im Dienste des Herrn*. Lebensbilder christlicher Frauen. Fr. 5. 35. Leipzig, Hirt.
38. Tanera. *Wolf, der Husar des alten Fritz*. Hirt & Sohn. Fr. 4. 70.
39. Uhler, C. *Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte*. Mit 12 Vollbildern. 3. Aufl. Frauenfeld, Huber. 3 Fr.
40. Ulmer, Dr. F. *Signale in Krieg und Frieden*. Quelle & Meyer, Leipzig. Fr. 2. 25.
41. Vogel, J. *Goethes Leipziger Studentenjahre*. 3. Aufl. Klinckhardt und Biermann. br. Fr. 5. 35.
42. Vömel, A. *Graf Ferdinand von Zeppelin*. Emmishofen, Blanke. 3 Fr.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

1. Beck. *Reise um die Welt*. Fr. 5. 35. Dresden, Reuter.
2. Blochmann. *Luft, Wasser, Licht und Wärme*. Teubner. Fr. 1. 70.

3. Boegli, Lina. *Vorwärts*. Frauenfeld, Huber. 5 Fr.
4. Brückner. *Wie baue ich mir billig Brutapparate?* Michaelis. 2 Fr.
5. Brüning. *Leben und Weben in Wald und Feld*. Ill. Loewe. 6 Fr.
6. Bürger, O. *Die Robinson-Insel*. Ill. Dieterich. 4 Fr.
7. Eckstein. *Der Kampf zwischen Mensch und Tier*. Teubner. Fr. 1.70.
8. Enzberg, E. v. *Nansens Erfolge*. Stuttgart, Loewe. 6 Fr.
9. Feldhaus, M. *Bezwinger der Lüfte*. Ill. Bardtenschlager. 4 Fr.
10. Fischer, R. *Elementar-Laboratorium*. Jugendblätter. Fr. 5.35.
11. Forster. *Physiologie* (Der Bau d. menschl. Körpers). Trübner. Fr. 1.10.
12. Friedrich. *Ins innerste Afrika*. Klinckhardt & Biermann. 8 Fr.
13. Gerstäcker. *Unter den Pampas-Indianern*. Neufeld. Fr. 6.70.
14. Gerstäcker. *Jagderlebnisse*. Für die Jugend. Loewe. 2 u. 4 Fr.
15. Giberne. *Grundfesten der Erde*. 8 Fr. *Das Meer*. 8 Fr. *Strahlende Sonnen*. (Astronomie.) 8 Fr. Cronbach.
16. Hedin, Sven v. *Abenteuer in Tibet*. Brockhaus. Fr. 10.70.
17. Janson. *Meeresforschung und Meeresleben*. Teubner. Fr. 1.70.
18. Kalle. *Wegweiser ins wirtschaftliche Leben. Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?* Berlin, Abegg-Stiftung. 2 Hefte zu 15 Rp.
19. Kieckbusch. *Mit Fangnetz und Sammelschachtel*. Ill. Bethel. Fr. 4.80.
20. *Kolumbuseier*. Union. 2 Bde. zu Fr. 5.35.
21. Lassar-Cohn. *Die Chemie im tägl. Leben*. Voss. Fr. 5.35.
22. Lion, Dr. A. *Das Pfadfinderbuch*. München, Gmelin. Fr. 4.70.
23. Lux. *Alt-Holland*. Stätten der Kultur. Bd. 10. Klinckhardt. 4 Fr.
24. Müller-Bohn. *Vom Ballon zum Aeroplan*. Perthes. br. Fr. 1.35).
25. Neumayr. *Die Erde im Weltraum*. Bibl. Inst. 80 Rp.
26. Obermeyer. *Pilzbüchlein*. I. Teil: Essbare Pilze; II. Teil: Giftpilze. (Vorzügl. Abbild.) Stuttgart, Lutz. zu 2 Fr.
27. Pösche. *Unsere lieben Hausfreunde*. Spamer. 2 Bde. zu Fr. 3.35.
28. Ratzel. *Deutschland*. Grunow. 4 Fr.
29. Schwarz, T. und Meier, B. *Wie ein Ozeandampfer entsteht*. Voigtländer. Fr. 5.35.
30. Schweiger, v.-Lerchenfeld. *Unsere fünf Sinne*. Hartleben. 6 Fr.
31. Sohnrey und Löber. *Das Glück auf dem Lande*. Berlin, Landbuchh. Fr. 1.65.
32. Stillich, O. *Eisenhütte*. Monographie. Voigtländer. Fr. 5.35.
33. Stillich u. Gerke. *Kohlenbergwerk*. Ebenda. Fr. 5.35.
34. Teubners *Künstler-Modellierbogen*. Teubner. 30—50 Rp.
35. Tidy. *Das Feuerzeug*. Ill. Teubner. Fr. 2.70.
36. Thompson. *Bingo und andere Tiergeschichten*. Franckh. Fr. 6.40.
37. Tschudi. *Tierleben der Alpenwelt*. Weber. 12 Fr.
38. Vallentin. *Streifzüge durch Pampa und Kordilleren Argentiniens*. Ill. Paetel. 2 Fr.
39. Weiler. *Physikal. Experimentierbuch*. Ill. Schreiber, Esslingen. 4 Fr.

Kinder- und Jugendschriften

des Vereins für Verbreitung guter Schriften
und

der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins.
(Klassenlektüre.)

- Edm. de Amicis. *Die Reise der kleinen Marco*. 12⁰, br. 10 Rp.
 Rob. Reinick. *Die Wurzelprinzessin*. 12⁰, br. 5 Rp.
 Anna Keller. *Der Drachenbrunnen*. 12⁰, br. 5 Rp.
 Justin Gehrig. *Luigi, der kleine Markensammler*. 12⁰, br. 5 Rp.

- L. v. Greyerz. *Georg Forsters Jugendjahre*. 12^o, br. 5 Rp.
 E. Hügli. *Das Ende*. 12^o, br. 10 Rp.
 Rob. Reinick. *Erzählungen 1911*. 12^o, br. 5 Rp.
 Jeremias Gotthelf. *Das Erdbeerimareili*. 8^o, br. 10 Rp.
 Frühlicht I. *Wort und Bild für die junge Welt*. br. 50 Rp., kart. 1 Fr.
 " II. *Die Alten und die Jungen* br. 50 Rp.
 " III. *Erz. u. Verse schweiz. Dichter*. 75 Rp.
 " IV. *Heimat und Fremde*. br. 75 Rp., kart. 1 Fr.
 " V. *Aus Dorf und Hof*. 1911. br. 75 Rp.
 Schiller. *Wilhelm Tell*. Jubiläumsausgabe. br. 30 Rp.
 Schürmann, M. *Das Rütli*. br. 15 Rp.
 Kuoni, J. *Der Nachtwächter Werner*. kart. 1 Fr.
 Kuoni, J. *Balzli, der Schwabengänger*. geb. Fr. 1. 60.
 Gotthelf, J. *Der Knabe des Tell*. kart. 1 Fr.
 Bürger-Disteli. *Freiherr von Münchhausen*. kart. 1 Fr.
 Rosegger u. Gotthelf. *Erzählungen*. kart. 80 Rp.
Erzählungen neuerer Schweizer Dichter. I, II, III, geb. zu 1 Fr.
 Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil*. geb. 1 Fr.
 Schön, Oswald. *Das grosse Dorf*. kart. 80 Rp.
 Riggerbach, N. *Erinnerungen eines alten Mechanikers*. br. 25 Rp.
 Keller, Gottfr. *Das Fähnlein der sieben Aufrechten*. br. 15 Rp.
Thomas Platters Lebensgeschichte. Von ihm selbst erz. br. 20 Rp.
 Pestalozzi, Hch. *Lienhard und Gertrud*. br. 30 Rp.
 Haggenschmied, O. *Der Sänger der Freiheit*. (Schiller). br. 25 Rp.
 Stifter, Ad. *Bergkristall*. br. 10 Rp.
 Châtelain, Dr. A. *Alte Freunde*. br. 15 Rp.
 Zschokke, Hch. *Das Goldmachedorf*. 30 Rp.

Monatsschriften

im Auftrag des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von der
Jugendschriften-Kommission:

- a) *Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung*, (vormals „Kinderfreund“), bis zu 12 Jahren. Böhler & Co., Bern. 2 Fr. jährlich.
- b) *Jugendborn*. Beigabe zum Lesebuch für Sekundar- und obere Primarschulen. Sauerländer, Aarau. Fr. 1. 20 per Jahr.

Empfehlenswerte Sammlungen guter und billiger Volks- und Jugendschriften.

1. *Volks- und Jugendschriften* des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Basel, Bern, Zürich. Bisher erschienen 260 Hefte zu 10—30 Rp.
2. „*Hausbücherei*“ der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Bisher erschienen 36 Bände, geb. je Fr. 1. 35.
3. „*Volksbücher*“ der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Bisher erschienen 30 Hefte, br. 20—60 Rp., geb. 50 Rp. bis Fr. 1. 35.
4. *Wiesbadener Volksbücher*. Verlag des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden. 130 Bdchn., geh. 15—80 Rp., geb. je 40 Rp. mehr.
5. *Der Schatzgräber*. Herausgeg. vom Dürerbund. Callwey, München. Bish. etwa 50 Nummern von 15 Rp. an.
6. *Deutsche Jugendbücherei*. Vereinigte deutsche Prüfungs-Ausschüsse. H. Hillger, Berlin. Bisher etwa 30 Hefte zu 15—20 Rp.
7. *Quellen*. Bücher zur Freude u. zur Förderung. Herausgeg. v. Wolgast. Jugendblätter. München. 12 Bdchn. zu 30—40 Rp. kart.

8. *Bunte Bücher.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Etwa 50 Hefte zu 30 Rp.
9. *Bunte Jugendbücher.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege. Ensslin & Laiblin. 25 Hefte zu 15–70 Rp.
10. *Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten.* Schauenburg, Lahr. Bisher etwa 1.600 Nummern zu 5 Rp. Geb. Bdchn. 80 Rp.
11. *Rheinische Hausbücherei.* Herausgeg. von E. Liesegang. E. Behrend, Wiesbaden. Bisher erschienen 35 Bände, geh. 80 Rp., gb. Fr. 1.25.
12. *Deutsche Bücherei.* Erzählungen und Belehrung. Deutsche Bücherei, Berlin, von 40 Rp. an.
13. *Reclams Universal-Bibliothek.* Philipp Reclam, Leipzig. Über 5.000 Nummern, von 30 Rp. an.
14. *Meyers Volksbücher.* (Bibliogr. Institut, Leipzig.) Über 1.000 Bände, von 15 Rp. an.
15. *Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur.* Otto Hendel, Halle. Über 2.000 Bände, von 30 Rp. an.
16. *Max Hesses Volksbücherei.* Hesse, Leipzig. Über 500 Bände; jede Nummer geh. 25 Rp.
17. *Cottasche Handbibliothek.* J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart. Bisher etwa 1.200 Nummern, von 30 Rp. an.
18. *Schaffsteins Blaue Bändchen.* Hermann und Friedrich Schaffstein, Köln.
19. *Schaffsteins Grüne Bändchen.* ebenda. Bisher je 4 Bändchen, kart. 40 Rp., geb. 90 Rp.
20. *Volksbücherei „Styria“* (katholisch). „Styria“, Graz. Bisher etwa 300 Nummern, geh. 30 Rp., geb. 40 Rp. mehr.
21. *Münchener Volksschriften* (katholisch). Butzon und Bercker, Kevelaer. bisher etwa 60 Bändchen, geh. zu 30 Rp.
22. *Aus Vergangenheit und Gegenwart.* Erzählungen, Novellen. Ebenda. 40 Rp.
23. *Universalbibliothek für die Jugend.* (Union, Stuttgart.) Von 30 Rp. an.
24. *Ulr. Meyers Bücherei.* (U. Meyer, Berlin.) Von 30 Rp. an.
25. *Deutsche Volksbücherei.* (Dr. Mehlers Verlag, Berlin), jedes Heft 15 Rp.
26. *Exotische Abenteuer.* Ebenda. Per Heft 15 Rp.
27. *Am häuslichen Herd.* Illustr. schweiz. Monatsschrift. Redaktion Dr. A. Vögtlin. (Pestalozziges., Zürich.) Jahrgang zu 2 Fr.

Schulbehörden, Lehrern, Eltern und Bibliotheksvorständen sind als Berater bestens zu empfehlen die

Mitteilungen über Jugendschriften

der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins.

Heft 34 (auch frühere Hefte) zu 50 Rp., Buchhandlung „Zur Krähe“, 13 Spalenvorstadt, Basel.

Die Preise gelten, wo nicht anders angegeben, für gebundene Bücher.

 Alle in diesem Verzeichnis aufgeführten Schriften sind in sämtlichen Buchhandlungen der Schweiz zu haben. 

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

5. Jahrgang.

No. 13.

18. November 1911

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1910. (Schluss.) — Eingabe des Vorstandes des Zürch. Kant. Lehrervereins an den Kantonsrat des Standes Zürich. — Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Volksschullehrer. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Jahresbericht

des

Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

pro 1910.

Gegründet 1893.

(Schluss.)

8. Ein Lehrer, der auf dem ihm von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Pflanzlande vor Jahren Bäume gepflanzt hat, deren gegenwärtiger Ertragswert er auf 150 bis 250 Fr. schätzt, stellte bei seinem Wegzuge ein Gesuch um Entschädigung. Trotzdem nach seiner Ansicht die Bäume mindestens 1000 Fr. wert sind, würde er sich mit der ihm von der Gemeinde gesprochenen Abfindungssumme von 250 Fr. zufrieden erklärt haben, wenn ihm erlaubt worden wäre, die jüngern Bäumchen in seinen jetzigen Schulgarten zu verpflanzen. Da sich die Schulpflege dagegen sträubte, wandte sich der Kollege um Rat und Unterstützung an den Kantonalvorstand. Dieser beschloss auf Antrag seines Präsidenten, vorerst über folgende Fragen ein Rechtsgutachten einzuholen: a) Gehören die von einem Lehrer auf dem ihm von der Gemeinde angewiesenen Garten- oder Gemüseland gepflanzten Bäume dem betreffenden Lehrer, und b) hat dieser bei Wegzug infolge Berufung oder Nichtbestätigung Anspruch auf Entschädigung für solche Bäume, beziehungsweise hat er das Recht, solche Bäume wegzunehmen? Dieses ergab, dass nach dem zürcherischen Zivilgesetz auf fremdem Grund und Boden gepflanzte Bäume ins Eigentum des Grundbesitzers übergehen; hingegen habe die Person, die sie pflanzte, das Recht, jüngere Bäume wegzunehmen, insofern dies ohne grosse Schädigung geschehen könne, oder für grössere Entschädigung zu verlangen. Das Gutachten wurde an den Gesuchsteller weitergeleitet.

9. Am 5. November feierte die Gemeinde *Flurlingen* die 25jährige Amtstätigkeit ihres Lehrers *J. Schneider*. Der Kantonalvorstand, einer freundlichen Einladung von seiten der Schulbehörde Folge gebend, benützte gerne diese Gelegenheit, durch Abordnung seines Aktuars *Gassmann* dem Jubilar und langjährigen Delegierten der Sektion *Andelfingen* den Dank des Vereins auszudrücken und dem schul- und lehrerfreundlichen *Flurlingen* zu zeigen, dass der Z. K. L.-V. auch solche Anerkennung treuer Pflichterfüllung durch eine Gemeinde richtig zu würdigen weiss.

10. Der Schweizer *Argus der Presse* in Genf, der uns Zeitungsausschnitte über unsern Verband zustellt, hatte während den Bestätigungswahlen, namentlich zur Zeit der *Zollikon* Angelegenheit eine reiche Ernte. Da aber hin und wieder die Sache nicht ganz richtig funktionierte, wurde der Wunsch nach genauer Innehaltung des Abonnements ausgedrückt, worauf dann Besserung eintrat. Es war nicht ohne Interesse, die Bemerkungen pro und contra zu verfolgen. Immerhin sahen wir uns nicht veranlasst, nach jeder Mücke zu schlagen.

11. Ein im Frühjahr 1910 nicht mehr bestätigter Lehrer wäre es nach der alten Wahlart noch gewesen. Da eine der Bedingungen, die jedesmalige Einreichung des Verwahrungsformulars, die nach dem *Forrerschen* Rechtsgut-

achten zu gerichtlichem Vorgehen gegen die Gemeinde auf Schadenersatzforderung notwendig ist, fehlte, wurde von weitem Schritten abgesehen.

12. Eine Anfrage, ob nicht der Z. K. L.-V. an die Schaffung eines *Vereinssekretariates*, vielleicht in Verbindung mit einem andern grossen Verband, herantreten sollte, wurde in der Sitzung vom 14. April in ablehnendem Sinne beantwortet.

VII. Schlusswort.

Am Schlusse unseres Berichtes über das bewegte Jahr 1910 und zugleich am Ende unserer Amtsdauer angelangt, freuen wir uns, feststellen zu können, dass nunmehr mit ganz wenigen Ausnahmen alle Kollegen und Kolleginnen von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Lehrer im Z. K. L.-V. überzeugt sind, so überzeugt, dass unser Verband, bestünde er nicht, sofort gegründet würde. Seit der Kantonalvorstand durch das Mittel des «Päd. Beob.» den Mitgliedern des Verbandes fort und fort Einblick in seine Tätigkeit zu gewähren in der Lage ist, haben wir nur noch von ganz vereinzelten Stimmen hören müssen, es gehe nichts oder wenig im Z. K. L.-V., und es sei schade ums Geld, womit immerhin nicht gesagt sein soll, dass man allerwärts mit uns zufrieden gewesen sei, und dass dieser und jener an unserem Orte manches nicht ganz anders und viel besser gemacht hätte! Nun, unsere Amtsdauer ist abgelaufen, also mag es heissen: «Fort musst du!»

An Aufgaben wird es unserem Verbands nie gebrechen, zu den ordentlichen werden stets neue kommen. Und darum wünschen wir, es möchte der Z. K. L.-V. auch fürderhin die gesamte zürcherische Lehrerschaft umfassen — einige vereinzelte, denen es schwer jemand wird recht machen können, werden immer nebenaus stehen in einem freiwilligen Verbands — denn nur dann vermag er seinem Zwecke, der Wahrung und Förderung der idealen und materiellen Interessen der Schule und ihrer Lehrer, gerecht zu werden. Mit diesem Wunsche geben wir zum Schlusse noch der Zuversicht Ausdruck, die vielen Bemühungen der Mitglieder und die Arbeit der Delegierten und des Kantonalvorstandes für die soziale Hebung des zürcherischen Lehrerstandes möchten im Jahre 1911 endlich ihre Anerkennung finden durch die Annahme des in Beratung liegenden Besoldungsgesetzes.

Uster, Osterferien 1911.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.:

Der Präsident und Berichterstatter:

E. Hardmeier.

Eingabe

des Vorstandes des Zürch. Kant. Lehrervereins
an den Kantonsrat des Standes Zürich.

Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren Kantonsräte!

Der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins hat mit Bedauern wahrgenommen, dass die Verhandlungen über das Gesetz betr. die Entlastung von Schulgemeinden und

die Besoldungen der Volksschullehrer unerwartet durch die Streitfrage um die verheiratete Lehrerin unterbrochen worden sind. Ohne dass wir materiell zu dieser Frage Stellung nehmen, fühlen wir uns verpflichtet, Sie auf die Konsequenzen dieser Verquickung aufmerksam zu machen, und Sie zu bitten, das Gesetz, das von den bedrängten Gemeinden mit Ungeduld erwartet wird und das der Lehrerschaft seinerzeit bei der Beratung über die Teuerungszulagen in nahe Aussicht gestellt worden ist, nicht unnötig zu gefährden.

Der Schwerpunkt der Lehrerinnenfrage liegt, auch wenn Besoldungs- und Vikariatsverhältnisse zu ihrer Aufrollung geführt haben, doch ganz ausserhalb des Besoldungsgesetzes. Eine unbedingt ablehnende Bestimmung, wie sie § 15 bis bringen soll, hat jede Beziehung mit einem Besoldungsgesetz verloren, indem sie einen prinzipiellen Entscheid über die Anstellungsbedingungen und die Wählbarkeit trifft, während nichts über Besoldungsverhältnisse darin steht. Umgekehrt würde dadurch, dass man Bestimmungen über die Wohnungs- und Vikariatsentschädigungen aufnähme, eine grundsätzliche Anerkennung der verheirateten Lehrerin ausgesprochen, was diejenigen nicht wünschen, welche die Frage anders geregelt wissen möchten.

Die Frage der verheirateten Lehrerin hat einen prinzipiellen Charakter; sie ist eine ausgesprochene Rechtsfrage, die mit der gesamten Frauenbewegung unserer Zeit in Zusammenhang steht, und die nicht gelegentlich für einen Stand gelöst werden sollte. Ohne die Entfesselung schwerer Meinungskämpfe wird dies, wie wir das erfahren haben, nicht gehen. Um so weniger darf die Abstimmung über das Besoldungsgesetz mit ihr vermengt werden. Schon dieses wird die Stimmberechtigten in Annehmende und Verwerfende scheiden; durch die Lehrerinnenfrage wird das abermals, aber in anderer Verteilung geschehen. Das selbstverständliche Ergebnis dieser Kombination wird eine Vergrösserung der Zahl der verwerfenden Stimmen sein, was für das Gesetz selber verhängnisvoll werden könnte.

Die Gefährdung des Gesetzes betrifft mit der Lehrerschaft auch die hilfeschuchenden Gemeinden; sie werden sich in ihren Erwartungen auf endliche Unterstützung getäuscht sehen. Das kann, da mit dem Gesetz auch die beiden Initiativen zur Abstimmung gelangen, abermals zu einer unheilvollen Verwirrung und Stimmenzersplitterung führen.

Hochgeehrte Herren Kantonsräte! Wir vertrauen auf Ihre Einsicht und auf Ihren guten Willen, dem Gesetz, das unter so wechselvollen Schicksalen zustande gekommen ist, die Annahme zu erleichtern, und ersuchen Sie, die Frage der verheirateten Lehrerin bis nach dem Referendum über das Gemeindeentlastungs- und Besoldungsgesetz zurückzulegen. Diese Verschiebung rechtfertigt sich durchaus, nachdem das Gesetz alle Instanzen durchlaufen hat, ohne dass ein § 15 bis hineingekommen wäre, während doch seit der ersten Verheiratung einer im Amt stehenden Lehrerin einige Jahre verflossen sind.

Uster
Winterthur } den 13. November 1911.

Im Namen des Vorstandes
des Zürich. Kant. Lehrervereins,

Der Präsident:
E. Hardmeier.

Der Aktuar:
E. Gassmann.

Gesetz

betreffend

die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Volksschullehrer.

Wir beginnen heute mit der Wiedergabe des Protokolls des Kantonsrates über die die Lehrerbesoldungen betreffenden Beratungen, und hoffen damit auch diejenigen unserer Mitglieder zu befriedigen, die eine stenographische Aufnahme dieser die Lehrerschaft besonders interessierenden Verhandlungen gewünscht hätten.

Montag, den 16. Oktober 1911. Namens der Kommission referiert der Präsident, E. Usteri-Pestalozzi, Zürich.

Er führt aus:

Die vier Vorlagen, welche der Regierungsrat am 31. Dezember 1910 an den Kantonsrat gelangen liess, enthaltend Entwürfe

1. für ein Gesetz betreffend die Besoldung der Volksschullehrer und die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen,
2. zu einem Beschlusse des Kantonsrates über das Initiativbegehren betreffend die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen zum Zwecke der Herbeiführung eines gerechten Steuerausgleiches,
3. zu einem Beschlusse des Kantonsrates über das Initiativbegehren von Gemeindeschreiber J. Guyer in Ohringen betreffend Abänderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volksschullehrer vom 27. November 1904,
4. zu einem Gesetze betreffend Abänderung des Gesetzes über die Organisation der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich,

stehen in einem Zusammenhang, der es wünschbar erscheinen lässt, dass im einleitenden Referate gleichzeitig über alle gesprochen werden kann. Im Falle des Eintretens wird eine Behandlung der einzelnen Vorlagen in der obstehenden Reihenfolge angezeigt sein.

Unterm 3. Februar 1908 hat der Kantonsrat anlässlich der Budgetberatung das nachfolgende Postulat von Emil Walter in Winterthur angenommen:

«Der Regierungsrat wird eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht entsprechend der dauernden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung und der bereits beschlossenen beziehungsweise in Aussicht stehenden Besoldungserhöhungen der Staatsbeamten und der Lehrer an der Hoch- und Mittelschule, auch das Gesetz betreffend die Besoldung der Volksschullehrer und das Gesetz betreffend das Kirchenwesen im Sinne einer zeitgemässen Besoldungserhöhung für die Lehrer und Geistlichen zu revidieren oder ihnen eventuell die für die andern Funktionäre der Staats- und Bezirksverwaltung vorgesehenen Teuerungszulagen ebenfalls auszurichten seien.»

Damit war die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 27. November 1904 und des § 58 des Kirchengesetzes vom 26. Oktober 1902, wo die Besoldungen der Geistlichen geordnet sind, in Anregung gebracht. Für die Jahre 1908 und 1909 sind an Lehrer und Geistliche sogenannte Teuerungszulagen verabfolgt worden. Aber anlässlich der Beschlussfassung für das Jahr 1909 wurden Bedenken geäussert, ob diese Art der Besserstellung genannter Beamtenkategorien in mehrmaliger Folge nach der Verfassung zulässig sei. Es wurde dabei die Ansicht ausgesprochen, dass dieser Weg nicht weiter beschritten werden solle, sondern dass den bestehenden Übelständen durch neue gesetzliche Bestimmungen abzuwehren sei. Dass seit Ende 1909 die Verhältnisse sich nicht günstiger gestaltet haben, liegt auf der Hand, und es braucht darüber wohl keines längern

Nachweises. Gerade jetzt spricht man ja landauf und ab von einer weitem Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel. Es ist offensichtlich, dass eine Erhöhung der aus der ersten Hälfte der neunziger Jahre stammenden Besoldungsansätze geboten ist, und es ist nur zu bedauern, dass die gespannte Finanzlage des Staates es nicht gestattet, mit neuen Ansätzen so weit zu gehen, wie man es andernfalls gern tun würde.

Unterm 16. August 1909 wurde im Kantonsrat die «Seebacher Initiative» behandelt und an den Regierungsrat zur Antragstellung gewiesen. Es handelt sich dabei um die Entlastung vieler schwer mit Steuern belasteten Schulgemeinden des Kantons, die zum Teil trotz der grössten Anspannung ihrer Steuerkraft nicht mehr imstande sind, nach dem Gesetze die der Gemeinde zufallenden Schullasten zu bestreiten. Auch hier handelt es sich um einen wirklichen Notstand, und wenn auch nicht davon die Rede sein kann, dass der Kantonsrat den Stimmberechtigten die Annahme der Initiative empfehlen dürfte, da dieselbe für ihn unerschwingliche Ausgaben brächte, so wird doch der Rat dem Antrage des Regierungsrates folgen müssen und dem Volke Gesetzesbestimmungen vorzuschlagen haben, die den in der Initiative angestrebten Zweck, Entlastung der schwer belasteten Schulgemeinden, erfüllen und den Staat doch nicht allzu sehr belasten. Es ist dies bezweckt durch den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes betreffend die Besoldungen der Volksschullehrer und *die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen*. Es war namentlich diese Vorlage, die die Kommission in vielen Sitzungen beschäftigte, da ihre finanziellen Konsequenzen für den Staat ganz erhebliche sind. Wenn es sich nach beiden Richtungen hin nicht um wirklich dringende Bedürfnisse handeln würde, so könnte es wohl als richtig erscheinen, auf die Vorlagen zurzeit nicht einzutreten und sich auf den Standpunkt zu stellen, zuerst müssen neue Einnahmequellen erschlossen werden, bevor der Kanton solche neue Lasten übernehme. Die Kommission ist indes einstimmig der Ansicht, dass der Kantonsrat auf die Vorlage eintreten solle, weil darin Aufgaben gelöst werden, die eine sofortige Erledigung erheischen und die unter keinen Umständen einfach auf bessere Zeiten verschoben werden dürfen, da gerade die gegenwärtige Zeit der Not Abhilfe fordert. Und was bezüglich der Besoldungen der Lehrer zutrifft, gilt in gleicher Weise auch für die Pfarrbesoldungen. Es ist sodann wohl zu beachten, dass die Volksabstimmung über die sogenannte Seebacher Initiative in nächster Zeit erfolgen muss: die gesetzliche Frist wurde bereits überwartet, was allerdings bei der Schwierigkeit der Lösung der ganzen Frage wohl entschuldbar sein dürfte. Es ist nun gewiss wünschbar, dass der Kantonsrat nicht einfach die Initiative dem Volke zur Ablehnung empfiehlt, sondern ihm gleichzeitig in einer besonderen Vorlage solche Vorschläge zur Annahme vorlegt, die nach den gegenwärtigen Verhältnissen als gerechtfertigt und möglich erscheinen. Die Mehrauslagen für den Staat würden auch nach dem Kommissionsantrage recht beträchtliche sein: sie sind aus der Vorlage beigedruckten Tabelle ersichtlich und betragen für die nächsten vier Jahre, die jährliche Vermehrung der Lehrstellen nicht berücksichtigt, nach dem Vorschlage der Kommissionsmehrheit Fr. 1,220,000, nach demjenigen der Kommissionsminderheit Fr. 1,364,000, wozu dann noch für die Höherbesoldung der Geistlichen Fr. 50—60,000 hinzuzurechnen wären. Es ist im Kommissionsbericht auch bereits darauf hingewiesen worden, welche Folgen eine solche Ausgabenvermehrung bringen dürfte, wenn man die Deckung derselben lediglich in der Erhöhung des Staatssteuereffusses finden wollte. Es ist der Wunsch der Kommission, dass nicht nur dieses einfache, aber unter den gegen-

wärtigen Verhältnissen vielorts ungerecht wirkende Mittel angewendet werden möchte, sondern dass der Kantonsrat energisch versuche, durch Änderung der Steuergesetzgebung mehr Mittel für den Staat flüssig zu machen.

Was den Initiativvorschlag Guyer anbelangt, findet die Kommission, dass dieselbe aus den Gründen zu verwerfen sei, die der Regierungsrat in seiner Weisung anführt: einmal sind es die viel zu weitgehenden finanziellen Folgen für den Staat, und sodann die Betrachtung, dass es für die Schule im allgemeinen wohl kein Vorteil wäre, wenn die Gemeinden an die Lehrbesoldungen nichts mehr mitzutragen hätten.

Erwähnt sei noch, dass teils dem Kantonsrat, teils der Kommission folgende Eingaben zugegangen sind, die gegenüber dem regierungsrätlichen Entwurf gewisse Wünsche und Abänderungsvorschläge enthalten:

Eingabe des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins vom 13. April 1911,

Eingabe des Kantonalen Arbeitslehrerinnenvereins vom 31. Mai 1911,

Eingabe einer Lehrerinnenversammlung vom 29. Januar 1911,

Eingabe der Schulsynode vom 1. August 1911.

Diese Eingaben wurden sämtlich von der Kommission geprüft und, soweit es ihr tunlich erschien, berücksichtigt. Allerdings glaubte die Kommission nicht in allen Punkten denselben im vollen Umfange Folge geben zu können. In einigen Hauptpunkten ist die Kommission von den Anträgen des Regierungsrates abgewichen. So in § 1 des Besoldungsgesetzes, dem wichtigsten und weitreichendsten Artikel, der das Grundgehalt normiert. Dass man mit der Feststellung desselben zu hoch gegangen ist, wird bei der heutigen Sachlage wohl niemand behaupten wollen; in dieser Richtung besteht auch in der Kommission Einstimmigkeit. Es sind hauptsächlich zwei Punkte anders geordnet als in der regierungsrätlichen Vorlage: einmal ist der dort gemachte Unterschied zwischen der Besoldung des Lehrers und derjenigen der Lehrerin weggelassen; sodann ist das dem Lehrer zu überlassende Pflanzland nicht mehr aufgenommen, dafür aber Fr. 200 dem Grundgehalt beigelegt worden. Der § 2 ist von der Kommission in der Fassung des Regierungsrates angenommen worden, während die Synode und der Lehrerverein dafür petitionierten, dass die sukzessiven Erhöhungen des Grundgehaltes um eine vermehrt werden möchten. Eine Minderheit der Kommission hat diesem Wunsche im Zusammenhang mit der von ihr beantragten andern Fassung von § 1 Folge gegeben.

Gegenüber dem bisherigen Zustand enthalten die Vorschriften von § 4 über die ausserordentlichen Besoldungszulagen ebenfalls weitergehende Bestimmungen. Bezüglich der Besoldung der Arbeitslehrerinnen (§ 5) sind die Wünsche, die von dem Verein der Arbeitslehrerinnen in ihrer Eingabe vorgebracht wurden, teilweise erfüllt worden; die Alterszulagen sollen konform denjenigen für die Lehrer je nach vier Dienstjahren steigen, während der Entwurf der Regierung fünfjährige Perioden vorsieht; dagegen ist für das Grundgehalt eine Erhöhung um Fr. 5 pro Jahresstunde, also auf Fr. 45, belassen worden, entgegen der Anregung, damit auf Fr. 50 zu gehen.

Was den zweiten Teil des Gesetzentwurfes, die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen anbetrifft, so ist die Kommission im wesentlichen der Vorlage des Regierungsrates gefolgt, indem sie glaubte, dass durch dieselbe das schon bisher eingehaltene Verfahren nicht nur in zweckmässiger, sondern namentlich auch für die schwachen Gemeinden in sehr wirksamer Weise ausgestaltet werde. Die Summen, die hier in Anspruch genommen werden, haben

sich gegenüber der Vorlage des Regierungsrates allerdings in nicht unbeträchtlichem Masse erhöht, weil infolge des Wegfalles der Naturalleistungen von Holz und Pflanzland seitens der Gemeinden und ihre Ersetzung durch eine Erhöhung des Grundgelbes die zwei Drittel davon, die von vornherein vom Staate zu bezahlen sind, einen erheblichen Betrag ausmachen. Dass, wie es im Entwurfe vorgesehen ist, der Staat auch Beiträge bezahlt an die von den Gemeinden zu beschaffenden Wohnungen oder die an Stelle derselben tretenden Entschädigungen, scheint der Kommission gerechtfertigt; es handelt sich hier um eine sehr ins Gewicht fallende Entlastung für ärmere Schulgemeinden. Von grosser Bedeutung für die Ausführung des zweiten Abschnittes ist der Inhalt der hierüber aufzustellenden Verordnung des Regierungsrates. Es hat deshalb die Kommission für diese die kantonsrätliche Genehmigung vorgesehen. Wie sich der Regierungsrat diese Verordnung etwa denkt, ist in seiner Weisung ausgeführt.

Der Referent schliesst sein einleitendes Votum mit den Worten:

«Ich hätte zur Begründung meines Antrages für Eintreten noch eine Vergleichung der Gehalte der Lehrer und Geistlichen nach dem gegenwärtigen Gesetz und nach den neu vorgeschlagenen Bestimmungen mit den Besoldungen, die solche Funktionäre anderweitig beziehen, vorführen können. Ich hielt dieses für unnötig, da bezügliche Zahlen sich in den Weisungen des Regierungsrates finden, wie auch teilweise in der Ihnen allen zugestellten Eingabe des Lehrervereins. Es genügt wohl, hier die Tatsache zu konstatieren, dass sowohl in den Kantonen, deren Verhältnisse mit den unsern verglichen werden können, als auch in uns benachbarten Staaten die Besoldungsansätze weit günstiger liegen als bei uns, und dass es daher ein Gebot der Notwendigkeit ist, unsere Lehrer und Geistlichen so zu stellen, dass sie eigentlicher Nahrungsorgen enthoben sind und damit auch mit Freudigkeit ihrer Berufsarbeit obliegen können. Bei der Festsetzung der Besoldungen für die Geistlichen und Lehrer sind wir auch verpflichtet, Rücksicht zu nehmen auf das mehrjährige Studium, welches die Vorbereitung auf ihren Beruf erfordert; wir sollten sie nicht schlechter halten als manche Beamte in Stadt und Gemeinde, an welche man nicht die gleichen Anforderungen wie an sie in bezug auf ihre Ausbildung zu stellen hat. Gestützt auf diese Darlegungen möchte ich Sie im Namen der vorberatenden Kommission ersuchen, auf die Vorlagen einzutreten, und wenn Sie dieses beschlossen haben werden, zuerst das Besoldungsgesetz für die Lehrer in Beratung zu ziehen.»

(Fortsetzung folgt.)

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

13. und 14. Vorstandssitzung.

Samstag, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr und
Samstag, den 21. Oktober 1911, abends 5 Uhr in Zürich.

In beiden Sitzungen vereinigte sich der Kantonalvorstand mit den im Kantonsrat sitzenden Kollegen zur Besprechung des Entwurfes der kantonsrätlichen Kommission zum Besoldungsgesetz und zur Würdigung der jeweiligen Situation.

15. Vorstandssitzung.

Samstag, den 11. November 1911, abends 5¹/₄ Uhr in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Hardmeier.

Zahl Geschäfte: 24; erledigt: 10.

Aus den Verhandlungen:

1. Die Protokolle der 11., 12., 13. und 14. Vorstandssitzungen werden in ³/₄-ständiger Lesung dem Aktuar unter Verdankung abgenommen.

2. Der letztes Jahr mit dem Bezuge der Jahresbeiträge beauftragte Vertrauensmann eines grösseren Dorfes sandte seinem Bezirksquästor die Jahresbeitragskarte eines Kollegen zurück. Die Karte trug den Vermerk: «wird nicht eingelöst»; dagegen fehlte die Unterschrift. Der Quästor betrachtete den betreffenden Kollegen als ausgetreten und stellte pro 1911 keine Karte für ihn aus. Nun behauptet der Kollege, der in einer Sache die Hilfe des Lehrervereins anzurufen genötigt ist, dass ihm die Beitragskarte nicht vorgewiesen worden sei. Der Fall veranlasst den Kantonalvorstand, um ähnliche unangenehme Vorkommnisse zu vermeiden, an alle Bezirksvorstände, bezw. deren Quästoren, die strikte Weisung ergehen zu lassen, jede zurückgewiesene Beitragskarte dem Adressaten noch einmal per Post zuzuschicken; sie erhalten auf diese Weise, falls die Annahme wirklich verweigert wird, ein unzweideutiges amtliches Aktenstück, das dem Zentralquästor einzusenden ist.

3. Einem unverschuldet in Not geratenen Kollegen, der ein früheres Darlehen pünktlich zurückbezahlt hat, werden auf sein Gesuch 100 Fr. geliehen.

4. No. 13 des «Päd. Beobachters» wird am 18. November herausgegeben. Ihr Inhalt wird bestimmt und beschlossen, die Protokolle der Kantonsratsverhandlungen über das Besoldungsgesetz im «P. B.» zu publizieren.

5. Der Vorstand erteilt der ihm vom Aktuar des S. L.-V. zugestellten Redaktionsvorlage für einen Vertrag betreffend Herausgabe des «Pädag. Beobachters» seine Zustimmung und wählt sie als Grundlage für die bezüglichen Beratungen in der Delegiertenversammlung.

6. Der Zentralquästor leistet gemäss § 7 der Statuten für seine Geschäftsführung Kautions, die für die laufende Amtsdauer vom Vorstände auf 3000 Fr. angesetzt worden ist.

7. Verschiedene eingegangene Informationen über Kollegen, die unsere Institution für Stellenvermittlung zu benutzen wünschen, gehen zu gutscheinender Verwendung an den 2. Aktuar, der in einer späteren Sitzung dem Vorstände Bericht erstatten wird.

8. Von einem Kollegen ging die Frage ein, ob ein Lehrer gezwungen werden könne, sein Lehrzimmer auch für andere Zwecke herzugeben, und wer über das Schullokal zu verfügen habe. Wir vermuten, dass sich mancher junge Lehrer auf dem Lande vielleicht auch für die Antwort interessiere. § 29 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen vom 7. April 1900 bestimmt:

«Die Benutzung der Lehrzimmer oder der Turnhalle ausserhalb der Unterrichtszeit zu andern Gemeindezwecken oder durch Vereine kann nach Anhörung der Lehrer von der Schulpflege auf eingereichtes Gesuch der betreffenden Behörde beziehungsweise des Vereinsvorstandes bewilligt werden.

Wenn eine solche Bewilligung erteilt wird, so darf durch dieselbe der Unterricht in keiner Weise Schaden leiden und ist insbesondere für Reinhaltung und rechtzeitige Lüftung der Lokale in geeigneter Weise Vorsorge zu treffen.»

9. Der Vorstand nimmt mit Befriedigung davon Notiz, dass der in letzter Nummer des «Pädag. Beobachters» erwähnte Streit zwischen einem Lehrer und der Schulpflege über die Frage, ob der Lehrer seine Besoldung beim Schulverwalter holen oder ob dieser sie ihm bringen bezw. schicken müsse, durch Beschluss der Gemeinde zu gunsten des Lehrers entschieden wurde.

10. Der Vorstand beschliesst, den Kantonsrat durch eine Petition zu ersuchen, die Frage der verheirateten Lehrerin nicht mit dem Besoldungsgesetz zu verquicken.

Schluss der Sitzung 8¹/₂ Uhr.

Nächste Sitzung Montag, den 13. November, abends 5¹/₄ Uhr in Zürich.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich IV; R. Huber, Hausvater im Pestalozzihaus Rätterschen; U. Wespi, Lehrer, Zürich II; E. Gassmann, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu No. 46 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1911.

Oktober/November

Nr 10/11.

Zur Privatlektüre der Schulpugend.*)

Im Folgenden möchte ich ein Bildungsmittel kurz besprechen, das Haus und Schule oft viel zu wenig würdigen, die Privatlektüre der heranwachsenden Jugend. Es kommt unendlich viel darauf an, ob, was und wieviel das Kind ausserhalb des Schulunterrichts und neben dem Unterrichtsstoff liest.

Rousseau will seinem Emil vor dem 12. Lebensjahr kein Buch in die Hand geben; er soll lediglich auf dem Wege der äusseren Erfahrung lernen. Es liegt darin der richtige Gedanke, dass die äussere Erfahrung die Grundlage aller Bildung ist und deshalb auf allen Bildungsstufen, vorab aber auf der ersten, einen breiten Raum einnehmen muss. Auch ist es sicher, dass unsere gegenwärtigen Schulen in dieser Richtung, trotz Comenius, Rousseau und Pestalozzi, noch lange nicht immer das tun, was ihnen zu tun möglich wäre. Auf der andern Seite enthält die Rousseausehe Forderung aber auch eine starke Übertreibung und eine einseitige Auffassung der kindlichen Natur.

Wer geistig regsame Kinder beobachtet, weiss, dass sie mit 8 bis 10 Jahren, sobald sie überhaupt die Leseschwierigkeiten einigermaßen überwunden haben, mit grosser Freude lesen, und sie lesen auch sicher mit Gewinn. Die Lehrer der mittlern und obren Klassen wissen dies gut genug. Ein Kind, das verständig liest, erweist sich zunächst im Sachunterricht entschieden bildungsfähiger als ein anderes. Durch das Lesen ist es mit manchem mehr oder weniger vertraut geworden, was den andern fremd geblieben ist. Es interessiert sich deshalb schon mehr dafür, wenn der Unterricht darauf zu sprechen kommt, und eignet es sich leichter an. Es hat jetzt gleichsam eine besondere erworbene Anlage dafür, die den andern fehlt. Ein grosser Abstand zeigt sich sodann bei lesenden und nicht-lesenden Kindern in ihren Aufsätzen. Ich kenne einen Kantonschüler, der von klein auf ein fleissiger Leser war; dessen Aufsätze überrufen diejenigen seiner Klassengenossen in der Regel nach Inhalt und Form; der Lehrer bezeichnete sie wiederholt als druckfähig. Und dieser Fall steht nicht etwa vereinzelt da; man darf ihn, gleiche Begabung vorausgesetzt, sicher als Regel annehmen. Und sehen wir von solchen beinahe mess- und greifbaren Wirkungen des Lesens auch ab, so hat es doch immer den Wert, dass es den Sinn für geistiges Leben und geistige Tätigkeit weckt, und dass es die Freude am Lesen überhaupt stetig mehrt. Hier trifft es buchstäblich zu, das Wort vom Appetit, der mit dem Essen wächst. Der lesende Schüler besitzt deshalb im Lesen auch später das beste Bildungs- und, beiläufig bemerkt, auch das beste Disziplinär- und Erziehungsmittel.

Freilich, eines ist sofort mit Nachdruck zu betonen: nicht jedes Lesen zeitigt die genannten Früchte; es ist auf dem Büchermarkt vor allem eine sorgfältige Auswahl zu treffen. Dass die sog. Schund- und Schmutzliteratur von den Kindern wie Gift fernzuhalten ist, versteht sich von selbst. Aber auch vieles von dem andern, was sich als Jugendliteratur anpreist, hat überaus geringen Wert. Bei den unzähligen sog. moralischen Jugendschriften kommt vielfach weder die Dichtung noch die Moral auf ihre Rechnung. Ihre Wirkung ist deshalb in keiner Richtung gross, auch nicht in moralischer. Nachhaltig wirken kann nur das künstlerisch Vollendete. Es dürfen deshalb den Kindern nur Schriften zur Lektüre geboten werden, die sich auch vom künstlerischen Standpunkte aus als einwandfrei erweisen. Natürlich ist dabei ebenso sehr auf ihr Verständnis und ihren Geschmack Rücksicht zu nehmen. Die Lektüre muss an ihre innersten Lebensinteressen anknüpfen, wenn sie die Kinder befriedigen und fesseln soll. Diese Lebensinteressen sind wesentlich andere als diejenigen der Erwachsenen. Das Interesse der Kinder richtet sich vor allem auf Stoffe mit viel Handlung,

mit spannender und packender Handlung. Für jüngere Kinder sind deshalb Grimmsche Märchen, andere Märchen und Fabeln, alte Volksbücher und Heldensagen treffliche Lesestoffe, für Kinder in mittlern Jahren Indianergeschichten und Seeromane, die allerdings einer besonders sorgfältigen Auswahl bedürfen, Reisebeschreibungen, ebenso Rittererzählungen aus dem Mittelalter; für die ältern wähle man das Beste aus der gesamten deutschen Literatur, namentlich aus der neuen und neuesten. Lehrervereinigungen und Verlagshandlungen haben sich zusammengetan und das Beste, was sich für die Jugend eignet, herausgegeben, und zwar zu äusserst billigen Preisen. Ich nenne bloss die Mainzer Volks- und Jugendbücher, Preis eines jeden, mit Bildern geschmückten Bandes 4 Fr., den vom Dürerbund herausgegebenen Schatzgräber, einzelne Heftchen zu 15 bis 50 Rp., Bunte Bücher, eine Sammlung guter Erzählungen für die Jugend von 6 bis 13 Jahren, herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin, das Heftchen zu 15 Rappen.

Auch in den Sammlungen billiger Volksschriften, wie sie gemeinnützige Gesellschaften herausgeben, findet sich mancher treffliche Lesestoff für die Jugend. Es ist deshalb heutzutage auch Unbemittelten möglich, ihren Kindern gute Lektüre zugänglich zu machen. Freilich empfiehlt es sich sehr, dass die Schule die Familie auch in dieser Richtung unterstütze, in erster Linie durch Einrichtung guter Schülerbibliotheken. Ferner ist es die Aufgabe der Lehrer, Kinder und Eltern auf gute Lektüre, die sie selber anschaffen könnten, hinzuweisen. Auch in der Weise hat die Schule gemeinsam mit der Familie die Privatlektüre zu beeinflussen, dass man im Unterricht ebenfalls nur inhaltlich und formell wertvolle Dinge liest, besonders aber durch die Art der Behandlung. Es ist von diesem Gesichtspunkte aus zu fordern, dass man im Besprechen und Erklären poetischer Stoffe des Guten nicht zu viel tue; man verleidet den Kindern sonst nicht nur die breitgetretenen Stoffe an sich, sondern auch das Lesen überhaupt.

Die Familie sodann hat zur Beförderung der Freude am Lesen namentlich noch das Mittel der gemeinsamen Leseunden. Wie trefflich diese wirken, weiss ich aus Erfahrung. Ich habe mit meinen Kindern, wenn keine dringenden Hindernisse bestanden, jahrelang jeden Sonntagabend eine Stunde oder auch länger, je nach den Umständen, gelesen, und tue es mitunter heute noch, obwohl sie schon lange erwachsen sind. Wie der Familiensinn, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Anhänglichkeit durch solche regelmässige gemeinsame Leseunden gefördert wird, sei als nicht hieher gehörig nur kurz erwähnt. Hier kommt es vor allem auf die Weckung der Lese Freude an. Und in dieser Hinsicht redet meine Erfahrung eine deutliche Sprache. Meinen sämtlichen Kindern geht heute das Lesen eines guten Buches über alles. Der Jüngste ist ein fast leidenschaftlicher Leser, und der Älteste hat während des Rekrutenkurses mitunter auf dem Strohsack gelesen, statt zu schlafen oder zum Bier zu gehen, und wenn er auch sonst weder das eine noch das andere missachtet.

Dass natürlich auch bei dieser Lektüre nicht das erste beste zur Hand genommen werden kann, versteht sich von selbst. Es müssen packende Stoffe sein, die man gemeinsam liest. Dies vorausgesetzt, braucht man dann nicht allzu ängstlich zu untersuchen, ob nun der Stoff der geistigen Reife aller möglichst angemessen sei. Ich wählte, um die Kinder nicht zu langweilen, die Stoffe stets lieber etwas zu hoch als zu niedrig. Eine kurze Erklärung von einem ältern oder von mir selber half über dunkle Stellen jederzeit leicht hinweg. So lasen wir denn von den Grimmschen Märchen bis zum Prometheus und Epimetheus von Spitteler alles mögliche, Dichtungen von Rosegger, von E. Biller, von Jeremias Gotthelf, von G. Keller, von C. F. Meyer, von Blum, von Gustav Freytag etc. etc.

Die gemeinsamen Leseunden waren meinen Kindern die liebsten Stunden der ganzen Woche. Sie stritten sich, wer lesen

*) Aus einem Vortrag an einem Elternabend über das Thema: Beförderung der intellektuellen Ausbildung durch die Familie.

dürfe, und am Ende ging es selten ohne eine Bettelei ab: „Ach, nur noch dieses Kapitel fertig, oh, nur noch eine Seite!“ Auch musste ich mitunter noch während der Woche an einem Abend mit ihnen lesen.

Neben der Lese Freude, die so sicher entsteht, gewannen die Kinder natürlich auch in anderer Hinsicht vieles, wie es für die Privatlektüre im allgemeinen schon ausgeführt wurde.

Nun ist aber freilich auch vor der berüchtigten Vielleserei zu warnen, weil sie ungemein nachteilig wirkt. Das fortgesetzte Viellesen schadet körperlich und geistig: es verweichlicht den Körper, schwächt die Sinne, das Gedächtnis und den Verstand. Die Phantasie wird überreizt; ganz besonders aber fehlt es dem Vielleser am Willen zu jeder ernsthaften Tätigkeit; nicht einmal einer andauernden Aufmerksamkeit ist er mehr fähig. Es leidet darum, was uns hier gerade in erster Linie angeht, die intellektuelle Ausbildung ausserordentlich unter der Vielleserei.

Eltern und Lehrer seien deshalb bei aller Beförderung der Lese Freude auf der Hut. Sie dürfen es nicht unterlassen, den kindlichen Sinn und das kindliche Interesse auch auf andere Dinge zu lenken, auf Dinge, die ein Gegengewicht gegen das Lesen zu bilden geeignet sind. Vor allem sind auch von diesem Gesichtspunkt aus das Spiel, die Handarbeit und die Bewegung im Freien zu nennen. Um die Kinder vor der Vielleserei zu bewahren, darf man sie in der ersten Zeit, da sie schon ordentlich lesen können, höchstens einige Stunden der Woche der Privatlektüre widmen lassen. Die übrige Zeit spielen oder arbeiten sie, oder sie machen Spaziergänge und Ausflüge in Feld und Wald, durch Berg und Tal, oder sie widmen sich diesem oder jenem Sport, wozu sie bei uns glücklicherweise im Winter die beste Gelegenheit haben. So entwickelt sich die Freude an mannigfacher körperlicher Betätigung, und wenn man später dem Kinde für das Lesen auch mehr Spielraum gewährt, ist eine Übertreibung weniger zu befürchten. C.

Biblische Geschichte und Sittenlehre in der Primarschule.

Kurzes Begleitwort zu den neuen Lehrmitteln des Kantons Zürich

II.

Die neuen Lehrmittel sind, wie bereits angedeutet, keine Lehr-, sondern *Lesebücher*. Wir halten es für durchaus untunlich, wenn Schülern dieser Stufe ein Buch in die Hand gegeben wird, das eine Sammlung ethischer Besprechungen und Abhandlungen enthält. Die Sittenlehre muss zur Lebenskunde werden; das wird sie nicht, wenn die Schüler den Unterrichtsstoff aus einem Buche herauslesen; das trübt ihre Augen und macht sie unfähig, das Leben selbst kennen und verstehen zu lernen. Dagegen ist, um die ethischen Verhältnisse ins rechte Licht zu stellen, ein geeignetes Anschauungsmaterial unerlässlich. In dieser Hinsicht können die Büchlein dem Lehrer zu Hilfe kommen; sie bieten ihm Stoffe, die im ethischen Unterricht in angedeutetem Sinne verwertet werden können. Wir finden da in erster Linie Erzählungen allgemein ethischen Inhalts, die ihren Stoff dem täglichen Leben oder der Sage, und Geschichte der engern und weitem Heimat entnehmen. Bei der Auswahl wurde das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, dass die Geschichten psychologisch wahr und frei von langatmigen Ermahnungen und ethischen Ratschlägen seien. Erzählungen, die die Tendenz, Mores zu lehren, offen zur Schau tragen, wurden möglichst gemieden. Das Kind muss die Lehre selbst aus einer Geschichte ziehen wie aus dem Leben. Wir haben uns nicht gescheut, auch im ethischen Unterricht gelegentlich den Humor zu uns sprechen zu lassen. So kam z. B. J. P. Hebel trotz seiner manchmal etwas derben Sprache öfters zum Wort. Es war keine leichte Aufgabe, zu jedem Punkte unsres ethischen Programmes guten Anschauungsstoff zu finden; da und dort werden sich noch Lücken zeigen, die vielleicht bei späterer Gelegenheit ausgefüllt werden können. Oft wurden Erzählungen absichtlich weggelassen, weil sich verwandte Stoffe bereits in unsern Sprach-Lehrmitteln vorfinden.

Vielleicht hätte man erwartet, dass den *Biographien* edler

Schweizer etwas grössere Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Gewiss liegen Th. Platter, H. Pestalozzi, Escher von der Linth u. a. unsern Schweizerkindern ebenso nahe wie die jüdischen Patriarchen, Richter und Könige, und eine Betrachtung ihres segensreichen Wirkens auf dem Boden unsrer Heimat müsste wohl ebenso erfolgreich sein wie eine Schilderung der israelitischen Urväterzeit. Weil aber alle diese Biographien bereits in den Lesebüchern der höhern Stufen Aufnahme gefunden haben, mussten sie aus unserm Programm wegfallen. Neben den prosaischen Stoffen haben *Gedichte* epischen und lyrischen Inhalts weite Berücksichtigung gefunden. Dass dabei besonders die neuere Literatur berücksichtigt wurde, wird wohl allgemeine Zustimmung finden. Wohl sind einige der neuern Dichter in ihrer Sprache dem Kinde etwas schwer verständlich; eine gründliche Vorbereitung durch den Lehrer wird aber leicht die Brücke zu einem verständnisvollen Erfassen zu schlagen vermögen. Ins Gebiet der Poesie gehören auch die *Märchen*. Über deren Verwendbarkeit im ethischen Unterricht ist schon öfters disputiert worden. Die Kommission glaubte, ihre *gelegentliche* Berücksichtigung empfehlen zu sollen. Kein anderer Unterrichtsstoff ist wie die Märchen geeignet, die Phantasie des Kindes zu bilden, welche eine mächtige Hilfe bei der Entwicklung des Gemütes und Willens ist.

Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht vorteilhafter wäre, an Stelle der vielerlei kurzen Geschichten für jedes Schuljahr eine *längere Erzählung* zu bieten, welche letztere dann in kleinere, der Auffassungskraft der Schüler entsprechende Abschnitte zu gliedern wäre. Ohne Zweifel hätte ein solches Vorgehen gewisse Vorzüge. Die Kinder werden mit den Charakterzügen der einzelnen Personen besser bekannt gemacht; die fortschreitende Handlung erhält sie in beständiger Neugierde; indem die einzelnen Vorgänge in innigem Zusammenhange stehen, bleiben sie viel besser vor dem Vergessenwerden bewahrt; ein Bild stützt das andere usw. Gewiss fallen die genannten Vorteile eines zusammenhängenden Unterrichtsstoffes stark in die Wagschale, und wir wissen die Ideen Zillers, der für jedes Schuljahr einen sollen Gesinnungsstoff vorschlägt, wohl zu würdigen; der grosse Nachteil all dieser Bestrebungen liegt bloss darin, dass es bislang noch nicht gelungen ist, solche Stoffe zu finden, die allgemeine Zustimmung gefunden hätten. Die bisherigen Vorschläge: Robinson, Nibelungen, Odysse und Illiade, Parzeval, Heidi etc. sind nicht einwandfrei, und keiner vermochte ein- und durchzuschlagen. Dennoch möchten wir unsern Kollegen warm empfehlen, auch dadurch auf das Gemüt der Kinder einzuwirken, dass sie ihnen in jedem Schuljahr neben den oben genannten ethischen Stoffen eine grössere Unterhaltungserzählung bieten, welche menschliche Schicksale, menschliche Freuden und Leiden, Sorgen und Befreiungen, Gefahren und Errettungen in getreuer Naturwahrheit darstellt. Ist dies doch die hauptsächlichste Form, in der das Kunstschöne dem Kinde entgegentritt. Diese Unterhaltungserzählung soll aber nicht mit Gewalt moralisieren und ethischen Zwecken dienstbar gemacht werden. Ihre ethische Wirkung soll vielmehr eine indirekte sein und darin bestehen, dass sie durch Anregung von Teilnahme, durch Miterleben des Erzählten die Fähigkeit zum Mitgefühl stärkt und ausbildet hilft. Schreiber dies benützt während des Wintersemesters je weilen die letzte Viertelstunde der Schönschreibstunde zu angedeutetem Zwecke, und die Schüler sind ihm hiefür dankbar. Bei der Auswahl des Stoffes kommt dem Lehrer das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission des Schweiz. Lehrervereins, in hohem Grade zu Hilfe. Wir möchten hier nur kurz auf folgende Schriften hinweisen:

Robinson und Nibelungen nach Graubündner Lesebuch, II und III.

Der Nachtwächter Werner von J. Kuoni.

Toni im Kandergrund von J. Spyri.

Herz von De Amici.

Die Turnachkinder von Ida Bindschädler.

Heimatlos nach Hektor Malot (gekürzt).

Noch ist auf die *Einwendungen* derer zu antworten, die es als unzweckmässig erachten, dass überhaupt ein Lehrmittel für den ethischen Unterricht dem Schüler in die Hand gegeben werde. Ihre Argumente sind etwa folgende: „Bekommen die

Schüler ein Büchlein mit spannenden Geschichten in die Hand, so werden sie dasselbe in wenigen Tagen durchgelesen haben; gelangen dann die einzelnen Stoffe in der Unterrichtsstunde zur Behandlung, so sind sie den Kindern schon bekannt. Das Interesse muss darunter leiden.“ Salzmann meint: „Indem den Erzählungen zum voraus der Zucker abgeleckt worden ist, sind sie auch eines tiefer gehenden sittlichen Einflusses beraubt worden.“ Neuere Methodiker sagen: „Nur bei einem Erzählstoff, der den Kindern ganz neu ist, ist das darstellend-entwickelnde Lehrverfahren, das darauf abzielt, die Geschichte beim Schüler gleichsam zum Selbsterlebnis zu machen, möglich.“ Andere fügen bei: „Ist der Lehrer bei der Auswahl der ethischen Anschauungsstoffe nicht an ein bestimmtes Lehrmittel gebunden, so ist ihm die Möglichkeit geboten, von Jahr zu Jahr mit den Erzählungen abzuwechseln; dadurch wird er sich selber für den Unterricht die nötige Frische und das andauernde Interesse bewahren.“

Die vorgebrachten Einwände sind beachtenswert; dennoch darf dem neuen Lehrmittel die Existenzberechtigung nicht abgesprochen werden. Bei Anlass der Begutachtung unsrer obligatorischen Lesebücher wurde diesen der Vorwurf gemacht, dass sie nur solche Lesestoffe enthalten, die auf einen im Realunterricht behandelten Gegenstand Bezug haben. Die gemütbildenden Stoffe haben namentlich in den Büchern der V. und VI. Klasse zu wenig Berücksichtigung finden können. Das neue Lehrmittel ist darum in seinem zweiten Teil gleichsam als Ergänzung des Lesebuches aufzufassen, und soll nach Ansicht der Verfasser auch in ähnlicher Weise verwertet werden wie jenes. Sie weisen dem ethischen Unterricht, wie bereits gesagt, bloss den Weg; wollen und können aber dem Lehrer die Hauptarbeit in dieser Disziplin nicht abnehmen.

Die hauptsächlichste und unentbehrlichste Vorbereitung des Lehrers ist das Leben. Er beobachtet die Menschen und menschlichen Zustände genau, er mustert nach rückwärts seine eigenen Erfahrungen und Beobachtungen, und lasse sie dann durch die Kinder selbst ergänzen, indem er sie nach ihren eigenen Erlebnissen fragt. Man vergegenwärtige sich, dass es sich im ethischen Unterricht in der Hauptsache um ein Dreifaches handelt, nämlich:

1. dem Schüler ein präzises Wissen von dem Inhalt des moralischen Gesetzes zu vermitteln;
2. ihm unter Hinweis auf die Erfahrungen im realen Leben die Überzeugung vom Werte des Sittlichen beizubringen;
3. diejenigen Kräfte des Zöglings anzuregen, die in der Richtung der gewünschten moralischen Leistung liegen, oder doch ihr dienstbar gemacht werden können. Im Anschluss an die mündliche Unterweisung, suche man nach passenden Gelegenheiten zu sittlichen Übungen.

In bezug auf die unterrichtliche Behandlung der ethischen Stoffe im speziellen ist es durchaus nicht wünschenswert, dass der Lehrer jeden derselben schablonenmässig in eine bestimmte, vorgeschriebene Form zwänge; denn nichts tötet das Interesse wie peinliche Gleichartigkeit und trockener Schematismus im Gange des Unterrichtes. Oft wird der Lehrer durch eine neue, selbstentdeckte spannende Erzählung eine ethische Besprechung einleiten; manchmal wird er von einem passenden Gedicht des Lehrmittels ausgehen, oder er knüpft an eine Erfahrung im Schulleben an. Oft bieten Sprichwörter passenden Anlass zu einer moralischen Unterweisung; ein andermal dreht sich diese um ein geeignetes Gemälde usw.

Haben wir in der Sittenlehre den ethischen Stoff nach den oben erwähnten Gesichtspunkten verarbeitet, so treten wir in der Leseunde an eine entsprechende Erzählung im Lehrmittel heran. Ohne langes Moralisieren werden wir nunmehr auf ein vollständiges Erfassen und Verstehen des Inhaltes hoffen können und auch erwarten dürfen, dass das sittliche Vorbild nicht ohne Einfluss auf Gemüt und Willen sei. Es wird nicht möglich sein, allen Lesestoff in der Schule unterrichtlich zu behandeln; aber es ist zu erwarten, dass alle Erzählungen von den meisten Schülern und ihren Eltern zu Hause gelesen und wieder gelesen werden. Wenn so die Büchlein statt eines Schulbuches zu einem Volksbuche würden, hätten sie den besten Zweck erfüllt. Gerne hätten wir sie aus diesen Gründen noch etwas umfangreicher werden lassen — bilden doch in mancher Schulgemeinde in Ermangelung der Jugendbibliotheken die

Schulbücher die einzige Lesegelegenheit vieler Kinder — der Kosten halber musste auf eine Reduktion der Stoffe gedrungen werden. Vielleicht wird man später einmal der Frage näher treten, ob es nicht tunlich wäre, an Stelle der gebundenen Bücher, regelmässig wiederkehrende Monatsheftchen mit stets wechselndem Inhalt treten zu lassen, die dann dem Schüler zu bleibendem Besitztum überlassen würden. Vorläufig mögen die Lehrmittel in der jetzigen bescheidenen Form Freude bereiten und vielfältigen Segen stiften. H. Bertschinger, Zürich V.

Zum Arbeitsprinzip in der Volksschule.

Ed. Oertli, Zürich.

In dem im Oktober unter obigem Titel erschienenen Vortrag folgen heute vier weitere Illustrationen. Sie bilden zusammen kein Ganzes; sie zeigen einzelne Beispiele aus dem Unterrichte, bei welchem die manuelle Beschäftigung mithelfen soll, im Kinde klare Vorstellungen zu bilden. Dem weniger Eingeweihten mögen folgende Ausführungen zeigen, wie die Sache aufzufassen ist.

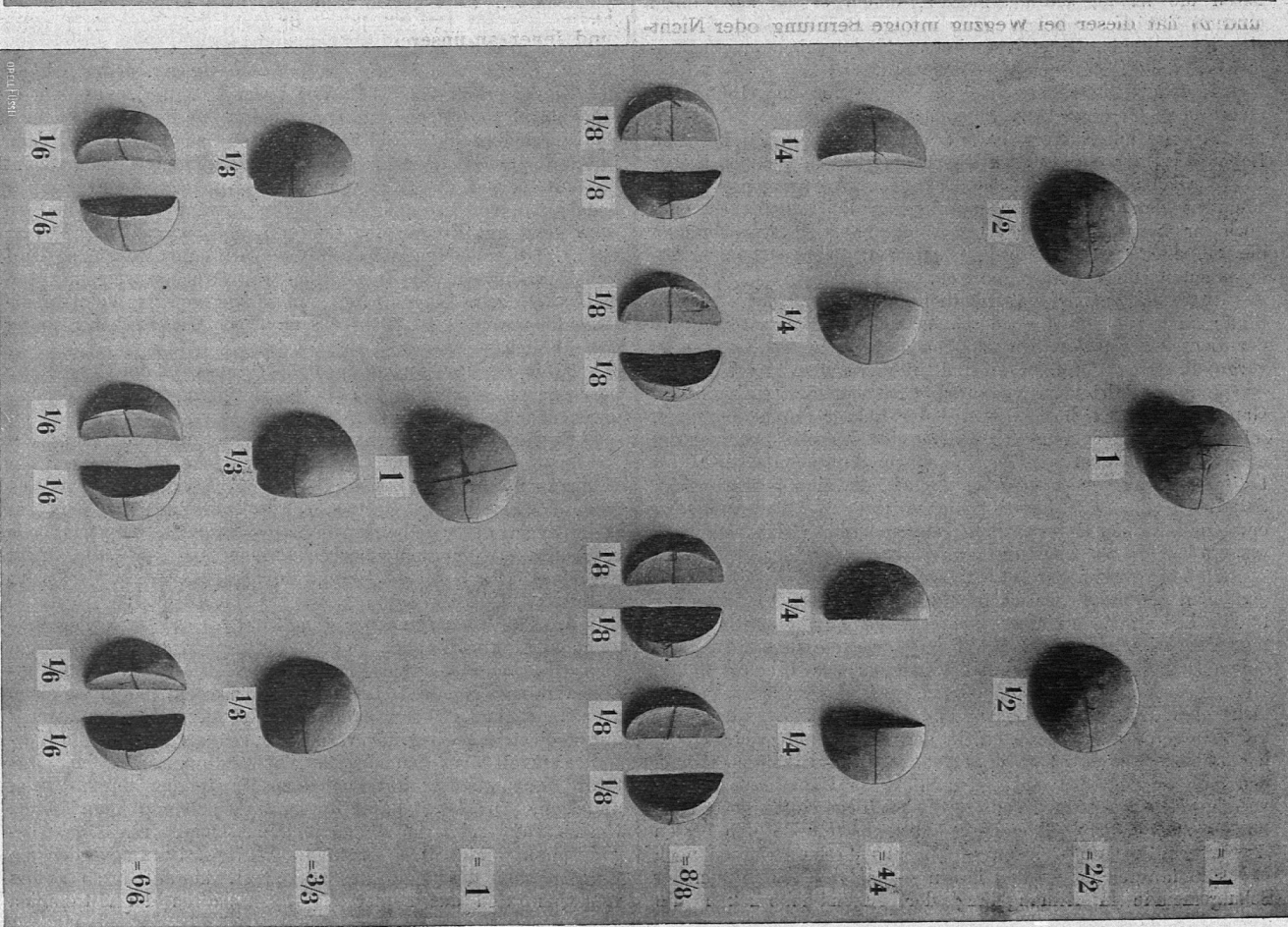
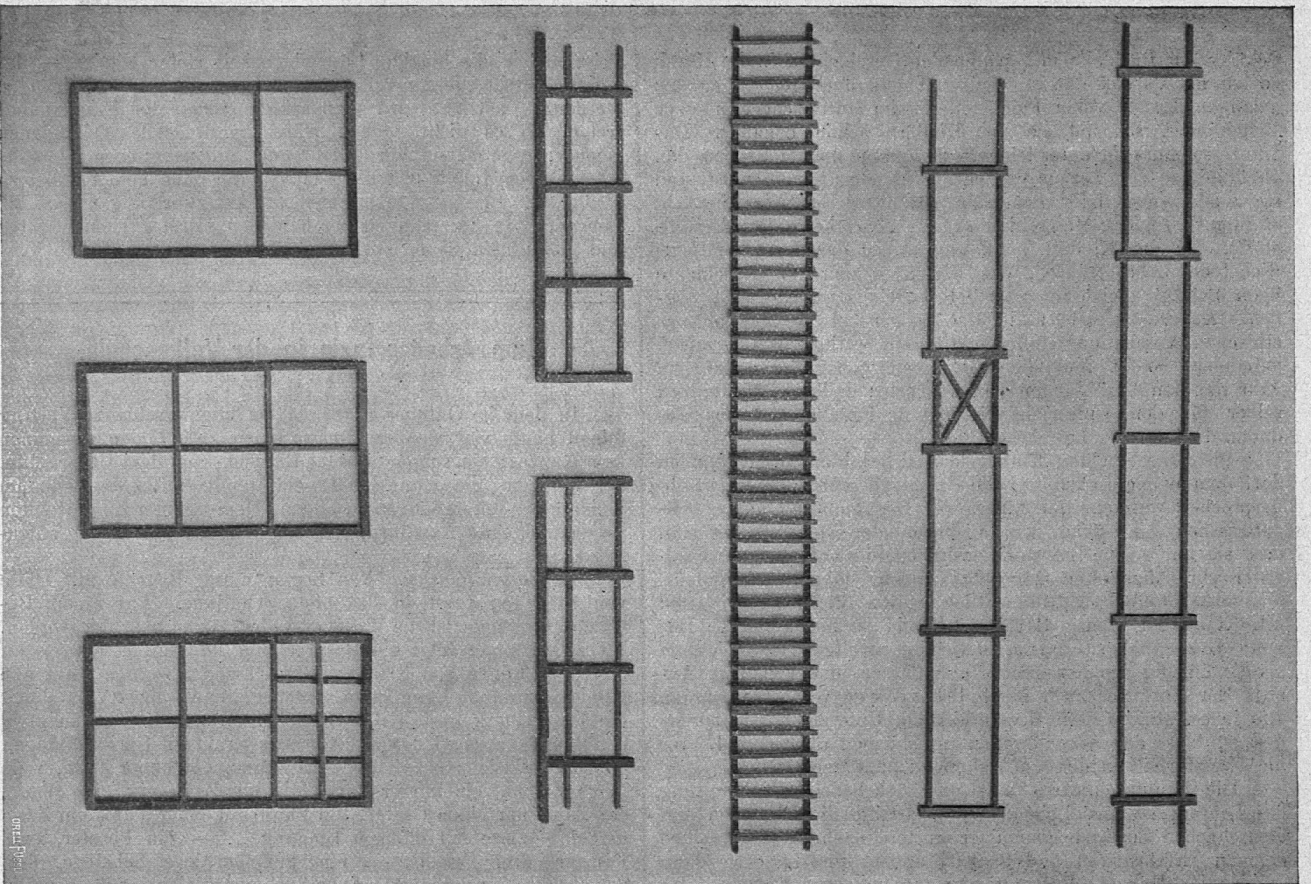
1. *Zaun, Fenster.* Das Legen dieser Begriffe mit Hilfe von Stäbchen passt in das erste Schuljahr. Auf einem Beobachtungsgange ist die Wiese oder der Garten beachtet worden. Im Schulzimmer folgt die Besprechung und im Anschluss an diese das Legen von Zäunen. Ohne Zweifel werden nicht alle Kinder denselben Zaun legen, sondern je nach ihrer Vorstellung die Darstellung gestalten. Die gelegten Arbeiten sollen etwa in folgender Art wieder als Ausgangspunkt zu Sprachübungen gemacht werden: ein Zaun, viele Zäune, ein hoher Zaun, viele lange Zäune, ein kurzer Zaun ..., ein Zaun und eine Wiese, ein Zaun um einen Garten, ein Zaun mit einer Türe, ein Zaun um eine Wiese mit offenem Eingang ... — ein Fenster, zwei Fenster, drei Fenster —, eine Scheibe, zwei Scheiben, drei Scheiben ..., zwei grosse Scheiben, zwei kleine Scheiben ..., ein Fenster mit vier Scheiben, mit sechs Scheiben, ein Fenster mit vier grossen und acht kleinen Scheiben ...

2. *Einführung in die gewöhnlichen Brüche.* Jeder Schüler der Klasse erhält ein Stück Ton (oder Plastilin), aus dem er eine Kugel zu formen hat. Die Arbeiten werden eingesammelt und durch einzelne Schüler zerschnitten, zuerst in zwei, dann in vier, zuletzt in acht Teile. Die Zusammenstellung zeigt deutlich, dass $1 = \frac{2}{2} = \frac{4}{4} = \frac{8}{8}$. Nun werden die Schüler angehalten, von sich aus Beispiele für Verwandlungen zu machen (also nicht auf Fragen des Lehrers), z. B. $6 = \frac{12}{2} = \frac{24}{4} = \frac{48}{8}$... Da eine Menge Kugeln zur Verfügung stehen, so lässt sich sehr hübsch die Subtraktion von Brüchen zeigen. Man legt z. B. zehn Kugeln hin und nimmt von der zehnten die Bruchteile weg, z. B. $10 - \frac{3}{8} = \frac{95}{8}$. Die Addition gestaltet sich ähnlich.

Auch die Erweiterung der Brüche muss aus der Darstellung hervorgehen, also $\frac{1}{2} = \frac{2}{4} = \frac{4}{8}$... Später folgt die Teilung durch drei Drittel, Sechstel, Neuntel.

Gewiss gibt es noch andere Wege zur Einführung des Bruches: ausgeschnittene Kreise, Rechtecke aus Papier, der Meter in Form eines Papierbandes. Ob dieser oder jener Weg eingeschlagen werde oder ob mehrere verbunden werden, das bleibt dem Lehrer anheimgestellt. Wichtig ist, dass die Teile des Ganzen stets angeschrieben werden und zwar alle, nicht nur einer. Das Kind sieht dadurch, dass das Ganze $\frac{8}{8}$, $\frac{6}{6}$, $\frac{9}{9}$... besitzt.

3. *Die Behandlung des Quadrates.* Dass die Volksschule nicht abstraktes Denken in der Mathematik vermitteln kann und will, das wird allgemein anerkannt. Die hat vielmehr das abstrakte mathematische Denken vorzubereiten, indem sie einen propädeutischen Geometrieunterricht bietet. Dieser soll nicht nur geometrische Begriffe vermitteln, sondern auch die Vorstellungskraft über geometrische Verwandlungen stärken. Das führt ohne weiteres zur konkreten Darstellung durch Papier und Ton. Die Darstellung durch die Zeichnung kann folgen. Unsere Tafel zeigt die Behandlung des Quadrates. Den Ausgangspunkt bildet das Formen des Würfels. Daran werden die Eigenschaften des Quadrates aufgefasst, hierauf durch Falten von Quadraten aus Papier die Eigenschaften der Mittellinien

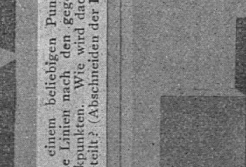


1. Zaun und Fenster. (Erstes Schuljahr.)

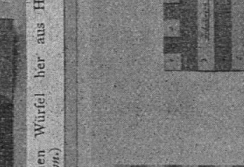
2. Einführung in die gewöhnlichen Brüche.



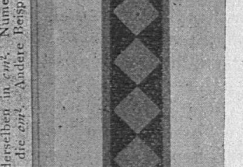
Aufgabe: Zeichne ein Quadrat von 30 cm Seitenlänge, schneide es ab und ritze die Mittellinien. Aufkleben ins Heft.



Aufgabe: Schneidet ein Quadrat aus 16 cm^2 , führt einen diagonalen Schnitt. Setzt die entstandenen Dreiecke zusammen zu einem gleichschenkeligen Dreieck β einem schiefwinkl. Parallelogramm.



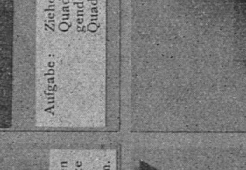
Aufgabe: Tiltet durch ein Quadrat einen Schnitt in schiefer Richtung. Setzt die entstandenen Stücke zu einem schiefwinkligen Parallelogramm zusammen. (Gleiche Grundlinie und gleiche Höhe.)



Aufgabe: Schneidet aus Halbkarton. Stellt einen Würfel her aus Halbkarton. (Kante 5 cm .)



Aufgabe: Schneidet ein Quadrat von 9 cm Seitenlänge so, dass dasselbe in 9 cm^2 Nummernstreifen und einen derselben in 9 cm^2 . Andere Beispiele.



Aufgabe: Schneidet 1 mm^2 aus! Klebt nebeneinander ins Heft. 1 mm^2 , 1 cm^2 , 1 dm^2 , 1 m^2 .

und Diagonalen klar gelegt. Wie weit man die Betrachtung der Verhältnisse des Quadrates zum Dreieck und zum schiefwinkligen Parallelogramm treiben will — das entscheiden die Verhältnisse (Einklassen- oder Mehrklassenschulen). Überall aber dürfte auf die dekorative Wirkung des Quadrates hingewiesen werden, sobald es in rhythmischer Folge zusammengestellt wird.

4. *Orange, Zitrone und Olive.* Der Tatsache, dass diese Früchte in unserm Haushalt eine wichtige Rolle spielen, verdankt diese Tafel ihre Entstehung. Mit Sätzen wie: „Aus Oliven bereitet man Speiseöl“ oder „Die Orange wächst in den Ländern am Mittelmeer“ ist materiell sehr wenig gesagt. Der leitende Gedanke für die vorliegende Tafel war: Sprache, Geographie, Formen und Zeichen in Verbindung zu bringen. In ein geographisches Skizzenblatt von Europa wurden die Länder, wo die genannten Früchte gedeihen, eingezeichnet. Die Früchte selber wurden geformt und gezeichnet (Ansicht, Längs- und Querschnitt). Überdies wurde gesucht, aus den betreffenden Gegenden Zweige von Ölbäumen und Blüten des Orangenbaumes zu bekommen. Illustrierte Ansichtskarten veranschaulichen die Ernte der Oliven und das Sammeln der Orangenblüten (Verwendung zu Parfümerien). Ein Besuch im botanischen Garten in Zürich zeigte uns Orangen- und Zitronenbäumchen. Der gewonnene Stoff wurde in Aufsätzen zusammengefasst.

Wer sich um das Arbeitsprinzip in der Volksschule interessiert, der findet in dem jüngst erschienenen Buche „Die Volksschule und das Arbeitsprinzip“ von Ed. Oertli nähere Wegleitung (Orell Füssli, Zürich, 3 Fr.).

Das Rechnen in der Primarschule.

Von H. Schmitt.

Aller Unterricht muss künstlerischer Natur sein! Die Kindesseele verlangt *Vorstellungen*, nicht *abstrakte Begriffe*; es gibt darum keinen grösseren pädagogischen Fehler, als den, dem Kinde die Dinge mittelst Begriffen demonstrieren zu wollen. Das kindliche Denken besteht in der Vergleichung von Vorstellungskomplexen, nicht in der Abwägung von Begriffen. Das Kind will nichts von Definitionen wissen, noch weniger von Dingen, die man definieren muss. In ihm prädominieren Empfindung und Gefühl, nicht der Intellekt. Je kraftvoller die aufblühende Kindesseele ist, desto kräftiger müssen die Vorstellungen sein, an denen sie sich zur Vollendung emporschwingt. Der „künstlerische Unterricht“ besteht darin, dass er dieses in der Natur des Kindes begründete Bedürfnis nach lebendigen Vorstellungen befriedigt. Eine gesunde Kindesseele lehnt alle Theorie ab als etwas Fremdes, Unnützes. Man möge sich da nicht auf „Erfolge“ berufen; denn diese sind den Erfolgen eines Tierdresseurs gleichwertig. Der ideelle Wert des Gegenstandes, seine Notwendigkeit für das spätere Leben verleihen ihm erst die Berechtigung, Unterrichtsfach zu sein. Die Theorie ist etwas für intellektuell veranlagte Erwachsene, für abstrakt denkende Köpfe; im Primar- und selbst in den niederen unteren Stufen des Sekundarschulunterrichts taugt sie nichts.

Eine neuere Richtung (Reform) scheint bestrebt zu sein, dem natürlichen Bedürfnis des Kindes nach lebendiger Anschauung durch die *Verbesserung des Zeichenunterrichtes* entgegenkommen zu wollen. Wenn die geistige Entwicklung des Kindes bis zu einem gewissen Grade eine Wiederholung der intellektuellen Differenzierung der Menschheit ist, so muss auf einer gewissen Stufe dieser Entwicklung eine Art Bilderschrift das vollkommenste Ausdrucksmittel sein; doch ist es ziemlich unnütz, darüber streiten zu wollen, ob man unsere Lautzeichenschrift früher oder später unterrichten solle, ob man die oder jene Schrift vorziehen müsse; denn ein grösseres oder geringeres Mass von Anstrengung wird man dem Schüler zumuten müssen, wenn man ihn nicht verwecheln will. Es gibt neben der leiblichen auch eine geistige Verwechslung. Der letztere wollte Rousseau entgegengetreten, wenn er forderte, dass der Schüler sein Wissen mit selbstgewollter Anstrengung erkämpfe, damit er es desto sicherer besitze. Freilich müssen die *Unterrichtsgegenstände*, die man dem Schüler darbietet, durch ihren *Bildungswert* dessen Anstrengung aufwiegen. Die Hauptaufgabe der Reform be-

steht nicht darin, der Bequemlichkeit, Verworrenheit und Verschwommenheit im Kinde entgegenzukommen, (wie es leider eine gewisse Richtung namentlich der Zeichnen-Reformer tut!) sondern darin, die Unterrichtsgegenstände auf ihren innern Wert zu prüfen und das Veraltete, Nutzlose und Verkehrte auszuscheiden. Wir müssen uns immer fragen: Hat das, was ich dem Kinde beibringen will, überhaupt einen Wert oder versperrt es dem Wertvolleren, Besseren am Ende den Platz?

In diesem Sinne müssen wir an die Reform des *Rechenunterrichtes* herantreten. Die Fähigkeit des Rechnens beruht auf Mengeempfindung und Mengevorstellung. Da gibt es eine unendliche Mannigfaltigkeit in der Veranlagung des Kindes. Zwischen der auf die Beeinflussung der Aussenwelt nicht oder wenig reagierenden Stumpfheit und Gleichgültigkeit und der jede leiseste Regung empfindenden Sensibilität gibt es unzählbar viele Möglichkeiten der psychischen Konstellation. Bei den meisten körperlich normalen Kindern ist die durch das Auge vermittelte Mengevorstellung und -Empfindung die einflussreichste. Früchte erregen die Geschmacksempfindung, glänzende oder bunte Gegenstände ein Lustgefühl. Auf diese psychologischen Tatsachen baut ja der erste Rechenunterricht auf, von ihnen muss er ausgehen. Wie durch das Auge, so werden auch durch Ton und Bewegung Mengeempfindungen und -Vorstellungen ausgelöst. Bevor man das Zahlwort, als die sprachliche Reagenz auf die primären psychischen Vorgänge, einführt, ist es gut, wenn man das Mengebewusstsein dadurch erhöht, dass man die drei Formen der Erregung: die visionäre, akustische und motorische, zur Anwendung bringt, auf eine visionäre Erregung durch Töne oder Bewegungen reagieren lässt und umgekehrt. Man schafft so eine sichere Grundlage für das Rechnen.

Die *Rechenoperationen*, vor allem die primären: Addition und Subtraktion, beruhen auf *Vergleichungsvorgängen*, bei denen das *Gedächtnis* eine grosse Rolle spielt. Je fester nun Mengeempfindung und -Vorstellung sind, desto sicherer wird auch das Rechnen sein. Der Rechenunterricht geht freilich darauf aus, das Kind von den Zahlvorstellungen zu emanzipieren, die Rechenoperationen zu *Gewohnheitsassoziationen* zu machen. Das ist auch sehr notwendig; denn je grösser die Zahlen werden, desto geringer wird die Möglichkeit, sie durch Gegenstände, Töne oder Bewegungen zu vergegenwärtigen. Von der Zahl 20 weg bleibt uns ohnehin nur noch die gegenständliche, visionäre Darstellung übrig; aber auch die gestaltet sich ziemlich schwierig. Die coincidente, gleichzeitige gegenständliche Zahlvorstellung reicht bei durchschnittlicher Begabung kaum über zehn hinaus, und zudem werden die Zahlen in Gruppen eingeteilt, wobei sich zeigt, dass die in gleich grosse Gruppen teilbaren Zahlen leichter vorzustellen sind. In Tönen und Bewegungen ist überhaupt nur eine successive Zahlendarstellung möglich. Wenn irgendwo, so ist im Rechnen reichliche Übung notwendig, eben, um die Gewohnheitsassoziationen zu erwirken. Die grösste Arbeit wird hier der zweiten *Elementarklasse* zugemutet; sie muss die Grundlagen zum Rechnen in den höhern Klassen schaffen; sie macht mit dem Einmaleins an das Gedächtnis die grössten Anforderungen. Und doch lassen sich die Rechenübungen nicht umgehen. Wenn man jedoch das Kind zu der Meinung zu begeistern weiss, dass mit ihrer Bewältigung etwas Besonderes geleistet ist, dann wird diesen Übungen das Odium abstrakter Langweiligkeit genommen. Die Zehner vermittelt man vielleicht dadurch am besten, dass man anfangs die Zehnerzahlworte „zwanzig“, „dreissig“ etc. weglässt und an ihrer Stelle sagt „zwei mal zehn“, „drei mal zehn“ etc. Ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel ist hier das Geld. Mit dessen Vermittlung kann man unbemerkt die Vorstellung der Einheit „Zehner“ vermitteln. Auch gestatten die Zahlwortendungen „zig“ eine gewisse Analogie mit benannten Zahlen, z. B. vier-„zig“ und „fünf-„zig“, gleich wie: vier Äpfel und fünf Äpfel. Man wird jedoch diese letztere „Verdeutlichung“ nicht immer anwenden wollen, da sie nicht ganz einwandfrei ist.

Das Rechnen der 3. Klasse übernimmt als Erbschaft das Können der 2. innerhalb des Zahlraumes 1 bis 100. Man muss sich fragen, ob man die Schüler mit der Bezeichnung „Hunderter“ bekannt machen soll. Der „Hunderter“ ist ein abstrakter Begriff, hinter dem man sich so gar nichts vorstellen kann. Ob

die Hindeutung auf den „Franken“ nicht besser wäre? Wenn auch die Bildung der schon erwähnten Gewohnheitsassoziationen ein Ziel des Rechenunterrichtes ist, so darf man sich nie mit den Schülern vom Gebiet lebendiger Vorstellung entfernen, wenn man den Rechenunterricht anregend gestalten und das Interesse der Kinder wach erhalten will. Man tut darum gut, recht viel mit benannten Zahlen zu operieren und sich dabei auf Rappen und Zentimeter zu beschränken, weil man hier Veranschaulichungsmittel zur Verfügung hat, für l und hl, kg und g jedoch selten. Es wäre aber nicht schwer, auch für die beiden letzten Bezeichnungen Anschauungsmittel zu schaffen und zwar solche recht drastischer Art. Bei den Operationen mit den Hundertern kann man wieder auf das Analogon „2 Hundert“ und 2 „Franken“ zurückkommen. Der Verfasser dieses Artikels bildet sich natürlich nicht ein, mit diesen methodischen Anregungen „Neues“ zu bieten; er spricht nur aus, was viele vor ihm und mit ihm nicht bloss gedacht, sondern in Praxis ausgeführt haben. Ebenso ist er sicher, dass manche Kollegen mit ihm einig gehen, wenn er die schon in der 3. Klasse einsetzende Differenzierung der Division in „Teilen“ und „Messen“ als unmethodisch verwirft. Viele wüssten davon zu erzählen, welche Mühe er kostet, den Kindern den Unterschied zwischen Messen und Teilen klar zu machen. Wozu auch diese Unterscheidung? Wir müssen uns davor hüten, unnötigerweise abstrakte Begriffe in den Unterricht einzuführen. Wenn wir den Doppelpunkt konsequent nur für das „Teilen“ brauchen und statt 15 Fr. : 3 Fr. schreiben 3 Fr. in 15 Fr. (oder ähnlich 15 Fr. = ? $\times$ 3 Fr.), so ist dieser unnötigen, weil überflüssige Arbeit verursachenden, Schwierigkeit abgeholfen. Ein wertvoller Lehrmeister im Rechnen mit den Elementarschülern ist der Humor, der sich dann und wann in Scherzfragen oder „harten Nüssen“ äussern kann. (Forts. f.)

Ein neuer Planimeter.

Ein Planimeter ist ein Instrument, mit dem man den Flächeninhalt einer ebenen gerad- oder krummlinig begrenzten Figur mechanisch ermitteln kann. Die Grundidee der mechanischen Flächenbestimmung verdankt man dem bayrischen Trigonometrie J. M. Hermann (1814), ebenso ihre erste Ausführung; aber die Verbesserung derselben ist hauptsächlich das Verdienst schweizerischer Ingenieure. Bis 1855 waren die Planimeter recht komplizierte und teure Apparate. Mit der in dieses Jahr fallenden genialen Erfindung des Polarplanimeters von Hrn. Amshel-Laffon in Schaffhausen, damals Privatdozent an der Universität Zürich, wurde das Problem der mechanischen Flächenbestimmung in höchst einfacher und zweckmässiger Weise gelöst. Seitdem ist der Polarplanimeter in den Ingenieur- und Katasterbureaux ein ganz unentbehrliches Instrument. Es besteht aus einem um einen festen Punkt (Pol) drehbaren Arm, an dem ein in einer Hülse verschiebbarer Arm befestigt ist. Die Hülse ruht auf einer mit einem Zählwerk versehenen Rolle. Der zweite Arm ist am Ende mit einem Fahrstift versehen, mit welchem man bloss den Umfang der zu bestimmenden Fläche im Sinne des Uhrzeigers einmal umfahren muss, um auf dem mit Nonius versehenen Zählwerk den Flächeninhalt der umfahrenen Figur auf 1—20/100 genau ablesen zu können. Während des Umfahrens stellt der Planimeter die Fläche als algebraische Summe von sehr schmalen Parallelogrammen und Kreissektoren dar, deren Grundlinien und Radien gleich der konstanten Länge r des Fahrarms sind. Die Summe der Sektoren verschwindet oder wird zu einem Kreis vom Radius r , je nachdem der Pol ausserhalb oder innerhalb der Fläche liegt. Die Flächeninhalte von Parallelogrammen von gleicher Grundlinie verhalten sich aber wie ihre Höhen; daher ist die Summe der Parallelogramme dem von der Rolle auf ihrer Unterlage abgewinkelten Bogen proportional. Dieser auf dem Zählwerk abzulesende Bogen ist also ein Mass der Flächen.

Der durch seine Einfachheit und Leistungsfähigkeit gleich ausgezeichnete Polarplanimeter von Amshel, der schon für zirka 50 Fr. zu haben ist, sollte auch in den mathematischen Sammlungen unserer Sekundar- und Mittelschulen nicht fehlen.

Der Lehrer kann mit demselben in der Geometrie und im geometrischen Zeichnen den Schülern Freude machen und sie für eine ruhmvolle schweizerische Erfindung interessieren.

Neulich ist ein sehr einfacher Planimeter*) patentiert worden, der für unsere Schulen nicht ohne Interesse ist. Er besteht aus einem kreisförmig ausgeschnittenen Stück Karton A, das in einem geradlinigen Fahrarm E ausläuft. Um den Punkt A sind drei Kreise 4, 2 und 1 beschrieben, wovon der erstere der kleinste ist. Über ihnen stehen Teilungen von resp. 36, 72 und 144 Teilen, so dass ein Teil resp. 10, 5 und $2\frac{1}{2}^\circ$ beträgt.

Auch auf dem Arm E ist eine Teilung angebracht. Zu ihrer Erklärung bemerken wir, dass ein Kreissektor vom Radius r und dem Zentriwinkel $2\frac{1}{2}^\circ$ den Inhalt hat:

$$J = \frac{r^2 \pi}{144} \text{ woraus } r = \sqrt{\frac{144 J}{\pi}}$$

Ist z. B. $J = 750 \text{ mm}^2$, so folgt $r = 185,4 \text{ mm}$. Denkt man sich nun für die Sektorflächen von 10 zu 10 mm^2 und zwar von 50 bis 750 mm^2 die Radien berechnet, diese von A aus auf der Geraden AE abgetragen und bei den Endpunkten die Inhalte der zugehörigen Sektoren notiert, so erhält man die Teilung des Armes.

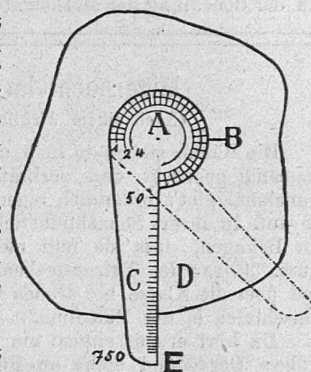
Um mit diesem Planimeter den Inhalt einer gegebenen Fläche zu bestimmen, befestige man ihn mit einer Stecknadel durch den Pol A im Innern der Fläche und ziehe an beliebiger Stelle der äusseren Kreisteilung auf der Fläche einen radialen Strich B. Hierauf drehe man den Arm E von links nach rechts ruckweise um A herum, so dass bei jedem Ruck ein neuer Strich der Kreisteilung (144) mit dem Strich B zusammenfällt. Dadurch wird die fragliche Fläche in Sektoren zerlegt, die man ohne wesentliche Fehler als Kreissektoren betrachten und deren Inhalt man auf der Teilung des Armes E ablesen und notieren kann. Nach vollständiger Umdrehung des Armes hat man die 144 notierten Ablesungen zu addieren. Diese Summe ist der gesuchte Inhalt der Fläche. Ist die Fläche so klein, dass man den Pol A ausserhalb derselben befestigen muss, so braucht man den Arm E nur um den Zentriwinkel zu drehen, den die durch A gehenden Streifen- oder Berührungsstrahlen an den Umfang der Fläche bilden. In diesem Fall sind aber nach jeder Drehung um $2\frac{1}{2}^\circ$ zwei Ablesungen zu machen, wovon die äussere positiv und die innere negativ in Rechnung zu bringen ist. Die algebraische Summe sämtlicher Ablesungen ist der gesuchte Flächeninhalt.

Statt der äusseren Teilung 1 kann man auch eine der Teilungen 2 oder 4 gebrauchen. In diesem Falle muss man den Planimeter um A ruckweise je um 5 oder 10° drehen, nach jedem Ruck ablesen und die Ablesungen mit dem richtigen Vorzeichen notieren. Schliesslich ist ihre algebraische Summe resp. mit 2 oder 4 zu multiplizieren. Dieses Verfahren führt rascher zum Ziel; ist aber entsprechend ungenauer.

Auf der Rückseite trägt der Arm E eine Teilung von 0 bis 140 mm. Neben den Teilstrichen sind die zu den betreffenden Durchmessern gehörigen Kreisinhalte notiert. Die Rückseite des Kreises enthält ein Verzeichnis wichtiger Konstanten.

Der Planimeter E. F. ist eine hübsche Ausführung der Idee, dass man jede ebene Fläche durch Strahlen von einem Pol aus in so schmale Sektoren zerlegen kann, dass man diese ohne wesentlichen Fehler als Kreissektoren ansehen darf. Da aber das Ablesen und Addieren von 144 Sektorflächen eine mühsame Arbeit und die erreichte Genauigkeit und Sicherheit keine grosse ist, so wird dieser Planimeter in der Praxis kaum eine wesentliche Rolle spielen können. Aber unsern Schulen

*) Planimeter E. F. Eidg. Patent Nr. 41786. Zum Preis von Fr. 1.25 zu beziehen von Hrn. E. Huber, Zürich II, Oberer Parkring 9, und durch Papeterien, technische Geschäfte usw.



wird er gewiss willkommen sein als ein interessantes Beispiel zur Berechnung der Kreisflächen und als Anwendung derselben auf die Quadratur beliebig begrenzter ebener Flächen, weshalb wir ihn der Beachtung der Mathematiklehrer bestens empfehlen. Bz.

Mitternacht im Schulzimmer.

(Nach einem wirklichen Schulaufsatz.)

Die Bänke stehen in Reih und Glied und freuen sich, von niemand gedrückt und zerkratzt und gestossen zu werden. Manchmal gibt's ordentlich einen kleinen Krach, so tief atmen sie auf. In ihrem Schachtelbettchen liegt die Kreide und blinkt vor Behagen, dass sie nun nicht an der Tafel herumtanzen muss. Sogar der Tatzestecken, der sonst immer grad stehen und über die Klasse hin drohen will, streckt sich behaglich zum Einschlafen in der Pultrinne.

Da hört er auf einmal ein leises Lachen und fährt in die Höhe: Der Mond steht im Fenster mit runden, glänzenden Backen, die Mundwinkel lustig hinaufgezogen.

„Nicht einmal des Nachts ist man sicher vor diesem verhassten Geräusche“, brummt er für sich, und zum Mond hinüber sprach er: Was gibt's denn hier zu lachen? Was wünschen Sie eigentlich? Einmal einen Schulbesuch machen möchte ich und die Kinder besehen, von denen Frau Sonne mir allerlei Lustiges erzählt hat. — Was lustig? Eher zum Weinen ist's, als zum Lachen! gibt Herr Stecken zurück. Und richtig: Da hat auch schon der Tafelschwamm ein paar Tränen vergossen, schmutzige Tropfen, die langsam am Gestell niederrinnen. Sagt es ihm nur, was das für schreckliche Kinder sind! — „Bankzerkratzer!“ „Tintenklekser!“ „Tafelschmierer!“ flüstert's von da und wispert's von dort. Abah! macht der gute Mond und rückt einstweilen durchs Fenster herein bis vor die erste Bank: So viel schlimmer als andere werden sie nicht gerade sein! — Ja, du kennst sie! eifert der Stecken. So eine Klasse, wie die, ist überhaupt noch nicht da gewesen. — Wenn ich bei ihnen daheim in die Fenster reingucke, liegen sie doch immer so lieb und friedlich da! — Glaub's wohl, wenn sie schlafen! sagte der Stecken. Von morgens acht Uhr an aber ist's aus mit der Bräve. — Die Bänke bestätigen ihm das mit leisem Ächzen. Seien Sie froh, dass das Gesindel noch nicht da ist. Hingegen wollen wir Ihnen, da Sie nun doch einmal zu einem Schulbesuch gekommen sind, Schüler zeigen, wie wir sie gerne haben. und wie sie überhaupt sein sollten und sein müssten. Wollen Sie? — Lasst sehen! blinkerte der Mond neugierig. Da reckt sich der Stecken feierlich empor zu seiner ganzen Höhe und klopft mit seinem Stelzfusse dreimal auf das Pult. Unter den Tischen fängt's an zu rascheln, wie wenn man in Papier blättert, und dann kommt's hervorgehuscht und setzt sich in die Bänke, geräuschlos und schattenhaft. „Unsere Musterkinder aus dem Lesebuch nämlich!“ stellt Herr Stecken sie vor. Und wendet sich fragend an den Vordersten. „Ich heiße Adolf“, berichtet der allsogleich. „Ich finde das Messer mit den zwei Klingen und dem weissen Heft“. Was machst du damit? „Ich gebe es dem Herrn zurück“. Was bist du also? „Ich bin also ein ehrlicher Knabe“. Gut, du kannst dich setzen! — Glaub's wohl, lacht der Mond, dass man sich setzen kann fürs ganze Leben, wenn man etwas so Ungeheures zustande gebracht hat. — Wer bist denn du? examiniert Herr Stecken weiter. „Ich bin die Emilie, welche dankbar gewesen ist“. Woraus konnte man dieses erkennen? „Daraus, dass ich einmal für die Eltern eine Erdbeerschnur gemacht habe“. — Potztausend, was für ein edles Kind! sagte der Mond. Und wie heisst Ihr? fuhr Herr Stecken fort. „Wir heissen nicht“, antworteten sie, „wir sind höflich. Wir sagen dem Fremden, welcher Weg nach Lobau führt. Der zur linken Hand führt nach Lobau.“ — Wisst Ihr etwa sonst noch etwas? erlaubt sich der Mond als Schulvisitator zu fragen. „Nein, sonst müssen wir nichts wissen“, antworteten die mehreren Knaben erstaunt. „Jetzt kommt das brave Käthchen dran“. Warum nennt man es so? „Ich kann drehen das Rädchen und spinnen ein Fädchen“. Welches Rädchen denn? wirft der Mond dazwischen. Alles schweigt verlegen. Ein Velorädchen vielleicht? meint Käthchen. Das habe ich nie Faden spinnen sehen! lächelt der Mond. Du musst doch wissen, was tu tust? „Ich weiss nicht. Es steht so im Lesestück.“ Natürlich, da gibt's

nichts weiter zu bemerken, wendet sich Herr Stecken scharf gegen den Mond hinüber, der nicht immer so dumme Sachen dazwischen reden sollte. Als er nun aber gar der mitleidigen Bertha und dem ebensolchen Rosettchen den Rat gibt, doch ja keinen Bettlorn mehr Geld in die Hütte zu werfen, weil er — der Mond — sonst diesen Herren abends aus dem Wirtshaus heimzünden müsse —, da verbat sich Herr Stecken die Unterbrechungen. Das gehöre nicht zur Sache. Der Mond hörte nun stillschweigend das Examen zu Ende. Was sagen Sie nun zu solchen Kindern? fragte der Stecken stolz. — Musterhaft in der Tat, vortrefflich. Wenn man sie nur etwas lieber haben könnte! — Liebhaben, wozu? brummte der Stecken. Ich unterrichte. — Vielleicht liesse sich dieses doch einigermaßen verbinden, sagte der Mond nachdenklich. Wenn Ihre Musterkinder nur wenigstens zwei Eigenschaften hätten! Aber bloss eine einzige, noch dazu eine Tugend, das ist ein bisschen wenig fürs Gernhaben. Wenig? rief Herr Stecken. Eben das Wenige ist das Schöne dran. Man kann sie kennen und unterscheiden, und es ist ein Fertigwerden damit. Die lebendigen Kinder dagegen sind immer so vieles zusammen: brav und böse, dumm und gescheit, ehrlich und verlogen. Da ist es so mühsam, herauszubringen, woran man mit ihnen ist. Frag sie doch selber! riet der Mond und blinzelte. — Ja, wenn die so schön reden könnten, wie die Lesebuchmuster. Aber oha! schweigen tun sie, wenn sie reden sollten, oft ganz verstockt und umgekehrt schwatzen sie, wenn Stillessein am Platz wäre. Will z. B. der Fritzli, der dort in der zweithintersten Bank sitzt, wo Sie eben angelangt sind, Herr Mond, will der nicht neulich beim Examen, da wir doch den Hund, bloss den Hund, besprechen, etwas von seinem Caro erzählen, als ob uns das etwas anginge! — Mir aber sind die lebendigen entschieden verständlicher, als deine Musterkinder, sagte der Mond, und meiner Frau Sonne jedenfalls auch. Dies da ist eine verdächtige Gesellschaft. Ich habe ihnen die ganze Zeit ins Gesicht geschienen und hernach auf den Buckel. Man sieht sie durch und durch. Aber ein Herz oder eine Leber oder einen ordentlichen Magen kann man durchaus nicht entdecken. Am Ende sind sie gar nicht lebendig. — Nie gewesen. Wozu? sagte Herr Stecken. Lebendig liessen sie sich ja nicht zwischen Papier aufheben. Und dies ist doch so bequem. Sehen Sie nur! husch! husch! husch! Er klopfte dreimal mit dem Fuss. — Zurück ins Lesebuch! — Ein Wispern und Knistern unter den Tischen, dann tiefe Stille. Die Bänke standen wieder stumm und leer. Eben schlug's ein Uhr. Der Mond ging zum hintern Fenster hinaus und schlüpfte in seinen dunklen Überzieher. Schade, dass Frau Sonne mich nie zu ihren Schulbesuchen mitnehmen kann, dachte er im stillen. — Herr Stecken aber überlegte sich beim Einschlafen, dass er sein Abschiedsgesuch an die Schulbehörde eingeben wolle, um sich künftig bei den Musterkindern zur Ruhe zu setzen.

Dr. Hedwig Bleuler-Waser.

Renitenz. Tatsache ist, „dass es Lehrer gibt, denen in ihrer ganzen vieljährigen Tätigkeit in der Schule auch nicht ein einziger Renitenzfall vorgekommen ist. Es mögen wohl zu Hause von unverständigen Eltern über den Lehrer abfällig Reden geführt werden, die schliesslich den Schüler zur Gleichgültigkeit oder sogar zum Ungehorsam treiben. Aber der Lehrer hüte sich, einem solchen Kinde seine persönliche Empfindlichkeit zu zeigen, es für den Unverstand seiner Eltern verantwortlich zu machen oder gar der Eltern mit Verachtung zu gedenken. Er soll das Band der Anhänglichkeit, das das verdorbenste Kind an seine Eltern knüpft, nicht zerreißen wollen; er zeige sich charakterfest und weiche nicht ab von der Bahn des Wohlwollens und der schonenden Gerechtigkeit, bis es ihm gelingt, das irregeleitete Kind durch seinen Edelmut zu beugen. Die dankbare Anerkennung eines solchen Kindes ist für ihn der schönste Sieg und für die leichtfertigen Eltern die beste Beschämung. Ist es aber trotz aller Vorsicht zu einem Renitenzfall gekommen, so nehme der Lehrer all seinen pädagogischen Takt, seine ganze Willensstärke zusammen, um auch hier dem Schüler gegenüber den Sieg zu gewinnen. Zeigt sich der Schüler widerspenstig, so breche der Lehrer durch eine geschickte Wendung oder durch eine bedauernde Bemerkung sofort den Verkehr ab und verschiebe die Untersuchung auf eine spätere Zeit, wenn sich seine eigene Aufregung und auch die des Schülers einigermaßen gelegt hat. (Ambros, Öst. Schulbote.)